

# RÈMELENGER CALEPIN

Bulletin communal édité par le collège des bourgmestre et échevins de la Ville de Rumelange



N° 203

45. Jahrgang  
Ausgabe März 2019

# Inhaltsverzeichnis ■ Sommaire

Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 14. Dezember 2018	04
Rapport sur la séance du conseil communal du 14 décembre 2018	23
Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 21. Dezember 2018	25
Rapport sur la séance du conseil communal du 21 décembre 2018	54
D'Gemeng Rëmeleng La Commune de Rumelange	I
Administration communale Heures d'ouverture	IV

## IMPRESSUM

Herausgegeben vom Schöffenrat der Gemeinde Rümelingen  
2, pl. G.-D. Charlotte ■ L-3710 Rumelange ■ T. +352 56 31 21 - 1 ■ F. +352 56 57 04  
Redaktion: Romain Kirsch  
Fotos "Soirée des Lauréats": René Scho  
Konzeption und Gestaltung: F'CREA  
TIONS



**Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Freitag, den 14. Dezember 2018 um 9.00 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:**

**In öffentlicher Sitzung:**

1. Präsentation des rektifizierten Budgets 2018 und des initialen Budgets 2019; (Besprechung und Beschlussfassung);
2. Genehmigung der rektifizierten Schulorganisation der UGDA-Musikschule für das Schuljahr 2018/2019 und der entsprechenden Konvention; (Besprechung und Beschlussfassung);
3. Genehmigung der definitiven Schulorganisation für das Schuljahr 2018/2019; (Besprechung und Beschlussfassung);
4. Genehmigung der Konvention mit Sudgaz – Photovoltaik-installationen; (Besprechung und Beschlussfassung);
5. Erhöhung der Beteiligung an den Betriebskosten des Nationalen Grubenmuseums; (Besprechung und Beschlussfassung);
6. Genehmigung des jährlichen Aktionsplanes von SICONA für das Jahr 2019; (Besprechung und Beschlussfassung);
7. Definitive Genehmigung des Reglements der gleitenden Arbeitszeit; (Besprechung und Beschlussfassung);
8. Genehmigung der Tarife:
  - a) der Konvention Help24; (Besprechung und Beschlussfassung);
  - b) des Preises der Mahlzeiten auf Rädern; (Besprechung und Beschlussfassung);
9. Genehmigung eines Kontraktes einer Zurverfügungstellung; (Besprechung und Beschlussfassung);
10. Demission und Ernennung eines Mitglieds für 3 Kommissionen; (Besprechung und Beschlussfassung);
11. Genehmigung eines zeitweiligen Verkehrsreglements; (Besprechung und Beschlussfassung);
12. Fragen an den Schöffenrat;
13. Verschiedene Korrespondenz;

**In geheimer Sitzung:**

14. Definitive Ernennung eines administrativen Expediten; (Besprechung und Beschlussfassung);
15. Definitive Ernennung eines technischen Expediten; (Besprechung und Beschlussfassung);
16. Schaffung eines kommunalen Funktionärspostens; (Besprechung und Beschlussfassung);

**Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'Hôtel de Ville, le vendredi, 14 décembre 2018 à 9,00 heures afin de délibérer sur les points suivants :**

**En séance publique :**

1. Présentation du budget rectifié 2018 et du budget initial 2019 ; (discussion et décision) ;
2. Approbation de l'organisation scolaire rectifiée de l'école de musique de l'UGDA pour l'année scolaire 2018/2019 avec la convention y relative ; (discussion et décision) ;
3. Approbation de l'organisation scolaire définitive de l'année scolaire 2018/2019 ; (discussion et décision) ;
4. Approbation de la convention Sudgaz – installation photo-voltaiques ; (discussion et décision) ;
5. Augmentation de la participation aux frais d'exploitation du Musée National des Mines ; (discussion et décision) ;
6. Approbation du plan d'action annuel 2019 – SICONA ; (discussion et décision) ;
7. Approbation définitive du règlement de l'horaire mobile ; (discussion et décision) ;
8. Adaptation des tarifs :
  - a) de la convention Help24 ; (discussion et décision) ;
  - b) du prix du repas sur roues ; (discussion et décision) ;
9. Approbation d'un contrat de mise à disposition ; (discussion et décision) ;
10. Démission et nomination d'un membre pour 3 commissions ; (discussion et décision) ;
11. Approbation d'un règlement temporaire de la circulation ; (discussion et décision) ;
12. Questions au collège échevinal ;
13. Correspondance diverse ;

**En séance à huis clos :**

14. Nomination définitive d'un expéditionnaire administratif ; (discussion et décision) ;
15. Nomination définitive d'un expéditionnaire technique ; (discussion et décision) ;
16. Création de poste d'un fonctionnaire communal ; (discussion et décision) ;

**Rumelange, le 7 décembre 2018**

Le collège des bourgmestre et échevins,  
le secrétaire, Jérôme Winckel      le président, Henri Haine

# Gemeinderatssitzung vom Freitag, den 14. Dezember 2018

**Sitzungsbeginn: 9:00 Uhr**  
**Sitzungsschluss: 11:15 Uhr**  
**Sitzungsdauer: 2 Stunden 15 Minuten**

## Anwesend:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP),  
 die beiden Schöffen Viviane BIASINI (LSAP) und Edmond PEIFFER (KPL), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Marco HEIL (LSAP), Carole MARX (LSAP), Gérard JEITZ (LSAP), Jean COPETTE (CSV), Francine LANG-LAUX (CSV), Monique SCHELINSKY (CSV) und

## Abwesend:

Rat Patrick WAGNER (DP).

## Gemeindesekretär:

Jérôme WINCKEL

## Urne:

Henri HAINE (LSAP))

**Bürgermeister Henri Haine** eröffnet die öffentliche Sitzung Punkt 9.00 und begrüßt die Räte und die Presseleute recht herzlich.

Er wolle aber zuerst den Gemeindesekretär Herrn Jérôme Winkel darum bitten, zur Urne überzugehen, damit man erfahre, wer bei sämtlichen Abstimmungen seine Stimme zuerst abgibt. Das von Rat Jean Copette, jüngstes Gemeinderatsmitglied, gezogene Los bestimmt Bürgermeister Henri HAINE (LSAP).

Bürgermeister Haine bittet sodann Gemeindesekretär Jérôme Winkel, den Bericht über die Sitzung vom Dienstag, den 27. November 2018 vorzutragen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe, wenn nicht, könne man darüber abstimmen.

**\*\* Einstimmig wird der Bericht des Gemeindesekretärs über die Sitzung vom 27. November 2018 angenommen.**

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, dass man dann zur heutigen Sitzung komme, wo man auch eine Reihe Punkte habe. Man werde heute morgen kurz das rektifizierte Budget 2018 und das initiale Budget 2019 präsentieren und dass man dann aber am nächsten Freitag – er glaube das auch in der letzten Sitzung gesagt zu haben – eine Sitzung mit Diskussion und Votum haben werde.

## PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

**Präsentierung des rektifizierten Budgets 2018 und des initialen Budgets 2019;**

### Rektifiziertes Budget 2018

	Ordentlicher Haushalt	Außer-ordentlicher Haushalt
<b>Total der Einnahmen</b>	18.260.145,53	588.339,33
<b>Total der Ausgaben</b>	14.215.524,29	4.846.254,63
<b>Bonus des Geschäftsjahres</b>	4.044.621,24	-----
<b>Malus des Geschäftsjahres</b>	-----	- 4.257.915,30
<b>Bonus der Konten 2017</b>	5.431.595,74	-----
<b>Malus der Konten 2017</b>	-----	-----
<b>Gesamtbonus</b>	9.476.216,98	-----
<b>Gesamtmalus</b>	-----	- 4.257.915,30
<b>Übertrag des ordentlichen in den außer-ordentlichen Haushalt</b>	- 4.257.915,30	+ 4.257.915,30
<b>Voraussichtlicher Bonus Ende 2018</b>	5.218.301,68	-----
<b>Voraussichtlicher Malus Ende 2018</b>	-----	-----

### Budget 2019

	Ordentlicher Haushalt	Außer-ordentlicher Haushalt
<b>Total der Einnahmen</b>	19.154.702,00	3.408.870,00
<b>Total der Ausgaben</b>	16.166.013,87	11.060.322,00
<b>Bonus des Geschäftsjahres</b>	2.988.688,13	-----
<b>Malus des Geschäftsjahres</b>	-----	- 7.651.452,00
<b>Voraussichtlicher Bonus Ende 2018</b>	5.218.301,68	-----
<b>Voraussichtlicher Malus Ende 2018</b>	-----	-----
<b>Gesamtbonus</b>	8.206.989,81	-----
<b>Gesamtmalus</b>	-----	- 7.651.452,00
<b>Übertrag des ordentlichen in den außer-ordentlichen Haushalt</b>	- 7.651.452,00	+ 7.651.452,00
<b>Definitiver Bonus</b>	555.537,81	-----
<b>Definitiver Malus</b>	-----	-----

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, dass alle Ratsmitglieder die gesamte Dokumentation erhalten haben. Man hatte am 6. und 10. Dezember 2018 Sitzungen der Finanzkommission. Im Prinzip habe auch jeder die Berichte der Finanzkommission erhalten. Da seien auch ein paar Anmerkungen in den Berichten gemacht worden, wie jeder habe sehen können und man habe diesen Anmerkungen eigentlich auch Rechnung getragen, im Besonderen den Anmerkungen, die Rat Copette in einem



Artikel zu den sozialen Lasten gemacht habe. Es sei auch noch ein anderer Artikel neu berechnet worden und zusätzlich habe man auch bei den Annuitäten die rektifizierten Zahlen herabgesetzt, so wie er das bereits in der Finanzkommission gesagt hatte, wo es aber noch nicht im Budget abgeändert worden war, d. h. dass das Dokument, das jeder jetzt habe, das Dokument sei, das jetzt auch noch einmal an die Finanzkommission geschickt worden sei und das er jetzt einmal kurz vorstellen wolle. Man habe mit diesem Budget auch dieses Jahr wieder große Investitionen vorgesehen und wie man das auch im vergangenen Jahr gemacht habe, wolle man die Ortschaft mit den notwendigen Infrastrukturen auf die Zukunft vorbereiten, aber auch im Bereich des Personals, wo die Gemeinde sich wie im vergangenen Jahr auch dieses Jahr noch verstärken wolle, so dass die einzelnen Dienststellen dann auch eine bessere Arbeit für unsere Bürgerinnen und Bürger machen könnten. Er meine, auch die Einführung der gleitenden Arbeitszeit, die man bereits in der vergangenen Sitzung diskutiert hatte und wo man das entsprechende Reglement heute noch einmal auf der Tagesordnung habe, genau wie die Zeitsparkonten, die seit Oktober in Kraft seien, würden dann auch bessere Bedingungen für die Gemeindemitarbeiter mit sich bringen. Wenn man aber jetzt die wichtigen Eckdaten des Budgets unter die Lupe nehmen wolle, dann könne man auch sagen, dass man mit diesem Budget auch die vorige Amtsperiode definitiv abschließen könne, weil man jetzt die Konten 2017 zur Verfügung habe. Da sehe man, wenn man die 5 vorigen Jahre 2012 bis 2018 in den außerordentlichen Ausgaben zusammennehme, dass man 28.620.000 Euro in wichtigen Investitionsprojekten und in wichtigen Studien verarbeitet habe. Das sei noch nie da gewesen, auch wenn es vielleicht nicht gerade in diesem Ausmaß sei wie es mit dem initialen Budget des vergangenen Jahres ausgesehen habe, weil eben eine Reihe Projekte in Verzug gekommen seien. Man hatte letztthin den Architekten hier, um über die Jugendwohnungen zu reden, aber es sei ein Investitionsvolumen, das man noch nie hatte. Es seien über ein Drittel mehr Ausgaben als z. B. in der Amtsperiode vorher und das sei für eine Gemeinde wie Rümelingen wirklich ein sehr großes Investitionsprogramm, das man da hatte. Man sehe auch mit dem außerordentlichen Budget des rektifizierten Budgets 2018 und auch des initialen Budgets 2019, dass man auf diesem Weg weiterfahren wolle und müsse. Man habe im rektifizierten Budget 2018 4,86 Mio. Euro an außerordentlichen Ausgaben vorgesehen und über 11 Mio. Euro im initialen Budget 2019. Genau wie man das vor einem Jahr im Koalitionsprogramm festgehalten habe, werde man auch seine Prioritäten auf der „Maison relais“, auf dem Schaffen von Wohnungen für Jugendliche und auch für Senioren, für die man in Planung gehen wolle, auf der Fortsetzung der Erneuerung unserer Straßen und auch der Versorgungsnetze wie Wasser, Gas, Kanalisation und der Beleuchtung der Straßen und Wege und auf den schulsicheren Weg, genauso wie die Gemeindewohnungen zu renovieren, die Werkstätten und die Sportinfrastrukturen, das alles gehöre zu den Prioritäten des Schöffenrates. Wenn man dann mehr ins Detail gehe, und er meine, jeder habe doch heute das ganze Dokument zur Verfügung, dann sehe man auch, wenn man die gesamten außerordentlichen

Ausgaben von über 11 Mio. Euro allein für 2019 durchsehe, dass man da eine Reihe wichtige Projekte habe. Er wolle vielleicht auch das eine oder andere kleinere Projekt erwähnen, weil es doch aber auch für die Gemeindedienststellen dann eine Erneuerung bedeute und vielleicht auch ihre Arbeit verbessere, respektive erleichtere.

Das sei einerseits, wenn man auf Seite 78 der außerordentlichen Ausgaben anfrage, habe man vorgesehen, die neue Anwendung der Gestion der Friedhöfe über GESCOM zu erwerben. Dafür habe man einen Betrag von rund 40.000 Euro im Budget vorgesehen. Man hatte letztthin auch das Angebot hier, um die gleitende Arbeitszeit einzuführen, und man sehe, dass auch die einzelnen Zähler oder „Badge“-Apparate schon installiert seien und das System sei auch jetzt in einer Testphase. Dafür seien 25.000 Euro im Budget vorgesehen.

Vor allem aber seien auch 300.000 Euro vorgesehen für die Reamenagierung des Stadthauses, weil das oberste Stockwerk unter dem Dach, wo der Pförtner noch wohne, im Laufe des Jahres leer stehen werde. Wenn man mehr Leute beschäftige, müsse man auch zusehen, wie man die Büroräume anders anordne für die Dienststellen. Da lasse man sich Pläne ausarbeiten, wie man dort zusätzliche Büroräume hier im Hause schaffen könne.

Dann habe man den wichtigen Artikel 4/130 auf der nächsten Seite betreffend den PAG. Darauf komme man jedes Jahr immer wieder zurück, weil jedes Jahr sehr viel Arbeit und sehr viele Studien gemacht werden, auch im Hinblick auf die „zone d'aménagement différée“ vom „Hutbiert-Wanterfeld“. Da habe er dem Rat doch letztthin auch gesagt, als man diesen Budgetartikel angehoben habe, dass man in diesem Jahr unbedingt vor der Sommerpause ein erstes Votum haben wolle, aber dass man im Vorfeld auch eine Arbeitssitzung des Gemeinderates organisieren werde sowie die Ortsbesichtigungen mit den Experten dort oben haben werde, um da auch die notwendigen Erklärungen zu bekommen. Aber wie gesagt, wenn viel gearbeitet werde, müsse man auch viel bezahlen. Davon zeugten die 297.000 Euro im rektifizierten Budget 2018. Das sei von 160.000 Euro auf 290.000 Euro angehoben worden und für 2019 seien 250.000 Euro vorgesehen.

Dann habe man auch die „Maison relais“ unter Artikel 4/242, wo man 300.000 Euro für Studien und 250.000 Euro für Aménagierungen vorgesehen habe. Da müsse man sich bewusst sein, wenn das gesamte Projekt ausgeführt werde – das müsse man bekanntlich auch einmal im Gemeinderat richtig votieren, denn man hatte bislang nur Arbeitssitzungen mit dem Architekten – dass das in einem hohen Millionenbereich liegen werde. Deshalb kämen diese Ausgaben in den nächsten Jahren auf die Gemeinde zu, aber hier gehe es jetzt vorerst darum, im nächsten Jahr die gesamte Planung mit der Submission zu machen, und dann die Prozeduren für den Bau einzuleiten, um dann zu prüfen, wann man richtig damit anfrage. Es sei aber für den Schöffenrat in den nächsten Jahren eines der wichtigsten Projekte, dies umso mehr, weil die neue Regierung beschlossen

habe, eine Gratis-Kinderbetreuung einzuführen, so dass man dann auch davon ausgehen müsse, dass die Anträge um in die „Maison relais“ zu kommen, neben den Kinderkrippen, größer werden dürfte und man sich als Stadt auch darauf vorbereiten müsse, um den vorliegenden Anträgen wenigstens zum Teil entsprechen zu können, um dann auch den Leuten, wo beide Elternteile arbeiteten, die Möglichkeit zu bieten, die Arbeit mit dem Privatleben und den Kindern zu vereinbaren.

Dann habe man unter Artikel 4/410 die verschiedenen Waldwege und die Wege außerhalb der Ortschaft oder entlang dem Museum, wo in der Vergangenheit Teile bereits gemacht wurden, andere noch gemacht werden müssten. Da sehe man unten, dass man 2 Ausgaben für „Héising“ habe vorsehen müssen mit 30.000 Euro und 50.000 Euro für den Gemeinschaftsgarten in der Siedlung „Hierzesprong“. Auch beim C.I.G.L. würden die Ausgaben ansteigen. Das sehe man hernach bei den ordentlichen Ausgaben, weil die Vereinbarungen der SAS, also die Löhne nach oben steigen und dadurch diese Gelder nicht mehr zur Verfügung standen, mit denen man eigentlich vorhatte, diese Projekte zu machen. Deshalb sei der Vorschlag gewesen, dass man das einmalig im Budget der Gemeinde mitübernehme, aber über das außerordentliche Budget. Deshalb habe man diese Ausgaben hier stehen.

Dann habe man unter Artikel 4/441 den Straßentransport und die Infrastrukturen auf Seite 84 einen Kredit in Höhe von 100.000 Euro vorgesehen, um die neuen überdachten Bushaltestellen zu installieren. Das sei auch im Kontext zu sehen mit der Konvention von Publilux, die man unterzeichnet habe, wo man dann auch noch zusätzlich Informationstafeln in den Bushaltestellen installiere sowie noch die Bekanntgabe von Gemeindeinformationen und Aktivitäten mache.

Sodann habe man die Beteiligung am TICE mit 111.600 Euro im außergewöhnlichen Budget. Vielleicht auch noch wichtig für die Gemeinde sei der Artikel danach, betreffend die Gestion der Abwässer, wo man eine Reihe Projekte abschließe, im Besonderen das Rückhaltebecken in der Handwerkerstraße, das mit dem rektifizierten Budget 2018 abgeschlossen werde und andere Projekte würden weitergeführt. Auf Seite 86 sehe man den Kollektor in der Handwerkerstraße, wo man dabei sei den zu erneuern, wo man 200.000 Euro im rektifizierten Budget 2018 und 100.000 Euro im Budget 2019 habe. Es sei dem so, dass dem Schöffenrat gesagt worden sei, dass auch die 1. Tranche dieses Kollektors auch mit Hilfe des STEP analysiert werden müsse. Da müssten dann wahrscheinlich auch Arbeiten verwirklicht werden, die bis jetzt noch nicht vorgesehen waren. Dazu müsse man als Schöffenrat noch die nötigen Detailinformationen bekommen.

Dann sei im Rahmen des Projektes, das man in der Batty-Weber-Straße und Henri-Lück-Straße hatte, auch gesagt worden, dass man einmal, wenn man aus dem „Hierzesprong“ herauskomme beim Altersheim, den Überlauf überprüfen müsse. Nach all dem, was man in den Straßen dort gemacht habe und was von oben herunterkomme, sei dieser Überlauf

zu klein und deshalb müsse dort in der Henri-Lück-Straße ein neuer und größerer Überlauf gebaut werden. Deshalb habe man dann rund 350.000 Euro dafür vorsehen müssen. Es sei mehr als man am Anfang eigentlich geschätzt hatte. Da müsse man dann auch im nächsten Jahr einen Kostenvoranschlag in den Gemeinderat bringen. Man habe aber auch schon einen Teil des „génie civil“, wo man jetzt schon eine Idee habe, was das kosten könnte, aber die gesamte Elektro-Mechanik müsse noch hinzukommen, und deshalb werde dieser Kostenvoranschlag dann höher. Die Experten meinten auch, dass „a Wiendelen“ auch ein Regenüberlaufbecken installiert werden müsse. Deshalb habe man jetzt einmal für nächstes Jahr 200.000 Euro vorgesehen.

Interessant sei auch ein kleines Projekt, das der Gemeinde vom Wasserwirtschaftsamt angeraten worden sei. Im Rahmen der Kaylbachkommission, die man zusammen mit den Ministerien und der Gemeinde Kayl habe, habe man unter Artikel 4/541 einen Betrag in Höhe von 95.000 Euro für die Renaturierung des Kaylbachs vorgesehen. Wie gesagt, es sei nur ein kleiner Teil, der sich hinter der Schleuse bis zum Altersheim hinziehe. Da würden Pläne und der Kostenvoranschlag vom Wasserwirtschaftsamt ausgearbeitet. Sie hätten dem Schöffenrat angegeben, dass das ungefähr die im Budget vorgesehene Summe sei. Da sei dem so, dass die Unkosten zu fast 100% vom Staat übernommen werden, aber die Gemeinde müsse vorfinanzieren und deshalb habe man diesen Betrag für dieses Jahr vorgesehen.

Dann habe man auf Seite 88 Artikel 4/611 die Bau- und Anschaffungsprämien, wo die Gemeinde eine der paar Gemeinden sei, die ihren Einwohnern, wenn sie ein Haus bauen, was in letzter Zeit hier in Rümelingen nicht mehr so oft vorkomme oder ein Haus erwerbe, einen Teil von dem, was der Staat an Prämie zahle, auch noch zusätzlich beisteuere. Deshalb habe man für die beiden Prämien jeweils 30.000 Euro im Budget 2019 stehen.

Andrerseits habe man unter Artikel 4/612 die Sozialwohnungen, in denen man kontinuierlich Arbeiten vorsehe und wo man auch versuche, die eine oder andere Wohnung leer zu bekommen, um dann beschließen zu können, was man damit mache. Insgesamt habe man im Budget 2019 für die Renovierungen 655.000 Euro eingesetzt.

Dann habe man Artikel 4/622 betreffend den Verkehr. Das sei in den letzten Jahren ein wichtiger Artikel gewesen mit der Einführung der Tempo-30-Zone und der Erneuerung verschiedener Straßen mit einer besseren Beleuchtung der Fußgängerstreifen, sowie den Straßen, wo man viele Lampen ersetzt habe oder die Lampenköpfe durch LED-Lampen ersetzt habe. Demnächst werde man auch in der Nähe des Bahnhofs eine Fahrrad-Station mit „e-Bikes“ installieren. Dafür habe man 70.000 Euro vorgesehen. Man habe auch noch 40.000 Euro vorgesehen, um weitere Amenagierungen in die Tempo-30-Zone zu investieren, wo überall Schilder installiert werden mussten und wo man auch vor ein paar Monaten die kleinen Schildchen für den

sicheren Schulweg gemacht habe. Man werde auch weitere Amenagierungen machen. Bei die Fußgängerstreifen kämen z. B. auch solche Erkennungszylinder, die besser leuchten, wenn man in der Nacht fahre. Sodann habe man auch für die Märtyrer-, die Hüttenstraße und die Escher Straße diese 50km-Tafeln vorgesehen.

Dann habe man die Studie für die Ampelanlage bei der Kreuzung Großstraße/Friedhofstraße. Das Votum für diese Studie hatte man bekanntlich in der vergangenen Gemeinderats-sitzung, um dort auch rote Ampeln zu installieren. In dem Kontext wolle man die Lage in der Großstraße analysieren, um besonders hier das Zentrum verkehrsberuhigt gestalten zu können.

Es sei wichtig, dass man die Hauptstraße und das Ortszentrum hier in Rümelingen den Einwohnern, den Fußgängern, wieder mehr zur Verfügung stelle, denn im Augenblick habe das Auto hier die Priorität, allein schon durch den Verkehr, der aus Frankreich komme und morgens und abends sei das gesamte Kayltal voller Grenzgänger. Das werde auch in Zukunft nicht anders sein, aber man wolle trotzdem versuchen, auch hier in der Hauptstraße verkehrsberuhigte Zonen zu schaffen, wo die Fußgänger sich dann sicherer fühlten. Das gehöre dann auch bei den „aménagement de passages sécurisés pour piétons“, wo man nochmals 100.000 Euro für nächstes Jahr vorgesehen habe, wo man dann auch weiter Lampen über den Fußgängerstreifen installiere.

Sodann habe man unsere Straßen, wie vorhin erwähnt. Es sei auch wichtig, dass man die weiter instand setze. Nächstes Jahr werde man auch den richtigen Kostenvoranschlag mit den Plänen erhalten, um den Partengrund zu reamenagieren. Das Studienbüro sei zurzeit damit beschäftigt und deshalb habe man auch für nächstes Jahr 400.000 Euro für diese Arbeiten vorgesehen, wo eine Reihe Kanalisationen gemacht werden müssen. Man habe aber auch 120.000 Euro vorgesehen, um eine neue Rollschicht in der Handwerker-, Michel-Rodange- und Nordstraße anzubringen. Da müsse man prüfen, welche Abschnitte man da erneuere. Nach dem Partengrund, werde auch die Hopfenstraße erneuert werden. Für die Studie dieser Arbeiten habe man 25.000 Euro vorgesehen.

Dann habe man unter Artikel 4/626 den Friedhof, wo neue Kolumbarien geschaffen werden müssen, damit man für die Zukunft den notwendigen Platz habe. Ausgabe: 60.000 Euro.

Sodann habe man die Gemeindewerkstätten, wo immer wieder Arbeiten verwirklicht werden. In den vergangenen Jahren habe man bekanntlich eine neue Bodenplatte dort angebracht, wo sie arbeiten. Es habe neue Fahrzeuge, neue Umkleideräume, und so weiter und so fort gegeben. Dort fahre man dann dementsprechend auch mit den Arbeiten weiter. Wichtig sei auch, dass man neues Material erwerben müsse. Das habe man sowohl im ordentlichen wie auch im außerordentlichen Haushalt. Man müsse jetzt die Submission für einen Lastwagen machen. Man hatte das schon vor ein paar Jahren hier im

Budget und auch im Gemeinderat. Der neue Ingenieur, den die Ratsmitglieder nach der Sitzung vorgestellt bekommen, müsse das Submissionsprojekt vorbereiten, damit man im nächsten Jahr den Dienststellen einen neuen Lastwagen kaufen können. Deshalb habe man 300.000 Euro im Budget stehen. Man brauche auch eine neue Straßenkehrmaschine und dafür habe man 250.000 Euro im Budget vorgesehen.

Sodann habe man neben der Erneuerung der Straßen auch die Wasserleitungen, die man immer wieder in verschiedenen Straßen erneuern müsse. Da sei vor allem im Partengrund vorgesehen, eine neue Hauptleitung vom Wasserbehälter herab zu legen. Deshalb habe man auch 300.000 Euro in dem Kontext vorgesehen, weil man eine Ringleitung bekommen wolle. Im Augenblick verlaufe die Hauptwasserleitung, die Rümelingen speise bekanntlich vom Wasserbehälter herab in die Friedhofstraße. Das sei aber schon eine Leitung aus den 70er Jahren, die auch einmal überprüft werden müsse. Ehe man sich aber an diese Arbeiten heranwage, habe man zusammen mit den Experten beschlossen, dass man versuche über den Partengrund eine neue Hauptleitung zu installieren, damit dann die Wasserezufuhr auch in Zukunft gesichert sei, auch wenn man an der alten Leitung arbeite oder die sogar ersetzen müsse, ansonsten es für die Gemeinde eine sehr schwierige Situation werden würde, weil man dann monatelang an einer alten Leitung arbeiten müsste und hie und da könnte dann die Wasserezufuhr nicht gesichert sein. Deshalb sei es besser, eine Ringleitung zu schaffen, damit in Zukunft nie ein Problem entstehen könne, obwohl alles immer möglich sei.

Dann habe man auch 175.000 Euro vorgesehen, um die normalen Wasserleitungen in den Straßen zu machen. Letztthin hatte man auch ein kleines Projekt für Steinberg2 hier votiert und so werden wohl auch regelmäßig neue Angelegenheiten kommen.

Auf Seite 94 habe man unter Artikel 4/650 „Immeubles bâtis et non bâtis non affectés“. Da habe man relativ hohe Summen, um Gebäude zu kaufen, aber die habe man schon erworben; das sei das Haus Hames und das alte Jugendhaus in der Brunnenstraße. Deshalb habe man die Beträge von 1.070.000 Euro im rektifizierten Budget 2018 und 500.000 Euro im Budget 2019. Daneben habe man noch eine Reihe Renovierungsarbeiten Im Berens Hochhaus, wo der Billard-Club sei und bei der ala im Club-Senior. Dafür habe man auch die nötigen Summen vorgesehen, aber vor allem auch für das Haus Risch, das man vor 2 Jahren erworben habe, habe man 350.000 Euro vorgesehen, um dieses Haus zu renovieren.

Dann habe man auch noch 40.000 Euro vorgesehen, weil man alle Gemeindegebäude an ein modernes Schließsystem anbinden wolle. Im Augenblick habe man noch bei sehr vielen Gebäuden die alte Methode mit dem Passepartout. Das sei aber wirklich nicht mehr zeitgemäß, besonders wenn man bedenke wie viele Jahre es diese Schlösser schon gebe, so wie seinerzeit das verwaltet worden sei. Deshalb meine er, sei es gut, wenn man moderne Schließsysteme habe.

Eines der größten Projekte für nächstes Jahr werden dann endlich die Jugendwohnungen sein, wo man bekanntlich in der vergangenen Sitzung das Gesamtprojekt für 3,7 Mio. Euro votiert habe und wo dann im nächsten Jahr in der Großstraße mit dem Bauen begonnen werde. Dafür habe man dann 1,2 Mio. Euro im Budget für nächstes Jahr.

Dann habe man noch die Sportfelder mit einerseits der Beteiligung am SICOSPORT, wo man bekanntlich auch die neue Tennishalle habe, die jetzt fertiggestellt sei und wo auch schon darin trainiert werde, die man aber noch nicht eingeweiht habe. Dann habe man noch 180.000 Euro für das Fußballfeld. Man habe auch 100.000 Euro für die Beleuchtung des Fußballfeldes eingesetzt, die man erneuern müsse. Man habe vorerst vorgeschlagen mit dem Hauptfeld zu beginnen, weil das vom Projekt her auch etwas einfacher sei. Beim 2. Fußballfeld meine er, müssten auch die Maste versetzt oder erneuert werden. Deshalb beginne man jetzt einmal mit dem 1. Fußballfeld und man habe im Budget 100.000 Euro für neue LED-Lampen. Dann spare man auch ein wenig Strom.

Ein anderes wichtiges Projekt, das kommen werde, über das man auch bereits jahrelang rede, wo ein Studienbüro mit dem Schützenverein dabei sei, eine neue Naturschutzgenehmigung zu beantragen, eine neue Kommodo-Genehmigung anzufordern. Letztes Jahr habe man eine punktuelle Abänderung des PAG hier votiert. Bekanntlich solle der SKEET auch dahin kommen, wo jetzt der TRAP sei, um eine moderne Schießanlage zu haben. Deshalb habe man vorerst einmal ein Budget in Höhe von 160.000 Euro vorgesehen, aber er meine, man müsse da neue Pläne und Kostenvoranschläge erhalten, bevor man dann ein definitives Votum hier im Hause vornehme.

Ein wichtiges Dossier sei auch unser Museum auf Seite 99 unter Artikel 4/833. Er meine, den Ratsmitgliedern nichts Neues zu sagen. Bekanntlich hatte man für 2,4 Mio. Euro das Projekt votiert, um den Empfangsraum und die Ausstellungshalle zu vergrößern und zu modernisieren. Deshalb habe man auch 2019 einen Kredit in Höhe von 1,5 Mio. Euro für Amenagierungen vorgesehen, aber man hatte dann gleichzeitig letztes Mal die neue Leittechnik für 150.000 Euro ohne Mehrwertsteuer genehmigt. Dafür habe man dann jetzt im Budget 2019 einen Kredit in Höhe von 180.000 Euro vorgesehen. Man müsse zusehen, wie das jetzt mit der Mehrwertsteuer gehe, weil das doch auch eine ausländische Firma sei. Bekanntlich bekomme man da 70% vom Staat zurück. Man hatte auch beschlossen, dass eine „réalité virtuelle“ im Museum selber installiert werden solle und dafür habe man wiederum 100.000 Euro im Budget vorgesehen.

Es gebe noch ein Paar Restpunkte, die auch nicht unwichtig seien, bei denen weitere Ausgaben auf die Gemeinde zukämen. Das seien die alten Kalköfen der früheren Firma Berens und das Haus Hames, das man, wie gesagt, erworben habe. Da habe man gewisse Beträge vorgesehen, um Studien zu machen. Man hatte bereits einen Kontrakt mit Statikern, um zu prüfen in welchem Zustand die Kalköfen seien und was über-

haupt noch mit dem Bestehenden gemacht werden könne. Das Gleiche müsse man im Hause Hames prüfen und man müsse eine Analyse der Bedürfnisse machen, wo man dann mit Leuten arbeite, die auf dem Gebiet solcher Infrastrukturen Erfahrung haben, wo dann auch mit dem Schöfferrat und anderen Experten diskutiert werde, was überhaupt für Rümelingen interessant sein könne und wie das Haus Hames und die Kalköfen genutzt werden könnten. Vielleicht könne man das im Kontext von unserem Museum sehen oder wie auch immer. Das müsse man dann überprüfen und dass man dann auch für Esch2022 bereit wäre. Darüber hinaus solle das auch nach Esch2022 weitergehen, dass man nicht neue Produkte habe, sondern auch neue Infrastrukturen. So oder so müsse einmal beschlossen werden, was mit den alten Kalköfen geschehe, denn sie seien effektiv jetzt in einem sehr schlechten Zustand. Man müsse auch mit „Sites et Monuments“ überprüfen, wie sie das sehen und wie weit der Staat dann mithelfe.

Dann habe man aber auch noch Ausgaben für unsere Schulen vorgesehen, einerseits 60.000 Euro, weil man im alten Gebäudeteil der Sauerwiesen-Grundschule die alten Lino-Böden durch neue Bio-Lino-Böden ersetze und im neuen Teil wolle man im Multifunktionssaal eine Klimaanlage machen lassen, weil dort sehr oft größere Aktivitäten seien und es dort ziemlich warm werde. Das seien dann seine Ausführungen zu den Hauptausgaben im außerordentlichen Haushalt, der wie gesagt für 2019 ein Total von über 11 Mio. Euro aufweise. Ob man die jetzt alle zu 100% verarbeitet bekomme, könne man jetzt noch nicht sagen. Das Budget sei nur eine Momentaufnahme und man müsse auch immer zusehen, wie die Projekte weitergehen und wenn die Projekte auch weitergehen, hänge es davon ab, wie die Rechnungen eintreffen. Manchmal bekomme man die Rechnungen noch 2 Jahre danach, wenn das Projekt bereits abgeschlossen sei.

Aber gleich wie, wenn dies hier alles so mit dem Ausmaß und dem Volumen ablaufe, müsse man auch eine kleine Anleihe aufnehmen. Wenn man jetzt die zusammenfassende Tabelle betrachte, sehe man, dass man mit der Anleihe in Höhe von 1,5 Mio. Euro dann einen Bonus in Höhe von 555.000 Euro hätte. Das hänge aber wie gesagt, von der Evolution der Projekte ab und auch von den ordentlichen Einnahmen, denn die könnten doch auch noch ansteigen. Darauf komme er noch zurück. Man hatte im vergangenen Jahr im initialen Budget eigentlich eine Anleihe in Höhe von 3,5 vorgesehen. Die habe man schlussendlich nicht aufnehmen müssen und die figuriere auch nicht mehr im rektifizierten Budget 2018. Es könne auch ähnlich mit der kleinen Anleihe von 1,5 Mio. so kommen, so dass man dann keine aufzunehmen brauche.

Wenn man dann die Evolution der Anleihen oder besser gesagt der Gemeindeschuld betrachte – das könne man auch auf Seite 8 in der Anleihentabelle im Budgetdokument einsehen – dann sehe man, dass man 2013 noch eine Gemeindeschuld in Höhe von 11,2 Mio. Euro hatte und man habe jetzt auf den 31. Dezember 2018 eine Gemeindeschuld von 7,67 Mio. Euro. Das bedeute, dass man die Gemeindeschuld abbauen konnte, ob-



schon man vor 2 Jahren eine Anleihe von 1 Mio. aufgenommen hatte. Wenn man jetzt keine Anleihe aufzunehmen bräuchte, dann wäre man Ende nächsten Jahres bei einer Gemeindeschuld von 6,61 Mi. Euro. Das würde einer Pro-Kopf-Verschuldung von 1.182 Euro entsprechen. Wenn man aber die 1,5 Mio.-Anleihe aufnehmen müsse, dann wäre man Ende nächsten Jahres bei 8 Mio. Euro Gemeindeschuld und das wäre eine Pro-Kopf-Verschuldung von 1.436 Euro. Wenn man in der Anleihentabelle nachschaue, habe man für nächstes Jahr Annuitäten in Höhe von 1.150.000 Euro vorgesehen. Wenn man die Anleihe dazurechne, entspreche das 6% der ordentlichen Einnahmen. Das sei ein Satz, der noch annehmbar sei. Man habe übrigens noch immer eine kleine Reserve in Höhe von 924.000 Euro aus dem „Pacte logement“.

Wenn man dann den ordentlichen Haushalt betrachte, er meine das sei doch richtig, wenn man von der Gemeindeschuld und den Annuitäten rede, dann sehe man auch, dass die Gemeindefinanzreform, die der vorige Innenminister Dan Kersch in die Wege geleitet habe, für die Rümelingen Gemeinde auf jeden Fall sehr günstig sei. Man sehe auch, die Einnahmen und vor allem die Dotation vom Staat seit 2017 wirklich sehr stark ansteige. Laut dem ministeriellen Rundschreiben, das man am 6. November bekam, solle man die Einnahmen aus dem „Fonds de dotation communal“ im Vergleich zu den Konten 2017 im rektifizierten Budget 2018 um 8,4% anheben und im Budget 2019 um 15,6% im Vergleich zu den Konten 2017. Das bedeute dann auch für die Stadt Rümelingen, dass man im Vergleich zu den Konten 2017, wo man 14,1 Mio. Euro aus der Dotation hatte, jetzt im rektifizierten Budget 2018 15,3 Mio. stehen habe, im initialen Budget 2018 hatte man 14,22 Mio. Euro. Das bedeute, dass man im rektifizierten Budget laut Rundschreiben etwas über 1 Mio. Euro mehr und für 2019 seien es dann 16,31 Mio. Euro. Die gesamten ordentlichen Einnahmen belaufen sich im Jahre 2019 auf 19,15 Mio. Euro. Das seien über 3 Mio. mehr im Vergleich zu den Konten 2017. Das sei eben auch durch die positive Tendenz draußen, also die wirtschaftliche Lage einerseits, aber auch durch die Gemeindefinanzreform andererseits. Zu bemerken sei auch, dass zusätzlich zu den Mehreinnahmen, die man habe, obwohl die Ausgaben auch steigen, ein wichtiger Aspekt wegfallen; das seien die Rückzahlungen, die man immer bei den Gehältern des Lehrpersonals machen musste. Das seien in den Konten 2017 für die Gemeinde Rümelingen noch 1,9 Mio. Euro gewesen. Das seien Ausgaben, die jetzt vollständig wegfallen, was auch wichtig sei zu erwähnen.

Das erlaube der Gemeinde dann auch die notwendigen Schritte zu unternehmen, um vielleicht die Gemeindedienststellen zu verstärken, wo man in der Vergangenheit vielleicht auch ein wenig vorsichtig war und auch darauf geachtet habe, dass das nicht ausarte. Aber die Gemeindepersonalkosten werden in Zukunft ansteigen und die ordentlichen Ausgaben damit auch. Jedes Ratsmitglied sehe, dass man jetzt für 2019 in den ordentlichen Ausgaben 16,16 Mio. Euro dafür vorgesehen habe; im rektifizierten Budget 2018 hatte man deren 14,2 Mio. Euro, so dass man jetzt bei fast 2 Mio. Euro mehr sei. Er wolle versuchen, die

nötigen Erklärungen dazu zu geben. Wie gesagt, würden einerseits die Personalkosten auf 5,63 Mio. Euro insgesamt steigen, wenn man die gesamte Verwaltung der Gemeinde betrachte, d.h. die Funktionäre, die Beamten, alle Lohnempfänger, die 4 Arbeiter und auch die Raumpflegerinnen. Das seien 34% der ordentlichen Ausgaben. 34% scheine ihm nicht viel zu sein, aber es komme noch hinzu, weil man doch auch den konventionierten Sektor habe. Wenn er jetzt die Personalkosten der Gemeinde betrachte, dann sei das eine Steigerung von 25% im Vergleich zum rektifizierten Budget 2018, wo man 4,43 Mio. Euro Personalkosten hatte und es sei sogar ein Plus von 44% im Vergleich zu den Konten 2017. Man könne also fast sagen, dass die Kosten, die man jetzt weniger habe durch das Wegfallen der Rückzahlungen an den Gehältern des Lehrpersonals zu einem großen Teil, wenn nicht sogar ganz absorbiert werden durch die Steigerung der Lohnmasse. Auf der anderen Seite habe man auch die Beteiligungen an dem konventionierten Sektor und den interkommunalen Syndikaten. Die interkommunalen Syndikate stellten bei der Gemeinde Rümelingen mit 2,66 Mio. Euro 16,5% der ordentlichen Ausgaben. Die größte Ausgabe davon sei wie immer das TICE-Syndikat und auch teilweise der STEP. Das seien sehr große Syndikate.

Man habe aber auch, und das sehe man im ordentlichen Haushalt, wenn man sich einmal die Mühe gebe, das anzuschauen, denn nächste Woche habe man die Diskussion und das Votum. Auf Seite 38 habe man unter anderem unsere „Maison relais“. Die steige von 270.000 Euro in den Konten 2017 auf 312.000 Euro. Das sei eben auch durch die Gehälter bedingt, durch die Vereinbarung in den Sektoren SAS. Das Gleiche gelte für das Jugendhaus auf Seite 39. Das steige von 87.600 Euro in den Konten 2017 auf 145.000 Euro im Budget 2019. Da müsse man aber auch dabei sagen, dass vor kurzem zusätzlich eine Person mit Halbtagsarbeit eingestellt worden sei für das Projekt „Outreach Youth Work“, so dass das wahrscheinlich einen zusätzlichen Impact auf die Ausgaben habe. Beim „Office social“ sei es ähnlich. Dessen Ausgaben steigen von 100.000 Euro im rektifizierten Budget 2018 auf 122.000 Euro im Budget 2019. Das habe aber hauptsächlich mit den Leuten zu tun, die Hilfe benötigen.

Auf Seite 42, die Seite, die unsere Feuerwehr betreffe, habe man über ministerielles Rundschreiben auch mitgeteilt bekommen, was die Gemeinde für den CGDIS (Corps Grand-Ducal d'Incendie et de Secours) vorsehen müsse. Das sei 2018 eine Ausgabe von 91.600 Euro gewesen und im nächsten Jahr 2019 werde das eine Ausgabe von 203.000 Euro. Das sei eine Verdopplung von dem, was in diesem Jahr im Budget stand, weil das erst am 1. Juli in Betrieb genommen wurde. Er wolle aber auch noch betonen, dass man bis jetzt noch keine Konvention habe. Er nehme an, dass sie die Diskussion mit den großen Korps und Gemeinden begonnen haben. Deshalb habe man im Augenblick noch die normalen Ausgaben für unser Feuerwehrkorps in Höhe von rund 100.000 Euro, allein für das Material und die 52.000 Euro für den Bereitschaftsdienst, wo sie 1 Euro pro Stunde erhalten. Das seien dann auch Ausgaben die für die Gemeinde ansteigen.

Ein wichtiger Punkt auf Seite 40 sei der C.I.G.L., wo man als Gemeinde einen relativ großen C.I.G.L. habe mit über 35 Leuten, die dort arbeiteten oder besser gesagt betreut werden. Man habe auch die Betreuer, die auch im Sektor SAS seien, und dadurch steige das Budget des C.I.G.L. im Vergleich zum rektifizierten Budgets 2018 von 435.000 Euro auf 585.000 Euro im Budget 2019.

Er wolle aber auch sagen, dass daneben zu den Beteiligungen, die durch Löhne bedingt seien, die höher seien, man auch zusehe, dass man überall den gewöhnlichen Unterhalt machen könne, von den Wasserleitungen, den Bürgersteigen, kleine Angelegenheiten, die halt mal in den Straßen oder in den Werkstätten repariert werden müssen, Material, das man kaufen müsse. Deshalb habe man da auch verschiedene Budgetartikel angehoben. Das sei aber jetzt nicht so zu sehen, dass man jedes Jahr auf dieser Ausgabenebene bleiben wolle. Das habe man den Leuten in den Dienststellen auch klar gesagt. So habe man z. B. auf Seite 33 die Kosten für die öffentlichen Feste, die im rektifizierten Budget 2018 bei 95.000 Euro gelegen haben, auf 140.000 Euro im Budget 2019 angehoben, weil man neue Zelte kaufen wolle, die man den Vereinen dann auch zur Verfügung stellen könne und für die gemeindeeigenen Feste. Deshalb sei dieser Betrag erheblich angehoben worden.

Beim Museum, wo man diesen Punkt bekanntlich hernach noch auf der Tagesordnung habe, wolle man die Beteiligung der Gemeinde an den „Frais de fonctionnement“ von 60.000 Euro auf 100.000 Euro anheben. Man müsse wissen, dass über die Konvention mit dem Ministerium letzteres bereits im vergangenen Jahr bereit war, seine Beteiligung auf 170.000 Euro zu steigern. Das Ministerium möchte, dass die Gemeinde da mitziehe. Hernach gebe er auch noch ein paar Erklärungen dazu.

Was den Flexibus anbelange, habe man in der vergangenen Sitzung mitgeteilt, dass der Bus im gesamten Kayltal fahre. Man habe 100.000 Euro vorgesehen.

Für die Gestion der Abfälle habe man insgesamt 1.053.000 Euro an Ausgaben mitsamt den Beteiligungen an den Syndikaten und den Arbeiten, die man hier machen müsse.

Auch den Teilbereich Pflanzungen habe man von 55.000 Euro auf 115.000 Euro angehoben, weil man neue Kübel in den Straßen installieren wolle, um die uralten Betonkübel nach und nach zu beseitigen.

Auch für den normalen Unterhalt der Gemeindewohnungen habe man 200.000 Euro vorgesehen, respektive die Beleuchtung habe man von 110.000 Euro (rektif. Budget 2018) auf 145.000 Euro (Budget 2019) angehoben. Da werde man auch unter anderem den 2. Teil im „Fenderie“-Viertel machen, wo man bereits neue LED-Lampenköpfe angebracht habe, so dass man vom Smatch aus über den Parkplatz erneuere.

Beim „Enseignement“ habe man die Unterhaltskosten von 200.000 Euro (rektif. Budget 2018) auf 265.000 Euro (Budget

2019) angehoben, weil man im nächsten Jahr die neuen Böden im neuen Gebäude reinigen lassen wolle.

Das sei grosso modo das, was er in seiner Präsentation habe sagen wollen. Jeder sehe, dass es aber wie in den letzten Jahren ein relativ ambitioniertes Budget sei, vor allem auch im außergewöhnlichen Haushalt und wie er ursprünglich gesagt habe, auch für das Personal, das man verstärken wolle.

Wenn man die zusammenfassenden Tabellen auf den Seiten 109 und 110 anschau, dann habe man für das rektifizierte Budget des Geschäftsjahres 2018 ein Total von ordentlichen Einnahmen in Höhe von 18.260.000 Euro und ordentliche Ausgaben in Höhe von 14.215.000 Euro, das einem Bonus von 4.044.000 Euro entspreche. Im außergewöhnlichen Haushalt hatte man Einnahmen in Höhe von 585.000 Euro, hauptsächlich aus dem Projekt der Jugendwohnungen, und Ausgaben in Höhe von 4.846.000 Euro, was einem Malus in Höhe von 4.257.000 Euro entspreche. Dann habe man die Konten 2017 mit einem Bonus in Höhe von 5.431.000 Euro abgeschlossen hatte, so dass man einen Gesamtbonus in Höhe von 9.476.000 Euro hatte. Mit dem Malus aus dem außergewöhnlichen Haushalt verbleibe dann ein voraussichtlicher Bonus in Höhe von 5.218.000 Euro.

Wenn man dann die Tabelle vom Geschäftsjahr 2019 anschau, hätte man ordentliche Einnahmen in Höhe von 19.154.000 Euro und ordentliche Ausgaben in Höhe von 16.166.000 Euro. Damit hätte man noch einen Bonus in Höhe von 2.988.000 Euro. Im außerordentlichen Haushalt hätte man außergewöhnliche Einnahmen in Höhe von 3.408.000 Euro. Darin enthalten sei allerdings die Anleihe in Höhe von 1.500.000 Euro. Man hätte demgegenüber außergewöhnliche Ausgaben in Höhe von 11.060.000 Euro, was einem Malus in Höhe von 7.651.000 Euro entspreche. Mit dem voraussichtlichen Bonus 2018 in Höhe von 5.218.000 Euro und dem Bonus 2019 in Höhe von 2.988.000 Euro hätte man dann einen Gesamtbonus in Höhe von 8.206.000 Euro im ordentlichen Haushalt. Wenn man damit den Malus in Höhe von 7.651.000 Euro aus dem außergewöhnlichen Haushalt abziehe, verbleibe ein definitiver Bonus in Höhe von 555.537 Euro. Das also zur Präsentation und Erklärung zum rektifizierten Budget 2018 und zum initialen Budget 2019, so Bürgermeister Haine. Er danke den beiden Kollegen aus dem Schöfferrat, dass sie auch so viel Geduld mit den Arbeiten hatten, denn er meine sagen zu können, dass man dieses Jahr – einerseits sei man früh mit der Präsentation des Budgets aber andererseits sei man etwas spät dran, um im Schöfferrat die definitiven Dossiers einmal eingehender zu diskutieren. Er danke auch den Kollegen aus der Fraktion und auch den Kollegen der interfraktionellen Majorität, mit denen man über die großen Linien der Koalitionspolitik redete, um dann schließlich in der Fraktionssitzung die Details zu präsentieren. Er danke auch den Finanzkommissionsmitgliedern, die man kürzlich 2 Mal zu einer Sitzung einberufen hatte, die auch die Erklärungen erhielten und ihre Beiträge machen konnten und berichtigten, wenn Fehler in den Dossiers waren, wobei nachträglich auch noch an den Texten gearbeitet werden müsse, weil man in

Zukunft auch noch den einen oder anderen neuen Artikel schaffen werde, um eine bessere Kontrolle über einzelne Projekte zu haben, um nicht noch, um es einmal so zu formulieren, bis ins Jahr 1999 zurückschauen zu müssen, um noch Rechnungen zu finden. Er möchte auch Jérôme Winckel danken, dessen erstes Budget es in diesem Jahr war. Er habe es erstellt zusammen mit Yves Noesen, der ihm viel dabei geholfen habe. Er danke auch allen Leuten aus den verschiedenen Dienststellen, die das Zahlenmaterial herbeibrachten, was aber sehr oft Zahlen waren, die ihren Wunschvorstellungen entsprachen. Man habe aber trotzdem versucht, das grosso modo zu respektieren, um eben die notwendigen Angelegenheiten machen zu können. Man müsse zusehen, wie man nächstes Jahr weiterfahre, denn, wie gesagt, im ordentlichen Haushalt könne man nicht all diese Artikel so hoch stehen lassen, wie man sie jetzt festgelegt habe. Schließlich danke er allen Ratsmitgliedern, dass sie ihm so nett zugehört haben. Das sei es dann gewesen. Wie gesagt, so Bürgermeister Haine, nächste Woche habe man dann die Diskussion und das Votum. Wenn jetzt jemand schon kurz etwas sagen wolle, sei das selbstverständlich nicht verboten. Wenn nicht, dann danke er allen Ratsmitgliedern und man könne dann zum 2. Punkt übergehen.

## **PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung der rektifizierten Schulorganisation der UGDA-Musikschule für das Schuljahr 2018/2019 und der entsprechenden Konvention; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat diese rektifizierte Version der Schulorganisation der UGDA-Musikschule und die entsprechende Konvention.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, wenn man jetzt allein den Betrag betrachte, steige das leicht von 113.430 Euro auf 119.663 Euro. Ein paar Leute würden mehr in die Kurse kommen. Wenn man die Musiklehre anschau, habe man jetzt 36 Schüler, die auf 6 Klassen aufgeteilt seien und 510 Minuten Kursus entspreche. In den Instrumenten-Kursen habe man 33 Schüler, davon 8 in dem Querflöten-Kursus, 4 im Klarinetten-Kursus, 11 im Saxophon-Kursus, 2 im Posaunen-Kursus und 8 in den Saiteninstrument-Kursen. Das entspreche 930 Minuten Kursus. Im Total seien das 1.440 Minuten. Die Kosten für eine Stunde Kursus belaufen sich auf 4.985,96 Euro, so dass man dann auf das Total der 119.663,04 Euro komme. Das werde aber in 3 Tranchen ausbezahlt, einmal im September, einmal im Januar und einmal im April. Man erhalte da vom Staat im Prinzip immer etwas über 34.000 Euro zurück. Das sei nicht gerade ein Drittel. Deshalb meine er, dass man die rektifizierte Version so votieren könne.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu noch Anmerkungen gebe. Wenn nicht, bitte er die Abstimmung per Handheben vorzunehmen.

**\*\* Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat diese rektifizierte Version der Schulorganisation der UGDA-Musikschule und die entsprechende Konvention.**

## **PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung der definitiven Schulorganisation für das Schuljahr 2018/2019; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat diese definitive Schulorganisation für das Schuljahr 2018/2019.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, dass man dann zur definitiven Schulorganisation 2018/2019 komme. Da habe nur das eine oder andere Pünktchen geändert. Eigentlich habe man diese Organisation bereits genehmigt. Man hatte letzthin das mit dem Kind, das zusätzlich votiert werden musste. Im Prinzip müsse dann immer die gesamte Organisation nochmals vom Gemeinderat votiert werden.

Er bittet die Räte durch Handheben ihre Zustimmung zu bekunden.

**\*\* Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat diese definitive Schulorganisation für das Schuljahr 2018/2019.**

## **PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung der Konvention mit SUDGAZ – Photovoltaikinstallationen; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Konvention mit SUDGAZ betreffend Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Tribünendach im Stadtpark.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, dass man über eine Konvention mit SUDGAZ zu befinden habe. Es sei an sich ein interessantes Dossier. Bekanntlich sei man auch Aktionär bei

SUDGAZ: Deshalb habe man sich im Schöfferrat auch dafür entschieden, dieses Projekt mit SUDGAZ anzugehen. SUDGAZ trete an jede Gemeinde heran. Wie man wisse, jeder Betreiber und jeder Verwalter von Gas- oder Stromnetzen habe gewisse Verpflichtungen über europäische Direktiven, die in nationales Recht umgesetzt worden seien; auch von der energetischen Leistungsfähigkeit („efficacité énergétique“) gebe es nationale Zielsetzungen und das werde dann auch auf die einzelnen Betreiber und Netzverwalter abgelegt, um dieses Ziel zu erreichen, wo dann auch alljährlich ein „Monitoring“ gemacht werde, um festzustellen, was sie verwirklicht haben. Zum Beispiel, wenn eine neue Heizung installiert werde – das wüssten die wenigsten – steuerten sie ein Subsid von 500 Euro bei. Das gelte auch für die Gemeinden, wie man das erfahren habe. Man habe hier eine Konvention, um eine Photovoltaikanlage zu installieren. Das heiße, dass SUDGAZ auch in erneuerbare Energien investieren wolle. Neben dem Gas seien sie aber auch mittlerweile nach und nach auf dem Strommarkt. Da gebe es immer wieder Diskussionen, weil die einzelnen Aktionäre sehr oft eher sich selber vertreten als die Interessen von SUDGAZ. Er denke da im Besonderen an die großen Gemeinden, die selber ihre Netze habe, wie SÜDSTROM in Esch. Er sei aber der Meinung, dass man als SUDGAZ auch diesen Weg begehen können müsse, um auf dem Markt zu überleben. Und mit den Verpflichtungen der energetischen Leistungsfähigkeit und den normalen Energien sei SUDGAZ dabei auch eine Diskussion zu führen, um Windräder zu errichten – das in Rümelingen aber nicht möglich sei. Man sei aber als Aktionär von SUDGAZ auch dabei, wenn Projekte von SUDGAZ in anderen Gemeinden verwirklicht werden. Hier diese Konvention betreffe Flächen, die SUDGAZ suche, um Photovoltaikanlagen zu installieren. Man habe sich die eine oder andere Fläche angesehen und man sei dann zur Schlussfolgerung gekommen, dass für ihr Projekt die Tribüne im Park interessant wäre, um dort diese Photovoltaikanlage zu installieren. Das sei alles von der Statik her untersucht worden und man sei zur Schlussfolgerung gekommen, dass das machbar wäre. Deshalb werde hier vorgeschlagen diese Konvention mit SUDGAZ zu machen. Die trete in Kraft für 15 Jahre, ab dem Augenblick, wo die Anlage Strom einspeise. Sie könne jeweils um 5 Jahre verlängert werden, sie könne aber auch mit einer Vorankündigung von 6 Monaten aufgelöst werden. Den Einspeisetarif bekomme SUDGAZ, weil es die Anlage von SUDGAZ sei. Die Gemeinde sei selbstverständlich Eigentümer der Struktur und deshalb auch weiterhin verantwortlich. SUDGAZ kümmere sich um die Anlage, um die Installierung der Anlage. SUDGAZ müsse auch darauf achten, dass dadurch kein Schaden an der Infrastruktur entstehe. Die Gemeinde bekomme dann als Gegenleistung eine kleine Miete von 10 Euro pro Kilowatt, der installiert werde. Im Augenblick sei vorgesehen eine Anlage von 27 Kilowatt zu installieren. Man sei dabei das mit einem Elektriker zu prüfen, wie groß die Anlage definitiv sein könne. Dann sehe man das auch einmal über einen „plan d’implantation“, den man von SUDGAZ geschickt bekomme. Selbstverständlich sei der technische Dienst der Gemeinde da auch miteingebunden. SUDGAZ steige jetzt nicht einfach auf das Tribünendach und mache das. Die Gemeinde müsse im Vorfeld informiert und miteingebunden werden.

Er hoffe, dass auch der Fußballverein das gut finde. Man hatte jetzt noch nicht separat mit ihnen geredet, aber er meine, sie seien aber darüber informiert gewesen, als SUDGAZ mit den Leuten der zuständigen Dienststelle da oben war. Dafür liege jetzt aber der Vorschlag für diese kleine Konvention vor.

**Rat André Theisen** meint, Bürgermeister Haine habe das jetzt von den erneuerbaren Energien sehr richtig gesagt. Man brauche nur auf den Hutberg zu gehen, dann sehe man 200 m entfernt Windräder bei den Franzosen stehen. Es sei bekanntlich eine Machbarkeitsstudie gemacht worden, um solche Windräder hier in Rümelingen zu installieren, aber das sei durch verschiedene Diskussion nichts geworden und das sei bedauerlich. Deshalb sei desto wichtiger, dass man diesen Weg beschreite. Man wisse alle, dass z. B. in unserer Grundschule da unten schon so etwas bestehe. Damals habe seine Partei vorgeschlagen, um über das gesamte Dach diese Anlage zu machen. Da sei gesagt worden, das sei durch Ursachen, die damals angeführt wurden, nicht möglich. Er wisse nicht, ob das gestimmt habe. Es sei nur ein kleiner Teil da unten so amenagiert worden. Nun sei dem so, dass er im Grunde genommen noch eine Frage habe. Die Installation, die jetzt hier votiert werden solle, stehe im Text „L’installation injectera la première fois dans le réseau électrique“ und da wolle er wissen, wann das sei, wann das geschehen könne. Das gleiche sei, die Miete werde erhöht mit der Mehrwertsteuer. Er wisse aus Erfahrung und er habe das schon einmal hier gesagt, dass die Mehrwertsteuer, die müsse doch wieder zurückbezahlt werden an das „Enregistrement“ und da laute seine Frage, wie hoch die Mehrwertsteuer sei, denn das stehe nicht in der Konvention, wie die erhöht werde und wie hoch sie sei.

Dann sei dem so, Bürgermeister Haine habe es gesagt, es seien 27 Kilowatt, so dass das kein enormer Betrag werde, der im Grunde genommen in die Gemeindekasse fließe. Das sei aber egal, es sei nicht allein der ökonomische Aspekt, der hier eine Rolle spiele. Er finde einfach, dass die Umwelt wichtiger sei als der ökonomische Aspekt.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, es gebe verschiedene Möglichkeiten: entweder man mache es selber, aber dann müsse man sich auch die notwendigen finanziellen Mittel geben und hier könne man mit SUDGAZ zusammenarbeiten, weil SUDGAZ eben auch gewisse Verpflichtungen habe und die Gemeinde nicht. Man sei Aktionär in SUDGAZ. Auf die Frage, wann eingespeist werde, da sei dem im Prinzip immer so, dass sobald die Anlage installiert sei, separate Zähler installiert werden müssten. SUDGAZ müsse an CREOS herantreten, um einen Kontrakt für den Einspeisetarif mit CREOS abzuschließen. CREOS lese jedes Jahr die Zähler ab, und bezahle dann im Prinzip den Einspeisetarif aus. Das andere sei, dass es einerseits noch einen gewissen Marktpreis gebe plus als Zusatz den Einspeisetarif, den man noch immer vom Staat bekomme, von dem er jetzt aber die Höhe nicht mehr kenne, denn der sei in den letzten Jahren immer weiter gesunken.

Was die Mehrwertsteuer anbelange, betrage die bei den erneuerbaren Energien 3%. Das hänge davon ab, was die neue



Regierung da beschließe. Er denke aber, dass das unverändert bleibe.

**Rat André Theisen** will aber dabei bemerken, dass man auch schon mit SUDGAZ mit Heizungen gearbeitet habe, die man vorfinanziert bekommen habe, und die Gemeinde habe sie danach abgestottert, wenn man das so sagen dürfe. Es sei dem also nicht so, dass dies hier etwas Neues sei, um mit SUDGAZ zu arbeiten.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, SUDGAZ benötige wahrscheinlich Partner und SUDGAZ suche selbstverständlich Partner bei ihren Mitglied-Gemeinden. Das andere gebe es in diesem Ausmaß auch nicht mehr. Da habe man auch einmal mit dem Direktor geredet, als man die großen Projekte hier hatte, ob SUDGAZ das auch vorfinanzieren könnte. Da habe man als Antwort bekommen, dem wäre nicht mehr so, das hätte man früher gehabt. Das sei auch gut gewesen, aber er habe auch hie und da in den Budgets gemerkt, dass das nicht immer so einfach gewesen sei; auf einmal seien noch Rechnungen lange danach gekommen, weil da kein Abschluss gemacht worden sei. Das seien manchmal böse Überraschungen gewesen. Aber hier meine er, wenn man die Submission mache. Man hatte jetzt die Chance, dass man verschiedene Projekte mit den anderen Netzbetreibern machen konnte, so dass dann auch eine Aufteilung der Gräben gemacht worden sei. Das sei dann auch schon gut für unsere Gemeinde gewesen.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, dass das damals auch budgetär gewesen sei. Wenn man budgetär ein kräftiges Finanzierungsprogramm machen müsse, sei es besser, man mache es in ein paar Etappen. Das sei doch aber klar und das sei auch seinerzeit gut gewesen.

**Rat Gérard Jeitz** möchte auch noch kurz etwas dazu sagen. Bürgermeister Haine habe es doch auch bei der Budgeterklärung gesagt, dass man wie in der Vergangenheit in Zukunft auch ein wenig die Modernisierung der Stadt im Auge habe, respektive auch mit den erneuerbaren Energien und den LED-Beleuchtungen weiterarbeiten wolle. Dazu gehörten auch diese Projekte, um in erneuerbare Energien umzusteigen, und Partner von SUDGAZ zu sein, um die Angelegenheiten so zu fördern. Er wolle sagen, dass dies eine gute Angelegenheit sei, weil man doch auch schon im großen Ganzen dabei sei in unserer Stadt solche Angelegenheiten zu unternehmen.

**Bürgermeister Henri Haine** findet es sehr wichtig. Man sehe auch hier in Rümelingen, dass relativ wenig Privatleute etwas unternommen haben, was an sich schade sei, weil verschiedene Lagen besonders gut seien, besonders die in südlicher Lage selbstverständlich. Er selber habe auch etwas machen wollen, aber er habe diese hohen Tannenbäume, die hinter seinem Haus stehen, die früher gepflanzt wurden und viel Schatten machen. Man sehe aber auch, dass der eine oder andere Betrieb, im Besonderen die frühere Firma Kihn, heute Vossloh Cogifer, die auf der neuen Halle eine Photovoltaikanlage installiert habe. Das sei eine große Anlage und er meine,

es sei die größte, die es hier in Rümelingen gebe. Es sei schon gut, dass man den Weg beschreite. Man hatte auch im Rahmen des Klimapaktes Diskussionen, ob man nicht zusätzlich ein kleines Subsid an die Leute gewähren solle, um sie anzuregen, etwas in der Hinsicht zu nehmen. Das könnte man nochmals auf den Leisten nehmen. Damit könne man dann zum Votum übergehen.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diese Konvention mit SUDGAZ betreffend Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Tribündendach im Stadtpark.**

## **PUNKT 5 DER TAGESORDNUNG**

**Erhöhung der Beteiligung an den Betriebskosten des Nationalen Grubenmuseums; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Erhöhung der Beteiligung an den Betriebskosten des Nationalen Grubenmuseums von 60.000 auf 120.000 Euro.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, hier habe man das, was er vorhin vom Museum gesagt habe. Man habe nie gerne, wenn ordentliche Ausgaben ansteigen, aber er habe letztthin, als man diese Angelegenheiten besprach, bereits einige Erklärungen hierzu gegeben und er habe es auch bereits vorhin beim Budget angedeutet. Dem sei einfach so. Das Museum modernisiere sich, es werde größer und wolle auch andere Aktivitäten anbieten. Es sei dem auch so, dass im Museum nicht viele Leute arbeiten, die eine feste Anstellung haben. Es seien deren insgesamt 5, wenn man alle nehme. Es komme noch hinzu dass Madame Viola Elternurlaub nehme, was auch nicht sehr glücklich sei für das Museum, denn nächstes Jahr werde dort neu gebaut usw. und dann sei die Hauptperson nicht dabei. Deshalb sei der Schöffenrat und das Ministerium der Meinung, dass man im Museum noch zusätzlich eine Person in Zukunft einstellen müsse. Im Augenblick sei der Posten als CDD ausgeschrieben worden, um Madame Viola zu ersetzen, in Zukunft müsse aber ausgeschrieben werden, um eine richtigen festen Posten zu besetzen, wo diese Person auch eine Art zusätzliche „chargée de direction“ werden könne, die auch ein wenig Ahnung vom Museum habe. Deshalb habe im vergangenen Jahr bereits das Ministerium beschlossen die Beteiligung auf 170.000 Euro anzuheben und das sei auch für nächstes Jahr garantiert. Das Ministerium hätte dann aber auch gerne, dass die Gemeinde da nachziehe. Er, Bürgermeister Haine, sei sich bewusst, dass man in den letzten Jahren Schritt für Schritt immer angehoben habe. Er wisse, dass von 60.000 auf 120.000 Euro ein relativ großer Schritt sei, aber man sei der Meinung, dass das wichtig für unser Museum, für den Betrieb unseres

Museums sei und dass man diesen Vorschlag auf jeden Fall gutheißen solle. Das sei zwar nicht der Vorschlag des Schöffensrates, aber man solle trotzdem diesen Weg beschreiten.

**Rat André Theisen** möchte nur darauf aufmerksam machen, dass was das Museum anbelange, seine Partei sowie jeder Rümelingen ganz sicher bei allem einverstanden sei, aber er wolle nur darauf aufmerksam machen, dass man eine Konvention hatte und diese Konvention sei nicht mehr erneuert worden. Er habe das nachgeschaut, die datiere von 2001 und 2003. Da müsste aber eine neue Konvention gemacht werden, denn sonst sei man nicht im legalen Rahmen. Er wolle nur darauf aufmerksam machen.

**Bürgermeister Henri Haine** gibt Rat Theisen Recht. Damals sei dem auch so gewesen, aber da müsse er sagen, dass dem glücklicherweise im Innenministerium nicht mehr so sei, dass man sehr restriktiv vorgehen müsse. Da sei doch gesagt worden, wenn über 20.000 Besucher kämen, müsse die Gemeinde den Beitrag wieder nach unten revidieren. Unser Museum werde sich „nie selber tragen“. Das sei völlig klar, denn es sei kein „Parc Merveilleux“. Ganz oft hätte man die gleichen Kriterien für eine Einrichtung, die jedes Jahr 200.000 Besucher habe auch auf eine Einrichtung, wo nur knapp 20.000 Besucher kommen, angewandt. Das Ziel sei selbstverständlich, dass die Zahl der Besucher ansteigen solle und dass das Museum vor allem modernere Angelegenheiten anbieten könne müsse, um auch jüngeren Leuten etwas anzubieten und dass man z. B. auch mit den Lyzeen zusammenarbeiten könnte. Im Augenblick sei es hauptsächlich mit den etwas kleineren Klassen, wo man dann mit kleinen Hämmerchen Steinchen klopfe, aber es müsse auch interessanter werden für größere Jugendliche, damit man wie gesagt auch mit den Lyzeen zusammenarbeiten könne. Darum werde diese Modernisierung hier vorgenommen. Das sei auch interessanter für die Touristen, aber man müsse sich einfach bewusst sein, gleich wie, dieses Museum werde nie auf eigenen Füßen stehen können, schon allein deshalb, weil permanent Erneuerungsarbeiten ausgeführt werden müssten. Er rede jetzt nicht einmal von den außergewöhnlichen Ausgaben, wo man Millionen investiere. Um die wieder hereinzubekommen, könne man sowieso vergessen. Da bekomme man allerdings 70% vom Staat zurück, was auch sehr positiv sei. Aber auch die ordentlichen Ausgaben gehen nicht zurück. Es müsse permanent auf die Sicherheit im Stollen geachtet werden. Allein durch die Feuchtigkeit würden viele Angelegenheiten kaputtgehen und die müssten immer wieder erneuert werden. Es müssten permanent Stabilisierungsarbeiten gemacht werden. In den letzten Jahren mussten die Holzschwellen bei den Schienen ersetzt werden. Da müsse man sich einfach bewusst sein, dass das ein kostenintensives Museum sei. Es sei nicht nur ein Gebäude, das von Leuten besichtigt werde, sondern es gebe Stollen, die allein schon aus Sicherheitsgründen unterhalten werden müssen. Vom Strom sei schon gar nicht zu reden. Wenn man nur 10 Besucher im Zug habe, müsse man bedenken, dass der Zug viel Strom brauche, die gesamten Stollen müssten beleuchtet sein, die Belüftungsanlage müsse die ganze Zeit in Betrieb sei,

und so weiter und so fort. Man benötige unheimlich viel Strom. Das dazu, aber es sei schon richtig, dass man immer hinter dem Museum stehe. Da habe man immer an einem Strang gezogen. Selbstverständlich müsse man zusehen, dass man genau wie mit verschiedenen Kostenvoranschlägen, die man jetzt nicht hier habe, aber wo eine Zahl im Budget stehe, wo man ein konkreten Kostenvoranschlag votieren müsse, müsse man auch einen Zusatz oder eine neue Konvention machen. Das sei dem Schöffensrat schon klar.

**Rat André Theisen** meint, ansonsten sei die alte Konvention noch in Kraft, wenn man sie nicht an die heutige Zeit anpasse.

**Bürgermeister Henri Haine** gibt Rat Theisen Recht. Das wisse das Museum auch. Man sei doch auch selber im Verwaltungsrat vertreten und das laufe genauso wie es über das Ministerium laufe und deshalb brauche man da eine neue Konvention. Wenn sonst keine Anmerkung mehr zu machen sei, bitte er die Ratsmitglieder diesen Punkt durch Handheben zu genehmigen.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Erhöhung der Beteiligung an den Betriebskosten des Nationalen Grubenmuseums von 60.000 auf 120.000 Euro.**

## PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung des jährlichen Aktionsplanes von SICONA für das Jahr 2019; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### Beschluss des Gemeinderates

**Einstimmigkeit des Gemeinderates für das jährliche Programm von SICONA-WESTEN für das Geschäftsjahr 2019.**

Zusammenfassung	ordentliches Budget
Unterhalt der Biotope	16.111,69 €€
Information und Sensibilisierung	5.963,82 € €
Kartographie und Bewirtschaftung der Biotope	8.609,89 €€
Schutz der bedrohten Arten	5.984,18 €
<b>TOTAL</b>	36.669,59 €
<b>Zu Lasten des ordentlichen Budgets 2019</b>	<b>30.000,00 €</b>

## DISKUSSION

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, dann habe man das, was man letztthin auch angedeutet hatte, das Programm von SICONA. Das hatte man gerade erhalten, ehe man die letzte Gemeinderatssitzung hatte. Deshalb konnte man das nicht in

der Sitzung auf die Tagesordnung setzen als man den Forstplan votierte. Dann mache man das eben jetzt separat. Das sei aber nicht schlimm, denn das sei noch jedes Jahr so gewesen. Er wolle aber gleich anmerken, als Herr Klopp (attaché à la direction) hier auf dem Amt war, habe der gesagt, er habe sich den Mut genommen, um mehr vorzuschlagen, weil man immer nachträglich noch Arbeiten gefragt habe, wie z. B. an den Bäumen und Hecken zu arbeiten. Deshalb habe man jetzt Gesamtausgaben in Höhe von 36.669,59 Euro vorgesehen, wobei ein Teil durch Subsidien zurückfließe, so dass zu Lasten der Gemeinde noch 30.000 Euro verbleiben, die man im Budget vorsehen müsse, weil man vorfinanziere. Man sehe auch, was da alles vorgesehen sei. Es seien eigentlich die Arbeiten, die man auch in den vergangenen Jahren ausgeführt habe, auch wenn jetzt am Betrag etwas angehoben worden sei. Sehr wichtig sei der ökologische Schnitt der Hecken über den Winter mit einer Ausgabe in Höhe von 8.100 Euro und dann die Revision und die Aktualisierung von verschiedenen kleinen Projekten, vor allem aber auch ungefähr 60 Obstbäume im Obstgarten, wenn er das so nennen dürfe für 5.000 Euro, die beschnitten werden sollen. Das sei hinter der „Heed“ beim „Gebrannte Bäsch“. Dann habe man auch im Rahmen der Natura2000-Zonen den Unterhalt der kleinen Weiher für 2.470 Euro.

Dann habe man das wichtige Projekt der Schmetterlinge, das vor einem oder zwei Jahren angekurbelt wurde, wo auch Privatleute miteingebunden wurden, wo sie von SICONA Pflanzen zur Verfügung gestellt bekamen, um die in ihrem Garten oder Vorgarten anzupflanzen. Das seien richtige Naturpflanzen und kein „Unkraut“ wie das immer genannt werde, damit die Insekten und Schmetterlinge überhaupt wieder eine Überlebenschance haben. Überall sehe man immer mehr Leute, die sich Steine in den Vorgarten legten mit irgendeiner Thuja. Da gebe es keine Überlebenschance für irgendeine Biene oder irgendein Insekt. Deshalb würden diese Initiativen hier ergriffen.

Dann habe man auch die außerschulischen Aktivitäten, wo man festgestellt habe, dass im vergangenen Jahr nicht allzu viele Kinder mitmachten und da versuche man mit SICONA und den Schulen mehr zu sensibilisieren und mehr zu mobilisieren, damit die Kinder selbstverständlich auch da mitmachen könnten. Man wisse, dass das an schulfreien Nachmittagen sei und da sei das dann nicht immer so evident.

Dann habe man auch den gesamten biologischen Monitoring der Naturzonen und Flächen, wo dann auch kartographiert werde und auch immer wieder Gestionpläne dieser Zonen gemacht werden müssten. Es gebe auch Verhandlungen mit einzelnen Leuten und Gemeinden und Betrieben, die immer wieder geführt werden müssten, um zusätzliche Maßnahmen zu treffen.

Dann habe man vor allem auch den Schutz von bedrohten Tierarten oder Blumen, wo man auch die Fledermäuse, Schleiereulen und Schwalben schützen wolle. Dafür seien 5.984 Euro vorgesehen.

Bürgermeister Haine findet, dass es sehr interessant sei, dass man das habe. Im Dokument finde man auch die Pläne, wo die Heckenschnitte stattfinden sollen und auch die anderen Arbeiten ausgeführt werden.

Er bitte nun die Ratsmitglieder ihre Meinung dazu zu äußern.

**Rat André Theisen** legt dar, hier stehe „Plan d'action vergers: taille d'environ 60 jeunes arbres fruitiers“, was eine gute Angelegenheit sei. Auf Hutberg seien deren seinerzeit auch hinter dem Wasserbehälter gepflanzt worden. Er wolle wissen, ob die auch hier miteinbegriffen seien, weil sie nicht dabei stehen würden.

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, auf dem Plan sei es Nummer 22, diese große rote Fläche.

**Rat André Theisen** erwidert, er habe das auch gesehen, aber da stehe nichts vom Beschneiden der Obstbäume, und da seien auch Obstbäume.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, das sei ein Projekt das hinzugekommen sei. Das habe Herr Klopp doch auch gesagt, weil man immer im Nachhinein noch frage und weil sie festgestellt haben und weil es auch der Wunsch der Umweltkommission oder von Leuten war, die dort spazierten und in der Umweltkommission seien. Das sei eigentlich ein Projekt, das noch hinzugekommen sei, während der Hierzesprung schon jahrelang mit im Programm sei als Natura2000-Zone.

Da habe man auch neben dem Wasserbehälter diese Wiese, die auch von SICONA unterhalten werde.

**Rat André Theisen** bemerkt, das sei die, die er gefragt habe.

**Schöffin Viviane Biasini** weist darauf hin, dass SICONA bereits dort gearbeitet habe.

**Rat André Theisen** erwidert, er habe deshalb gefragt, weil sie hier nicht erwähnt werde. Dann habe er noch die Frage von dem Obst, die er bereits einmal gestellt habe. Da sei ihm gesagt worden, die Leute seien so behände, um das Obst zu pflücken, aber es wäre vielleicht gut, wenn man das – das Obst sei nicht gespritzt, da sei nichts, was schädlich sei – in der „Maison relais“ oder in der Schule austeilen würde.

Die zweite Angelegenheit, die er auch noch habe, seien im Grunde genommen die ökologischen Aktivitäten. Da könne er sich erinnern, Madame Marx sei damals auch mit ihren beiden Söhnen dort gewesen, als das damals vom leider allzu früh verstorbenen Staatssekretär Camille Gira eingeweiht wurde. Er wolle wissen, ob da noch Aktivitäten seien.

**Bürgermeister Henri Haine** entgegnet, da seien noch immer Aktivitäten. Es werde auch immer in der Schule mitgeteilt, wenn dort Aktivitäten seien. Die Schüler bekämen einen Zettel mit nach Hause. Die Tage, wo das stattfinden würden immer

beizeiten mitgeteilt, mit dem Treffpunkt, wie man sich kleiden solle, usw. Effektiv sagten sie, dass in diesem Jahr nicht viele Kinder beteiligt waren und da werde auch zugehört, was man mehr machen könne, um zu sensibilisieren.

**Rat André Theisen** flücht ein, er habe im Grunde genommen nach der Beteiligung fragen wollen. Was er aber höre, sei dass es sehr mager sei.

**Schöffin Viviane Biasini** bestätigt, dass es normalerweise 5 bis 6 Kinder waren. Das sei bei 500 bis 600 Schülern sehr wenig. Als sie bei der letzten Aktivität im Wald da oben ihre Diplome bekommen haben, habe der Verantwortliche gesagt, die Kinder, die dort waren, seien extrem begeistert gewesen. Es seien sowieso meistens die gleichen Kinder. In ihren Augen müsste das von Eltern vielmehr unterstützt werden. Man habe auch mit Herrn Klopp überlegt, wie man die Werbung etwas besser machen könnte. In der Schule werde alles ausgeteilt. Es werde auch unterstützt vom Lehrpersonal, aber der Anklang lasse noch immer etwas zu wünschen übrig.

**Rat André Theisen** legt dar, man rede jetzt von Werbung, aber man wisse genau, dass die Kinder den Flyer auf dem Weg nach Hause vielleicht auch noch verloren haben. Das müsse an die Eltern herangehen.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass SICONA die Flyer auch an die Leute verteile, nicht nur an die Kinder. Sie veröffentlichten auch Werbung, nicht nur von der Ortschaft selber, sondern auch wie z.B. „En Dag an der Natur“. Da würden die Leute aus dem ganzen Lande angesprochen. Madame Marx wolle auch etwas sagen.

**Rätin Carole Marx** erklärt, dieses Jahr habe sie überhaupt keinen Flyer gesehen. Sie wisse aber auch, dass Flyer verteilt wurden, als die Aktivität schon vorbei war. Das andere was sie noch sagen wolle, sei, dass die Schüler Naturkunde in der Schule haben. Vielleicht müsste es auch etwas mehr in der Schule gefördert werden, vielleicht durch die Personen, die diese Fächer lehren. Es müsste vielleicht etwas mehr darauf hingewiesen werden und auch mit den Eltern, wäre das vielleicht eine Möglichkeit, um diese Angelegenheit etwas mehr ins Rollen zu bringen. Es sei wirklich schade, dass nicht mehr Kinder mitmachen. Es seien wirklich schöne Aktivitäten. Ihre Söhne seien ein paarmal dabei gewesen und sie seien sehr begeistert davon gewesen. Aber wie gesagt, dieser Flyer habe irgendwann einmal im Aufgabenheft gelegen.

**Schöffin Viviane Biasini** meint, der liege dann im Aufgabenheftchen. Das sei das, was einem immer bestätigt werde. Und das Aufgabenheftchen sei das, worin die Eltern unterschreiben müssten. Das funktioniere effektiv über SICONA, das müsse man sagen, aber die Sensibilisierung müsse aber auch von den Eltern kommen. Das sei doch klar. Man habe noch gesagt, dass man zusehen werde, die Flyer vielleicht noch in einer anderen Sprache zu machen, weil es vielleicht auch noch die Sprachschranke sei. Man könne es auch noch auf die Internet-

Seite der Gemeinde setzen. Man mache alle Anstrengungen, aber die Anstrengungen sollten auch von der anderen Seite kommen.

**Rat André Theisen** flücht ein, die Anstrengungen würden gemacht, aber es komme nicht an die Eltern heran.

**Rätin Francine Lang-Laax** meint, man sei da auf dem falschen Weg, und zwar dass man meine in Punkto Flyer, dass das nicht ankomme. Sie sei der Meinung, dass das nicht der eigentliche Punkt sei. Der Punkt sei der, dass man es hinbekommen müsse, das in die Schule zu bekommen und dann habe man die Kinder vor Ort, denn von den Eltern, es tue ihr Leid, würden die wenigsten sich noch die Zeit nehmen, um überhaupt einmal zu lesen, dann noch einen Kalender zu nehmen, um sich das zu vermerken. Das sei wirklich schade, denn da gehe den Kindern sehr viel verloren, was sie dort an Informationen bekommen könnten. Sie sei der Meinung, der Weg wäre der, diese Aktivitäten in der Schule, vielleicht an einem Nachmittag 2 Stunden für eine Klasse zu nehmen und das mit einer oder zwei Lehrpersonen zu machen, die ein gewisses Fach lehren sollen und wo das Interesse auch vorhanden sei. Sie könne sich vorstellen, dass man auf diese Weise Klassen dabei hätte und für sie seien das dann Stunden, die sicherlich nicht verloren wären.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, sie habe da sicherlich nicht Unrecht, denn es sei sicherlich eines der Probleme, dass es nicht in der Schulzeit sei. Auf der anderen Seite, um es in das Programm der Schule hineinzubekommen, seien andere Instanzen zuständig und dann nehme es selbstverständlich auch ein anderes Ausmaß an. Dann müsse man theoretisch, wenn man beschließe, man müsse zwar nicht für sämtliche Zyklen anbieten, aber dann müsse man, wenn es für eine Klasse von einem Zyklus sei, dann müsse es theoretisch für den gesamten Zyklus sein, und dann habe es selbstverständlich ein anderes Ausmaß. Ob SICONA dann aber ausgestattet sei, um das zu garantieren, könne er jetzt nicht sagen. Selbstverständlich wäre es interessanter während der Schulzeit, das sei wie mit allem. Dann bekomme man selbstverständlich auch wieder von der Direktion gesagt, es werde alles an die Schule herangetragen, jeder will das, man wolle gerne ins Altersheim, man wolle gerne ins Jugendhaus, man wolle gerne ins Kino, man wolle gerne, dass die Schüler ins Museum gehen. Da sei man als Gemeinde nicht die einzige. Es werde immer sehr viel an die Schule herangetragen, aber dies hier sei schon sehr wichtig. Man könnte das schon in dem Kontext als „Éducation à la science“ oder „à l'environnement“ oder als „Éveil aux sciences“ sehen. Aber wie gesagt, das habe dann ein anderes Ausmaß. Inwiefern da die Gespräche oder der Wille seien, um das zu machen, könne er selbstverständlich jetzt nicht so sagen. Es sei schon klar, dass immer mehr Umwelt und Naturschutz in den Schulen unterwiesen werde. Man könnte effektiv versuchen, das so hineinzubekommen, aber wie gesagt, da seien andere Instanzen zuständig. Er gebe ihr aber vollständig Recht, denn das sei eine der Ursachen. Es sei eine allgemeine Tendenz, denn das sei nicht nur bei den Kindern so. Das sei auch bei den



Erwachsenen so. Überall, wo man egal was organisiere, stelle man immer fest, dass nicht viele Leute kommen. Dem sei eben so, denn heutzutage gehe doch alles über Sozialnetze. Es sei schade. Man habe jetzt genügend darüber diskutiert, so dass man zum Votum kommen könne.

**\*\* Einstimmig votiert der Gemeinderat den jährlichen Aktionsplan von SICONA für das Jahr 2019.**

## **PUNKT 7 DER TAGESORDNUNG**

**Definitive Genehmigung des Reglements der gleitenden Arbeitszeit; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat das Reglement der gleitenden Arbeitszeit definitiv.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, hierfür gebe er das Wort an Schöffin Viviane Biasini. Er wolle nur kurz vorausschicken, die Diskussion, die man in der letzten Gemeinderatssitzung hatte, wo Madame Schelinsky das mit der Bonifikation angedeutet hatte. Man habe sich nochmals zusammengesetzt und geprüft. Wie gesagt, die Nachbargemeinden hätten auch solche Bonifikationen. Esch habe sogar eine sehr große mit 24 Minuten, aber das komme aus der Vergangenheit, wo sie noch kein Parkhaus hatten, wo die Leute meinten, sie würden aber viel Zeit verlieren, um einen Stellplatz zu finden. Die Gemeinde Kayl habe 10 Minuten. Der Schöffenrat wolle jetzt halt mal vorschlagen, die Hälfte von dem zu geben, was man in der letzten Gemeinderatssitzung hatte. Man sei aber der Meinung, dass auch eine gewisse zusätzliche Motivation für die Leute vorhanden sein sollte und eine Valorisierung, und deshalb schlage man 6 Minuten Bonifikation pro Tag vor. Er wisse, dass die CSV da ihre Andeutung gemacht habe, und dass das selbstverständlich auch noch einmal, offiziell eigentlich nicht, mehr Urlaub bedeute, aber insgesamt koste es die Gemeinde etwas, und deshalb schlage man hier die 6 Minuten vor. Madame Biasini könne dem Gemeinderat vielleicht die zusätzlichen Erläuterungen geben, was da geändert worden sei. Madame Naegelin habe den Text auch noch einmal überarbeitet und die Vorschläge, die vom „Code communal“ und vom „Code de travail“ gemacht wurden berücksichtigt. Er meine, dass jetzt aber alles so richtig sei.

**Schöffin Viviane Biasini** erklärt, es sei hauptsächlich auf die Anmerkungen von Rätin Schelinsky hin, dass man den Text überarbeitet habe. Das habe man alles mit Madame Naegelin überprüft, so dass jetzt diese Rektifikationen im Reglement enthalten seien. Für den Rest sei alles geblieben. Man habe nur die Anmerkungen in Betracht gezogen. Ansonsten habe sie jetzt aber auch nicht viel dazu zu sagen, außer, dass die Ange-

legenheiten mit dem Arztbesuch und dem Krankenschein korrigiert worden seien. Das andere mit der Bonifikation habe der Herr Bürgermeister soeben erklärt. Ansonsten habe sie nicht mehr viel dazu zu sagen.

**Rätin Monique Schelinsky** erwidert, sie habe nur noch eine kurze Bemerkung dazu zu machen. Das einzige, das jetzt nicht darin vermerkt sei, sei... Man schreibe in Artikel 4 vom Funktionär und Beamten. D. h. in diesem Falle seien das Gemeindebeamten, d. h. „salariés à tâche intellectuelle“. Da müsste im Grunde genommen ein Satz dabei stehen, dass sie wie die Funktionäre in dem Falle hier assimiliert seien, damit die auf die gleiche Art und Weise behandelt werden.

**Schöffin Viviane Biasini** erwidert, im ministeriellen Rundschreiben stehe das doch, dass man das machen könne, wenn man das habe.

**Rätin Monique Schelinsky** entgegnet, ansonsten würden die „salariés“ unter... Es gebe doch im Grunde genommen nur noch „salariés“ auf der einen Seite, entweder „à tâche manuelle“ oder als „tâche intellectuelle“. Die „salariés“, die hier erwähnt seien, seien doch die aus dem „Régie“-Dienst, d. h. das seien unsere Raumpflegerinnen und unsere Arbeiter und die arbeiteten nach einem „Planning“, aber die anderen würden jetzt irgendwie ein wenig in der Luft hängen. Das heiße, dass für die „salariés à tâche intellectuelle“ im Grunde genommen ein kleiner Satz oder eine Anmerkung darin stehen müsse, oder eben oben bei Artikel 4 hinzufügen, dass man da sage „Fonctionnaires et employés communaux“ ... Sie wisse nicht, ob man überhaupt hier im Hause „employés communaux“ habe. Sie meine, man habe überhaupt keine „employés communaux“ oder dass man da einfach dabei schreibe „salariés à tâche intellectuelle“, damit die gleich behandelt werden, denn die betätigten die Stechuhr doch auch und sie hätten ihre Festzeit.

Das sei einfach nur die Anmerkung, die sie habe machen wollen, damit alles wirklich klar sei, denn den „employé“ als solchen gebe es doch nicht mehr, seit man das Einheitsstatut habe.

**Bürgermeister Henri Haine** hält fest, es sei auch klar, dass die Leute, die hier im Hause arbeiteten, alle gleich „einbadgten“ und die Zeiten seien für alle gleich und alle, die im „Régie“-Dienst arbeiteten, die müssten gemäß dem Planning Ihres Vorgesetzten arbeiten.

**Rätin Monique Schelinsky** legt dar, man solle einfach den Ausdruck „employé“ durch „salarié à tâche intellectuelle“ ersetzen. Das sei im Grunde genommen das Einzige.

**Rat André Theisen** bemerkt, er habe nur eine Frage. Die einzige Frage, die er habe, die betreffe im Grunde genommen, das Bevölkerungsamt. Da schreibe man „auf Vereinbarung“. Er wolle wissen, ob es da nicht ratsam wäre, wie in vielen anderen Gemeinden, dass z. B. einmal in der Woche ein Beamte länger im Amt bleibe. Der wüsste garantiert besser, wie seine Zeit

eingeteilt wäre als mit einer Vereinbarung. Er wisse nicht, weshalb man da die Vereinbarung geschrieben habe. Wenn man jetzt z. B. sage, er nehme nur als Beispiel, dass mittwochs bis 18:30 Uhr geöffnet sei. Dann wüsste der genau, dass der dann arbeiten müsste, dass er dann anwesend sein müsse, denn auf Vereinbarung, da sei er doch ein wenig hin und her.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, dass man diese Diskussion auch bereits hatte. Er wisse nicht, ob viele Gemeinden das haben. Größere Gemeinden hätten das, das sei klar, weil die in ihren Dienststellen mehr Leute haben. Da sei das nicht so kompliziert wie wenn man deren nur 2 oder 3 habe. Hier sei man zur Schlussfolgerung gekommen, dass es flexibler und besser sei, nicht nur für die Beamten, sondern auch für die Leute, wenn sie auf Vereinbarung kommen könnten. Dann könne man sich auch mit den Beamten aus den Dienststellen arrangieren. Das hatte man auch bereits in der Vergangenheit, ohne dass man die gleitende Arbeitszeit hatte. Die kleineren Gemeinden, die so etwas haben, sagten dem Schöfferrat, dass knapp 2, wenn überhaupt jemand komme. Er finde, dann aber, wenn man Tage habe, wo ein Beamter bis halb sieben da sitze, um auf jemanden zu warten, und es komme keiner, dann finde er das ein wenig aufwendig, besonders in kleineren Gemeinden. In großen Gemeinden mache das der Katze keinen Buckel, aber hier bei uns mache das viel aus. Es gebe auch Gemeinden, die diese Möglichkeit wieder abgeschafft haben, eben weil nicht viele Leute gekommen seien. Wenn jetzt auf einmal solch ein Bedürfnis vorhanden wäre, wenn man das feststellen würde, dann sei er der Meinung, dass man dann noch immer darüber diskutieren könnte, ob man das mache.

**Rat Jean Copette** möchte bestätigt wissen, dass samstags doch immer ein Bereitschaftsdienst für die Bevölkerung gewesen sei.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, dass auch da seinerzeit immer samstags ein Beamte dort gesessen habe, aber auch nicht den ganzen Samstagmorgen. Das sei ab einer bestimmten Zeit gewesen, ab 10:00 Uhr oder ab 10:30 Uhr. Da seien die Beamten selber zum Schöfferrat gekommen, weil sie ganze Samstage da saßen und... Der Bereitschaftsdienst sei eigentlich nur für einen Sterbefall. Man habe jetzt glücklicherweise keine 100 Sterbefälle im Jahr, obschon man deren noch viele durch das Altersheim habe. Es habe aber sehr viele Samstage gegeben, wo niemand vorgesprochen habe und deshalb habe die Dienststelle vorgeschlagen, eine Telefonnummer in die Tür zu hängen und derjenige der dann an diesem Samstag zuständig sei, bekomme einen Anruf und er komme dann aufs Gemeindeamt. Man hoffe natürlich, dass der Anruf immer entgegengenommen werde, aber im Allgemeinen funktionierenere das.

**Rat Marco Heil** möchte wissen, ob das vom Gesetz her problematisch wäre, wenn das erst montags gemacht würde.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das hänge immer davon ab, wann die Leute begraben werden. Wenn man frei-

tags einen Sterbefall habe und man hätte keine Gelegenheit aufs Amt zu kommen und man müsste bis montags warten, sei das manchmal schon sehr schwierig.

**Schöffin Viviane Biasini** weist darauf hin, dass es da im Gesetz bestimmte Fristen gebe, wann man begraben werde oder wenn man eingäschert werde, und die müssten eingehalten werden.

**Rat Marco Heil** weist darauf hin von samstags bis montags sei man am 3. Tag. Das müsste doch noch reichen.

**Rätin Monique Schelinsky** weist ihn darauf hin, dass man seine Bescheinigungen benötige.

**Schöffin Viviane Biasini** betont, man müsse seine Bescheinigungen haben, man müsse den Bestattungsdienst kontaktieren und für all diese Angelegenheiten benötige man die notwendigen Papiere. Das gehe nicht, wenn man verschiedene Dokumente der Gemeinde nicht habe und deshalb müsse man sich einfach an die Fristen halten. Das sei der eine Aspekt und dann komme noch der emotionale Aspekt auf die Leute zu, dass sie das trotz allem machen wollen. Es sei dies ein Dienst, den man dem Bürger anbiete und das sei schon in Ordnung. Die Beamten würden sich sowieso abwechseln.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat das Reglement der gleitenden Arbeitszeit definitiv.**

**Bürgermeister Henri Haine** dankt im Namen seiner Mitarbeiter für dieses Votum.

## PUNKT 8 DER TAGESORDNUNG

### Genehmigung der Tarife:

- a) der Konvention Help24;  
(Besprechung und Beschlussfassung);
- b) des Preises der Mahlzeiten auf Rädern;  
(Besprechung und Beschlussfassung);

### Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig billigt der Gemeinderat die Konvention mit Help24.

#### Article 4

Les tarifs de base liés à ces prestations sont fixés de la manière suivante :

	Tarif ttc	% à charge du client	% à charge de la commune
<ul style="list-style-type: none"> <li>Installation du <u>système de base d'appel-assistance fixe</u> sur réseau téléphonique avec bracelet bouton rouge et détecteur de fumée</li> <li>Installation du <u>système de base d'appel-assistance fixe</u> sur carte SIM avec bracelet bouton rouge et détecteur de fumée</li> </ul> <p>Ces tarifs incluent le démontage en fin de contra</p>	<p>135,00 €</p> <p>74,00 €</p>		
<p>Frais mensuels de location, d'entretien technique, de raccordement au central d'appel et de service de permanence</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>du système de base fixe réseau téléphonique</li> <li>du système de base fixe carte SIM</li> </ul>	<p>44,00 €</p> <p>55,00 €</p>		
<p>Visite à domicile, information et conseils Suivi et vérification de l'utilisation des solutions</p>	<p>Compris dans le prix initial</p>		
<p>Installation du <u>système de base d'appel-assistance mobile et portable</u> sur réseau GSM avec repérage GPS Ce tarif inclut l'enlèvement en fin de contrat</p>	<p>74,00 €</p>		
<p>Frais mensuels de location et d'entretien technique du système de base mobile</p>	<p>77,00 €</p>		
<p>Visite à domicile, information et conseils Suivi et vérification de l'utilisation des solutions</p>	<p>Compris dans le prix initial</p>		

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat den Preis einer Mahlzeit auf Rädern von 10,39 Euro und den Lieferpreis von 3,93 Euro.

sei dem so gewesen, dass man die letzte Erhöhung nicht mehr mitgemacht hatte, aber man sei der Meinung, dass man dieses Mal dann auch das so votieren solle und zwar zu dem Preis, den Servior vorschlage.

## DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine erklärt, man habe von Help24 und Servior Briefe erhalten, in denen sie mitteilten, dass ihre Tarife angehoben werden. Das müsse man dann auch votieren. Man schlage auch vor, die Tarife so anzupassen. Bei Servior

Bei Help24 sei es hauptsächlich ein Zusatz zur Konvention, den man habe machen müssen. Da seien unter Artikel 4 die Tarife nunmehr bei 135 respektive 74 Euro für das „Système de base d'appel-assistance fixe“ mit Rauchmelder und darunter habe man auch das „Système de base d'appel-assistance mobile et portable“ für 74 respektive monatlicher Preis für 77 Euro.

Da sei dem so, dass man beschlossen habe, das als Gemeinde mit zu übernehmen.

Dann habe man noch Servior, die dem Schöffenrat mitgeteilt haben, dass ab 1. Januar 2019 der Mahlzeitenpreis auf 10,39 Euro und der Lieferpreis auf 3,93 Euro festgelegt sei. Bürgermeister Haine schlägt vor, dass man das als Gemeinde auch so mit übernehme und es den Leuten auch weiter so verrechne. Man müsse die Tarife eben so annehmen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Fragen oder Anmerkungen gebe.

**Rat André Theisen** legt dar, Bürgermeister Haine habe soeben richtig gesagt, dass man bei Help24 einen Teil als Gemeinde übernehme. Bei Servior komme die Mahlzeit pro Tag auf 14,32 Euro zu stehen. Er habe es bereits einmal hier gesagt, wenn man das auf dem normalen Markt draußen nehme, komme man nicht auf diesen Betrag. Ihm tue es immer leid, wenn er dies hier lese. 14,32 Euro, wenn die Leute das bezahlen könnten sei das kein Problem. Die müssten auch noch bei Help24 bezahlen, und wenn sie kleine Renten haben, die Mindestrente haben, dann seien das fast über 300 Euro im Monat und das sei viel Geld für diese Leute. Er fragt, ob man da nicht hingehen könnte und auch bei Servior den Leuten – früher habe man gesagt, die Leute, die die Einkellerungsprämie erhalten haben; das seien die, die unten auf der Skala des Verdienstes seien – auch entgegenzukommen, und eventuell auch dort etwas beizusteuern, denn er meine 300 Euro bei einer kleinen Rente, das sei viel Geld, wenn sie jeden Tag ihr Essen gebracht bekommen. Der Dienst sei in Ordnung.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, es gebe auch Private, wenn die billiger seien, die lieferten. Dies sei ein Dienst der angeboten werde, der über eine bestimmte Qualität verfüge und bestimmten Normen unterliege, wo Servior auch eine Entscheidung getroffen habe, um die Preise festzulegen. Darauf habe man keinen Einfluss. Es gebe auch andere Möglichkeiten, wenn man das auf dem privaten Markt nehmen wolle, von Rümelingen Betrieben, die Essen heimbrächten, zu billigeren Preisen effektiv. Da gebe er Rat Theisen Recht. Es sei jedermanns Wahl, wo er sein Essen bestellen wolle.

**Rat André Theisen** meint, man sei als Gemeinde gefordert, um den Preis festzulegen, ob man mit dem Preis einverstanden sei. Dann sei es auf der anderen Seite auch an der Gemeinde, um eventuell den Leuten entgegenzukommen, die eben bei Servior ihr Essen nehmen und die auf der untersten Skala des Einkommens seien

**Schöffin Viviane Biasini** möchte wissen, ob es die gebe. Das wisse man doch nicht.

**Rat André Theisen** erwidert, man habe doch Einsicht in die Angaben, wenn man die Einkellerungsprämie festlege.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass es dafür

doch wirklich ein Sozialsystem hier in Luxemburg gebe, wenn man wirklich unter bestimmte Kriterien falle. Da bekomme man doch von der Gemeinde, also vom „Office social“ plus noch die Ausgleichtaxe, die man habe, sowie noch niedrige Gemeindetaxen, die man habe. Im Vergleich zu anderen Gemeinden, meine er, dass man noch immer die niedrigsten Taxen weit und breit habe. Hinzu komme noch die Hilfe, die man vom „Fonds national de solidarité“ bekomme. Das seien doch alles Hilfen, die dafür gedacht seien.

**Rat Marco Heil** bemerkt, es sei doch ein gewisser Komfort, den die Leute sich leisten, wenn sie das Essen kommen lassen. Man solle die Bestrebung unterstützen, dass die Leute so lange wie möglich sich noch selber kochen. Man wisse, dass doch einerseits das eine Beschäftigung sei, die sie haben und andererseits sei es auch im hohen Alter wichtig, dass man eine Beschäftigung, eine Aufgabe habe. Deshalb denke er, dass es ein gewisser Komfort sei. Er könne sich doch nicht vorstellen, dass all die Leute, die das Essen bekommen, nicht mehr selber kochen können. Das sei, wie gesagt einfach ein Komfort, den die Leute sich leisten wollen.

**Bürgermeister Henri Haine** findet, es sei auch gut, dass es diese Möglichkeit gebe. Man müsse hier nicht entscheiden, ob Servior den Preis festlegt, die heben den Preis. Hier beschließe man nur, dass man den Leuten diesen Preis weiterverrechne. Wie gesagt, man hatte die letzte Anpassung nicht mitgemacht, man sei aber der Meinung, dass man jetzt mitmachen solle, denn sonst werde auch da der Unterschied zu hoch.

**Rätin Monique Schelinsky** möchte wissen, von wie viel Essen man hier rede.

**Schöffin Viviane Biasini** erwidert, es seien deren 10.

**Rätin Monique Schelinsky** flicht ein, das müsse man auch beachten.

**Schöffin Viviane Biasini** fährt fort, es seien 10 Personen pro Monat. Das variere auch. Es gebe deren, die das auf längere Zeit machten, während andere das nur für eine gewisse Zeit machten.

**Rätin Monique Schelinsky** hält fest, es seien im Mittel 10 Personen pro Tag, die das Essen bekämen. Wenn man sage, dass man 5.000 Einwohner haben, sei das eine wirklich sehr kleine Inzidenz.

**Schöffin Viviane Biasini** legt dar, dass man nicht erfahre, wie viel Personen ihr Essen privat bestellten. Hier sei nur das, was man von Servior wisse.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob man zur Abstimmung übergehen könne.

**\*\* Einstimmig billigt der Gemeinderat die Konvention mit Help24.**



**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat den Mahlzeitenpreis von 10,39 Euro und den Lieferpreis von 3,93 Euro.**

## **PUNKT 9 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung eines Kontraktes einer Zurverfügungstellung; (Besprechung und Beschlussfassung);**

### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Kontrakt.**

## **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, es gehe hier um eine dreiköpfige Familie im „Penning“. Es handele sich um das Appartement oben. Man habe das jetzt auf 3 Jahre begrenzt. Deshalb sei auch die Entschädigung auf der Grundlage des Reglements und auf der Grundlage des Einkommens festgelegt.

**Rat André Theisen** legt dar, dass, wenn man diesen Kontrakt betrachte, dann sehe man, dass eine Familie, ein Paar mit einem Kind von 10 Monaten eine Wohnung bekomme mit 3 Schlafzimmern. Er wisse nicht, ob keine anderen Wohnungen frei stehen. Er wisse auch, es sei klar, dass sie vom Hieresprong herunterkommen mussten, um diese Wohnung instand zu setzen. Es gebe doch andere Wohnungen zum Beispiel, denn er meine, Eltern mit Kindern bekämen normalerweise keine Wohnung. Er sei auch Vater von 4 Kindern. Er wisse, wie es gewesen sei, als man Wohnungen suchte. Deshalb finde er das übertrieben, dass Eltern mit einem Kind von 10 Monaten, eine Wohnung mit 3 Schlafzimmern bekommen. Da hätte man aber eine Auswahl machen können, um dann zu sagen, dass die doch eine Wohnung zwar mit einem Schlafzimmer hatten. Das sei richtig. Er meine, beim „Fonds de logement“ werde das hier auch nicht so gehandhabt. Er wisse, wovon er rede. Das werde dort auch nicht so gehandhabt, dass eine solch kleine Familie eine solch große Wohnung bekomme. Er wolle das nur sagen. Dass diese Leute eine Bleibe bekommen, da gebe es keine Diskussion, das sei für ihn gar kein Thema. Es liege nicht in seiner Kompetenz zu sagen, dass diese Wohnung den Leuten zustehe oder nicht. Wenn er die Miete betrachte, dann wisse er, dass diese Wohnung den Leuten zustehe. Andererseits müsse er aber sagen, dass es übertrieben sei, um eine solche Wohnung da zu geben.

**Schöffe Edmond Peiffer** weist darauf hin, es sei ganz einfach so, dass das die einzige Wohnung war, die man für diese Leute zur Verfügung hatte. Man habe keine Wohnungen, in denen 2 Schlafzimmer seien. Man habe nur noch Wohnungen in Arbeit. Man habe nur noch eine Wohnung mit einem Zimmer.

**Rat André Theisen** entgegnet, in der „Kolonne“ sei doch noch eine Wohnung frei.

**Schöffe Edmond Peiffer** erwidert, die werde instand gesetzt, die sei noch nicht fertig.

**Rat André Theisen** meint, dann hätte man sie doch aber provisorisch vergeben können. Solch einen Kontrakt auf drei Jahre zu machen,... provisorisch habe er kein Problem. Es sei klar, die Leute müssten eine Bleibe bekommen. Die könnten kein Zelt errichten. Er meine aber provisorisch und nicht einen Kontrakt sofort auf 3 Jahre, denn man benötige doch keine 3 Jahre, um eine Wohnung instand zu setzen.

**Schöffe Edmond Peiffer** findet das in Ordnung. Er will von Rat Theisen wissen, wie man das denn jetzt am besten machen solle, ob man sie jetzt aus der Wohnung setzen solle.

**Rat André Theisen** findet, das gehe ein wenig weit. Er habe das jetzt nicht gesagt. Er habe gesagt, man solle darauf achten, wenn man so etwas mache. Mehr habe er nicht gesagt.

**Schöffe Edmond Peiffer** erwidert, man habe es so gemacht wie man gedacht habe es gut zu machen, weil die anderen Appartements auch erneuert werden müssen. Dieses hier sei jetzt vollständig instand gesetzt worden und deshalb habe man diese Leute dahin gesetzt.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass es vor allem Leute, die bereits in einer Gemeindewohnung waren, die schon vorher in einer Gemeindewohnung waren und in einem Haus waren, das man erworben habe und jetzt bereits zum zweiten Mal umgesetzt worden seien. Wie schon bereits gesagt, müsse man doch aber auch zusehen, dass man die eine oder andere Wohnung leer bekomme, um sie instand zu setzen. Hier sei es auch so gewesen, weil man versuche eine andere uralte Wohnung leer zu bekommen und um dann die Leute dahin zu setzen, weil das einzelne Leute waren. Deshalb sei das auch für die Gemeinde die Lösung gewesen, die man da hatte.

**Schöffe Edmond Peiffer** möchte dazu noch sagen, weil er es vorhin vergessen hatte, dass die Frau schwanger sei und ein zweites Kind sei unterwegs.

**Bürgermeister Henri Haine** meint, dann sei es auch perfekt, denn das dritte Schlafzimmer sei auch relativ klein.

**Rätin Francine Lang-Laux** lässt sich von Schöffe Peiffer bestätigen, dass die Wohnung unter dem Dach vollständig erneuert worden sei.

**Schöffe Edmond Peiffer** betont, man setze keine Leute in eine Wohnung, die nicht erneuert worden sei. Man sei dabei noch 3 Appartements zu renovieren, unter anderem jene in der „Kolonne“. Das alles benötige auch seine Zeit.

**Schöffin Viviane Biasini** will nur noch eines sagen. Sie wolle nicht, dass das in einer öffentlichen Sitzung sei. Man habe noch andere Gedanken dahinter mit dem Umlogieren von anderen Personen, wo sie finde, dass das nicht in eine Diskussion in einer öffentlichen Sitzung gehöre. Sie wolle das einfach hier betonen. Deshalb müsse man auch vielleicht akzeptieren, dass man mit den Diskussionen hier nicht weiter gehe.

**\*\* Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Kontrakt.**

### **PUNKT 10 DER TAGESORDNUNG**

**Demission und Ernennung eines Mitglieds für 3 Kommissionen; (Besprechung und Beschlussfassung);**

#### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig wird dieser Tagesordnungspunkt verabschiedet.**

### **DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, dass es sich um 3 Demissionen handle, die alle durch eine Person ersetzt werden. Es handle sich um eine Demission aus der Verkehrskommission, um eine Demission aus der UGDA-Musikschule-Kommission und um eine Demission aus der Kulturkommission und man habe dann einen Vorschlag, dass Herr André Romersa diese 3 Posten neu besetze.

### **PUNKT 11 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung eines zeitweiligen Verkehrsreglements; (Besprechung und Beschlussfassung);**

#### **Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig wird dieses zeitweilige Verkehrsreglement betreffend eine Lieferung in der Escher Straße auf Nummer 45 gutgeheißen.**

### **DISKUSSION**

Ohne Diskussion wird dieses zeitweilige Verkehrsreglement genehmigt.

### **PUNKT 12 DER TAGESORDNUNG**

**Fragen an den Schöfferrat;**

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob es Fragen an den Schöfferrat gebe. Wenn nicht, könne man gleich zu Punkt 13 übergehen.

### **PUNKT 13 DER TAGESORDNUNG**

**Verschiedene Korrespondenz;**

In geheimer Sitzung:

### **PUNKT 14 DER TAGESORDNUNG**

**Definitive Ernennung eines administrativen Expedienten; (Besprechung und Beschlussfassung);**

#### **Beschluss des Gemeinderates**

**Der Gemeinderat ernennt Herrn Jeff Piticco definitiv als administrativen Expedienten.**

### **PUNKT 15 DER TAGESORDNUNG**

**Definitive Ernennung eines technischen Expedienten; (Besprechung und Beschlussfassung);**

#### **Beschluss des Gemeinderates**

**Hier lag keine Kandidatur vor.**

### **PUNKT 16 DER TAGESORDNUNG**

**Schaffung eines kommunalen Funktionärpostens; (Besprechung und Beschlussfassung)**

#### **Beschluss des Gemeinderates**

**Der Gemeinderat beschließt in geheimer Sitzung die Schaffung eines kommunalen Funktionärpostens.**

# Séance du conseil communal du mardi, 14 décembre 2018

**Début de la séance : 9:00 heures**

**Fin de la séance : 11:15 heures**

**Durée de la séance : 2 h 15 min**

## Présents :

M. Henri HAINE (POSL), bourgmestre  
Mme Viviane BIASINI (POSL) et M. Edmond PEIFFER (PCL),  
échevins ; MM. André THEISEN (PCS), Marco HEIL (POSL),  
Mme Carole MARX (POSL), MM. Gérard JEITZ (POSL), Jean  
COPETTE (PCS), Mmes Francine LANG-LAUX (PCS), Monique  
SCHELINSKY (PCS) et M. Patrick WAGNER (PDL), conseillers.

## Absent :

Patrick WAGNER (PDL), excusé

## Secrétaire communal :

M. Jérôme WINCKEL

## Urne :

M. Henri HAINE (POSL), bourgmestre

**Le rapport du secrétaire sur la séance du mardi, 27 novembre 2018, est approuvé unanimement.**

## En séance publique:

### 1. Présentation du budget rectifié et du budget initial 2019

Le collège échevinal se limite à la présentation du budget. La discussion aura lieu lors de la prochaine séance, le vendredi, 21 décembre 2018.

#### Budget rectifié 2018

	Service ordinaire	Service extraordinaire
<b>Total des recettes</b>	18.260.145,53	588.339,33
<b>Total des dépenses</b>	14.215.524,29	4.846.254,63
<b>Boni propre à l'exercice</b>	4.044.621,24	-----
<b>Mali propre à l'exercice</b>	-----	- 4.257.915,30
<b>Boni du compte 2017</b>	5.431.595,74	-----
<b>Mali du compte 2017</b>	-----	-----
<b>Boni général</b>	9.476.216,98	-----
<b>Mali général</b>	-----	- 4.257.915,30
<b>Transfert de l'ordinaire à l'extraordinaire</b>	- 4.257.915,30	+ 4.257.915,30
<b>Boni présumé fin 2018</b>	5.218,301,68	-----
<b>Mali présumé fin 2018</b>	-----	-----

#### Budget rectifié 2018

	Service ordinaire	Service extraordinaire
<b>Total des recettes</b>	19.154.702,00	3.408.870,00
<b>Total des dépenses</b>	16.166.013,87	11.060.322,00
<b>Boni propre à l'exercice</b>	2.988.688,13	-----
<b>Mali propre à l'exercice</b>	-----	- 7.651.452,00
<b>Boni présumé fin 2018</b>	5.218.301,68	-----
<b>Mali présumé fin 2018</b>	-----	-----
<b>Boni général</b>	8.206.989,81	-----
<b>Mali général</b>	-----	- 7.651.452,00
<b>Transfert de l'ordinaire à l'extraordinaire</b>	- 7.651.452,00	+ 7.651.452,00
<b>Boni définitif</b>	555.537,81	-----
<b>Mali définitif</b>	-----	-----

### 2. Approbation de l'organisation scolaire rectifiée de l'école de musique de l'UGDA pour l'année scolaire 2018/2019 avec la convention y relative

Le conseil communal approuve unanimement cette organisation scolaire et la convention y relative.

### 3. Approbation de l'organisation scolaire définitive de l'année scolaire 2018/2019

Unanimité du conseil également pour l'organisation scolaire définitive de l'année scolaire 2018/2019.

### 4. Approbation de la convention Sudgaz – installation photovoltaïque

Le conseil communal approuve unanimement cette convention avec SUDGAZ concernant l'installation photovoltaïque sur le toit de la tribune au parc municipal.

### 5. Augmentation de la participation aux frais d'exploitation du Musée National des Mines

Le conseil communal se prononce unanimement pour l'augmentation de la participation de la commune aux frais d'exploitation du Musée National des Mines. (Augmentation de 60.000 à 120.000 euros).

## 6. Approbation du plan d'action annuel 2019 – SICONA

Unanimité du conseil pour le plan d'action 2019 de SICONA-Ouest.

Résumé	Budget ordinaire
Entretien des biotopes	16.111,69 €
Information et Sensibilisation	5.963,82 €
Cartographies et plans de gestion	8.609,89 €
Protection d'espèces menacées	5.984,18 €
<b>TOTAL</b>	<b>36.669,58 €</b>
<b>à charge du budget communal ordinaire 2019</b>	<b>30.000,00 €</b>

## 7. Approbation définitive du règlement de l'horaire mobile

Unanimité du conseil pour l'approbation définitive du règlement de l'horaire mobile.

### 8. Adaptation des tarifs :

#### a) de la convention Help24

#### b) du prix du repas sur roues

Le conseil communal approuve unanimement cette convention avec Help24.

### Article 4

Les tarifs de base liés à ces prestations sont fixés de la manière suivante :

	Tarif ttc	% à charge du client	% à charge de la commune
<ul style="list-style-type: none"> <li>Installation du <b>système de base d'appel-assistance fixe</b> sur réseau téléphonique avec bracelet bouton rouge et détecteur de fumée</li> <li>Installation du <b>système de base d'appel-assistance fixe</b> sur carte SIM avec bracelet bouton rouge et détecteur de fumée</li> </ul> <p>Ces tarifs incluent le démontage en fin de contra</p>	135,00 €  74,00 €		
Frais mensuels de location, d'entretien technique, de raccordement au central d'appel et de service de permanence <ul style="list-style-type: none"> <li>du système de base fixe réseau téléphonique</li> <li>du système de base fixe carte SIM</li> </ul>	44,00 € 55,00 €		
Visite à domicile, information et conseils Suivi et vérification de l'utilisation des solutions	Compris dans le prix initial		
Installation du <b>système de base d'appel-assistance mobile et portable</b> sur réseau GSM avec repérage GPS Ce tarif inclut l'enlèvement en fin de contrat	74,00 €		
Frais mensuels de location et d'entretien technique du système de base mobile	77,00 €		
Visite à domicile, information et conseils Suivi et vérification de l'utilisation des solutions	Compris dans le prix initial		

Le conseil communal approuve unanimement l'adaptation du prix du repas sur roues ainsi que du prix de la livraison.

Nouveau prix du repas : 10,39 €

Nouveau prix de la livraison : 3,93 €



## 9. Approbation d'un contrat de mise à disposition

Le conseil communal approuve le contrat de mise à disposition d'un appartement situé au dernier étage de l'immeuble «Beim Penning» à Monsieur Mpumpa Malundama Christian et Madame Tabaro Lungungu Carine.

## 10. Démission et nomination d'un membre pour 3 commissions

Par un vote le conseil communal nomme Monsieur André Romersa au poste vacant dans la commission de la circulation, la commission de la culture et la commission de l'école de musique UGDA.

## 11. Approbation d'un règlement temporaire de la circulation

Le conseil communal approuve le règlement temporaire de la circulation à l'occasion d'une livraison au 45, rue d'Esch.

## 12. Questions au collègue échevinal

néant

## 13. Correspondance diverse

néant

## En séance à huis clos

## 14. Nomination définitive d'un expéditionnaire administratif

Le conseil communal approuve la nomination définitive de Monsieur Jeff Piticco au poste d'expéditionnaire administratif.

## 15. Nomination définitive d'un expéditionnaire technique

Il n'y avait pas de candidats, donc pas de vote.

## 16. Création de poste d'un fonctionnaire communal

Le conseil communal s'est prononcé pour la création d'un poste de fonctionnaire communal.

**Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Freitag, den 21. Dezember 2018 um 8:30 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:**

### In öffentlicher Sitzung:

1. Genehmigung des rektifizierten Budgets 2018 und des initialen Budgets 2019; (Besprechung und Beschlussfassung);
2. Genehmigung einer Konvention betreffend Benutzung eines Geländes; (Besprechung und Beschlussfassung);
3. Genehmigung von außergewöhnlichen Subsidien für humanitäre Hilfe; (Besprechung und Beschlussfassung);
4. Fragen an den Schöffenrat;
5. Verschiedene Korrespondenz;

### In geheimer Sitzung:

6. Definitive Ernennung eines technischen Beauftragten; (Besprechung und Beschlussfassung);

**Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'Hôtel de Ville, le vendredi, 21 décembre 2018 à 8:30 heures afin de délibérer sur les points suivants :**

### En séance publique :

1. Approbation du budget communal rectifié de l'exercice 2018 et du budget communal initial de l'exercice 2019 ; (discussion et décision) ;
2. Approbation d'une convention d'occupation d'un terrain ; (discussion et décision) ;
3. Approbation de subsides extraordinaires à base d'aide humanitaire ; (discussion et décision) ;
4. Questions au collège échevinal ;
5. Correspondance diverse ;

### En séance publique :

6. Nomination définitive d'un chargé technique ; (discussion et décision) ;

**Rumelange, le 14 décembre 2018**

Le collège des bourgmestre et échevins,  
le secrétaire, Jérôme Winkel      le président, Henri Haine

# Gemeinderatssitzung vom Freitag, den 21. Dezember 2018

**Sitzungsbeginn: 8:30 Uhr**  
**Sitzungsschluss: 11:30 Uhr**  
**Sitzungsdauer: 3 Stunden**

## Anwesend:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP),  
 die beiden Schöffen Viviane BIASINI (LSAP) und Edmond  
 PEIFFER (KPL), sowie die Räte André THEISEN (CSV), Marco  
 HEIL (LSAP), Carole MARX (LSAP), Gérard JEITZ (LSAP),  
 Jean COPETTE (CSV), Francine LANG-LAUX (CSV), Monique  
 SCHELINSKY (CSV) und Rat Patrick WAGNER (DP).

## Gemeindesekretär:

Jérôme WINCKEL

## Urne:

Rat Jean COPETTE (CSV)

**Bürgermeister Henri Haine** eröffnet die öffentliche Sitzung  
 Punkt 8:30 und begrüßt die Räte und Presseleute recht herz-  
 lich.

Er wolle aber zuerst den Gemeindesekretär Herrn Jérôme  
 Winckel darum bitten, zur Urne überzugehen, damit man er-  
 fahre, wer bei sämtlichen Abstimmungen seine Stimme zuerst  
 abgibt. Das von Rat Jean Copette, jüngstes Gemeinderatsmit-  
 glied, gezogene Los bestimmt ihn selber, Jean Copette (CSV).

Bürgermeister Haine bittet sodann Gemeindesekretär Jérôme  
 Winckel, den Bericht über die Sitzung vom Freitag, den 14.  
 Dezember 2018 vorzutragen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu Anmerkun-  
 gen gebe, wenn nicht, könne man darüber abstimmen.

**\*\* Einstimmig wird der Bericht des Gemeindesekretärs  
 über die Sitzung vom 14. Dezember 2018 angenommen.**

## PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung des rektifizierten Budgets 2018 und  
 des initialen Budgets 2019; (Besprechung und Be-  
 schlussfassung);**

## Beschluss des Gemeinderates

## DISKUSSION

**Bürgermeister Henri Haine** hält fest, dass man dann zur  
 eigentlichen Tagesordnung der heutigen Sitzung kommen  
 könne. Wie man in der letzten Sitzung festgehalten hatte, habe  
 man heute die Diskussion und das Votum des rektifizierten  
 Budgets 2018 und des initialen Budgets 2019. Wie aus dem  
 Bericht über die letzte Gemeinderatssitzung hervorgehe, sei

die Präsentation der Eckdaten und des Zahlenmaterials sowie  
 der nötigen Erläuterungen dazu in der letzten Sitzung gemacht  
 worden, und deshalb schlage er vor, dass man heute sofort mit  
 der Diskussion beginne. Er möchte wissen, wer als Erster das  
 Wort nehme. Wenn nicht, könne man abstimmen lassen.

**Rat André Theisen** legt dar, er habe etwas, was vielleicht  
 nicht wichtig sei. Er wisse es nicht, aber er wolle wissen, ob  
 die Subsidien nicht vor dem Budget votiert werden müssten.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, von welchen  
 Subsidien er rede.

**Rat André Theisen** erwidert, er meine die außergewöhn-  
 lichen Subsidien unter Punkt 3 der heutigen Sitzung.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, die müssten nicht  
 vor dem Budget votiert werden.

**Rat André Theisen** meint, es wäre aber besser.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, man könnte die auch  
 nächstes Jahr votieren.

**Rat André Theisen** bemerkt, er sehe das zwar nicht so, aber  
 es sei egal.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, er sehe das aber so,  
 vor allem deshalb, weil das noch auf 2018 gehe.

**Rat André Theisen** legt dar, er habe das gesamte Budget...  
 Er danke Bürgermeister Haine auch. Es sei ein Novum ge-  
 wesen, dass er die Präsentation gemacht habe. Er meine, da  
 gebe es verschiedene Angelegenheiten, die wegfallen, die man  
 im Grunde genommen hier nicht mehr zu erwähnen brauche.  
 Er wolle auch danken, da seien 2 Punkte, man hatte jetzt das  
 vom Budget hier liegen und da seien 2 Rektifikationen und da  
 danke er auch, dass das hier auf dem Tisch liege, denn sonst  
 hätte man damit... Es gebe zwar noch Angelegenheiten, die  
 man hätte hinein machen können, aber...

Was die Einnahmen im ordentlichen Haushalt anbelange, stehe  
 auf Seite 9 „Remboursement du Fonds pour dépenses com-  
 munales: Élections et Référendum“. 2017 seien Gemeinde-  
 wahlen gewesen und 2018 Kammerwahlen. Da sei kein Betrag  
 eingetragen und da fragt er, ob da nichts gekommen sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert ihm, da komme noch  
 etwas. Die sollten aber unter „recettes diverses“ verbucht  
 werden. Dieser Tage seien aber etwa 7.000 oder 8.000 Euro  
 gekommen. Die habe man aber jetzt noch nicht im Dokument  
 stehen, weil man die noch nicht hatte, als das Dokument ver-  
 fasst wurde.

**Rat André Theisen** möchte wissen, ob das von diesem Jahr  
 sei, denn 2017 hätte man doch auch noch etwas erhalten  
 müssen.

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert ihm, die seien unter „recettes diverses“ verbucht worden, und angesichts der Tatsache, dass dieses Budget bereits abgeschlossen worden war, konnten die Beamten den Betrag nicht mehr auf einen anderen Artikel transferieren.

**Rat André Theisen** fährt fort, auf Seite 10 habe man „Autres remboursements“. Die Konten 2017 seien auf null, das rektifizierte Budget 2018 sei auch auf null und unter 2019 figurierten 10.000 Euro. Er fragt, was das sei oder ob das ein neuer Artikel sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das sei eigentlich nicht der Fall. Es sei der gleiche wie der, der darüber stehe, wo er sich eigentlich selber die Frage gestellt habe, weshalb das jetzt in einer Zeile darunter sei. Das seien die verschiedenen Rückzahlungen, wenn z. B. kein spezifischer Artikel bestehe oder wenn die Beamten nicht wüssten, wo sie diese Einnahmen verbuchen sollten. Rat Theisen sollte ihn aber jetzt nicht fragen, weshalb dort 2 Zeilen seien, denn es sei eigentlich derselbe Artikel.

**Rat André Theisen** fragt, ob es derselbe Artikel sei.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, er habe eine andere Nummer, aber es sei der gleiche Artikel für „Remboursement divers“.

**Rat André Theisen** meint, das sehe sich hier nicht so an.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, man habe z. B. auch solche Angelegenheiten darauf, wo man doch auch noch bis jetzt einen separaten Artikel habe für „Activités culturelles et sportives“ den man geschaffen habe, um besser feststellen zu können, was von diesen Aktivitäten eingenommen werde, denn jede Gemeinde habe solche „Remboursements divers“-Artikel, wenn auf einmal Einnahmen kämen, die man sich nicht unbedingt erwartet habe und für die man auch keinen eigenen Artikel habe. Man habe für diese Angelegenheiten einen separaten Artikel geschaffen.

**Rat André Theisen** fährt fort, er habe auf Seite 11 einen Artikel für „Loyers et charges de bâtiments: Bâtiment communal“. Er meine, er habe das bereits vor Jahren gesagt, und er habe das auch überprüft, habe Nachforschungen angestellt, das Ökobüro und die Firma IG-LUX würden immer bei der gleichen Miete bleiben. Das seien 800 Euro monatlich. Das seien kommerzielle Betriebe, die ihre Miete als Kosten absetzen könnten. Er wolle wissen, weshalb die Gemeinde diesen Betrieben praktisch ein Geschenk mache, denn die Miete entspreche nicht einmal einem kleinen Appartement. Er meine, es sei an der Zeit, neue Mietkontrakte mit beiden Firmen auszuarbeiten.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, da habe jeder seine Meinung. Man sei als Schöffenrat froh, dass man überhaupt noch Betriebe respektive Büros hier in Rümelingen habe. Da sei doch nicht allzu viel Platz, denn vor allem größere Bürogebäude gebe es nicht hier in Rümelingen. Es sei auch oft so,

dass auch Staatsverwaltungen ganz oft nicht mehr hierbleiben würden. Man sei froh, dass man noch quasi einen Raum für die habe. Das seien doch aber keine Staatsgebäude. Wie es in Zukunft bei der Polizei gehe, wisse man auch nicht. Man sei froh, dass man überhaupt noch eine gewisse Aktivität hier in Rümelingen habe. Er meine sagen zu können, dass das doch auch nicht neu sei, dass man bereits seit jeher eigentlich nicht nur den Privatleuten, sondern auch den Betrieben entgegengekommen sei, indem man eben normale, wenn nicht sogar niedrige Mieten abverlangt habe. Das sei auch in der Vergangenheit der Fall gewesen, wie das noch bei der Cimalux gemacht wurde, als die Leute das Grundstück ganz billig bekamen. Das seien alles Investitionen gewesen, die die Gemeinde eigentlich gemacht habe, um noch eine gewisse Aktivität hier in Rümelingen zu haben. Man arbeite sehr gut mit diesen Büros zusammen, und er meine, man sei schon froh, dass man die hier habe. Wenn man ehrlich sei, sei es doch auch kein sehr modernes Bürogebäude. Das sei ein altes Gebäude von früher. Es sei dem nicht so, als wenn man jetzt in einer völlig neuen Industriezone mit allem Drum und Dran wäre. Deshalb meine er schon, dass das in Ordnung sei, wenn man diese Miete so belasse, umso mehr kein Lift im Gebäude sei, und so weiter und so fort.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, dass diese Miete doch auch nicht „indexiert“ sei.

**Bürgermeister Henri Haine** hält fest, die Miete sei hier vor Jahren im Gemeinderat so festgelegt worden.

**Rat André Theisen** fährt fort, auf Seite 11 sei auch die Grundsteuer. Die Grundsteuer ergebe eine Einnahme in Höhe von 161.340 Euro. Er möchte wissen, ob der Betrag von Jahr zu Jahr so übernommen werde, denn es sei fast immer der gleiche Betrag, obschon es doch aber ändere. Es kämen Häuser hinzu, usw. Er meine, dass die Rechnungen von der Grundsteuer für 2018 noch nicht ausgestellt wurden. Er wisse, dass viele Gemeinden ihre Rechnungen für 2018 am Ende des Jahres verschicken.

**Bürgermeister Henri Haine** hält fest, dass der Betrag, der da stehe, auch derjenige sei, der vorgeschlagen werde. Das Budget sei doch auch eigentlich nur eine Schätzung und wenn man dann den definitiven Betrag habe, bis man dann auch die letzte Rechnung bezahlt habe, wenn dann die Konten im März oder April gemacht werden, habe man den definitiven Betrag. Da gebe es dann aber keinen Riesenunterschied, denn hier in Rümelingen kämen keine 100 Häuser hinzu.

**Rat André Theisen** wiederholt, die Rechnungen seien aber noch nicht verschickt.

**Bürgermeister Henri Haine** glaubt aber sagen zu können, dass er deren im Sekretariat gesehen habe.

**Rat André Theisen** bemerkt, er hoffe, dass das schnell geschehe, denn sonst hätten die Leute alles miteinander.

**Bürgermeister Henri Haine** verneint dies. Die Leute hätten noch nie etwas miteinander bekommen.

**Rat André Theisen** fragt, was die Gewerbesteuer anbelange, figure bei den genehmigten Beträgen 2018 ein Betrag von 9.100 Euro und dieser Betrag steige im rektifizierten Budget 2018 auf 149.300 Euro, respektive im Budget 2019 auf 154.000 Euro, ob das auf die Gemeindefinanzreform zurückzuführen sei, wo man im Grunde genommen sofort die Gewerbesteuer hier auf Rümelingen generiere.

**Bürgermeister Henri Haine** betont, diesen Betrag hier bekomme man eigentlich immer vom Ministerium mitgeteilt und den setze man dann ins Budget. Das seien im Grunde genommen die Zahlen, die man einsetzen müsse. Weshalb vor einem Jahr nur 9.100 Euro angegeben wurden, könne er Rat Theisen nicht sagen, denn das seien Rechnungen, die das Ministerium selber mache, genau wie die der Dotation. Dies hier sei aber das Resultat der letzten Zahlen, die man vom Ministerium für das Budget 2019 bekommen habe, wo man ja auch nicht wisse, wie das in Zukunft damit weitergehe. Da würden wohl auch noch einmal Änderungen kommen, was die Gewerbesteuer, respektive die Betriebssteuer anbelange. Da müsse man zusehen, wie das evolviere.

**Rat André Theisen** erwähnt sodann die Hundetaxe, die noch nicht für 2018 votiert worden sei. Bürgermeister Haine wisse doch genau, dass laut Rundschreiben des Ministeriums die „Administration des Services Vétérinaires“ bis zum 31. Januar 2019 eine Aufstellung erhalten müsse, in der sämtliche Hunde sowie die gefährlichen Hunde erfasst seien. Er fragt, wie der Schöffenrat gedenke dort vorzugehen, um das zeitgemäß bei der Verwaltung einzureichen.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man versuche das so wie die anderen Verwaltungen zu machen. Der Staat sei doch auch immer pünktlich mit seinen Zeitspannen, wenn er irgend etwas machen müsse, aber leider nicht immer, und man prüfe das mit dem Personal, das man habe. Die Dame, die sich darum kümmere, sei im Augenblick krank, aber die Daten versuche man wie immer zusammenzubekommen und dann schicke man das der Verwaltung. Es sei doch nicht das erste Mal, dass man das mit den gefährlichen Hunden, usw. mitteilen müsse.

**Rat André Theisen** möchte wissen, wann die Hundetaxe votiert werde.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, er hoffe, dass das in der nächsten Gemeinderatssitzung geschehen könne.

**Rat André Theisen** fährt fort, er hatte sich noch die Mahlzeiten auf Rädern aufgeschrieben, und er habe gesehen, dass das verbessert worden sei. Dann habe man auf Seite 14 „Avance forfaitaire fixée à 250,00 euros/mois“ für die „Mise à disposition de biens immeubles au CGDIS“. Er möchte wissen, wann dieses Programm anlaufe, denn in den ordentlichen Aus-

gaben stünden allein 100.000 Euro für die „Acquisition de matériel d'incendie“ und für die „Contribution de la mise en place“ und für das Funktionieren des CGDIS würden im rektifizierten Budget 2018 91.600 Euro und für 2019 wiederum 203.000 Euro stehen. Die Frage sei die, ob man das Rümelinger Feuerwehrkorps behalte. Die Feuerwehrleute seien verunsichert. Alles deute darauf hin, dass das Rettungswesen professionalisiert werde.

**Bürgermeister Henri Haine** betont, um mit dem Letzten zu beginnen, stimme das nicht, denn die Feuerwehrleute seien gar nicht verunsichert. Man habe sie in regelmäßigen Diskussionen mit dem Schöffenrat und auch mit den Kayler Kollegen. Man hatte hier doch auch gesagt, dass sie vorhatten mit den Kayler Kollegen zusammenzuarbeiten. Die Kontakte würden auch immer enger. Er habe doch letzthin bei der Präsentation des Budgets und auch in der Finanzkommission erklärt, dass man beschlossen habe, die Beträge noch im Budget zu belassen, weil man doch auch noch keine Gespräche mit dem CGDIS hatte, um die Konvention zu machen. Aus dem Grunde müssten die Gemeinden, die noch keine Konvention haben, und das seien im Augenblick noch die meisten, weil man mit den großen Feuerwehrkorps und Gemeinden Gespräche aufgenommen habe. Man müsse das Material eigentlich noch garantieren, das von den Feuerwehrleuten benötigt werde, außerhalb von dem, was laut Rundschreiben in die CGDIS einbezahlt werde. Das müsse hernach dann geregelt werden, wie die Rückzahlungen an die Gemeinden zurückfließen.

**Rat André Theisen** erwähnt, dann habe er auf Seite 16 etwas, das er im Grunde genommen für eine Gemeinde nicht so richtig verstehe. Das sei der Sponsoring. In der Finanzkommission sei gesagt worden, dass diese Einnahme anders betitelt werden müsste, aber im Budget sei dem nicht so. Zu dem Artikel würden ein paar Fragen offen bleiben. Er wolle wissen, ob bereits Kontrakte gemacht wurden oder ob Kontrakte mit den jeweiligen Firmen gemacht werden, denn im Budget 2019 würden schon 15.000 Euro an Einnahmen stehen. Mit den sogenannten Sponsoren seien 12 Betriebe und Geschäfte im Internet aufgezählt. Die Gemeinde komme nicht daran vorbei, um diese Firmen bei einer Veranstaltung aufs Plakat zu setzen und für sie Werbung zu machen, sowie auch auf dem Internet oder auf den Flyer, wenn die Gemeinde etwas veranstalte. Er fragt, ob das fair sei gegenüber den Geschäften und Betrieben, die nicht gefragt worden seien oder wie die sich melden könnten, um da mitzumachen, oder ob das nur ein paar Privilegierte aus der Gemeinde und von Betrieben seien, die mitmachen könnten und ob es an der Gemeinde sei, um Geld für ihre Veranstaltungen zu sammeln. Eine solche Aktion könne man vielleicht auch salopp ausdrücken und die Frage stellen, ob da keine „conflits d'intérêts“ im Spiel seien. Er wolle wissen, wie der Schöffenrat vorgegangen sei, um die Betriebe zu kontaktieren, um mitzumachen, ob das überhaupt legal sei, ob der Schöffenrat sich erkundigt habe, ob diese Aktion nicht gesetzwidrig sei. Die Gemeinde sei doch kein Verein und auch keine A.s.b.l. Die seien in ihrer Rolle, wenn sie eine solche Aktion starteten. Er fragt, ob es nur große Geschäfte seien, die in



Frage kämen, die kleinen Geschäfte und Betriebe könnten hier nicht mithalten, allein schon durch finanzielle Gründe und seien darum automatisch bei der Publizität, die unsere Gemeinde mache, nicht dabei.

**Bürgermeister Henri Haine** stellt klar, dass Rümelingen nicht die erste Gemeinde sei, die nach solch einem System verfare. Das habe man auch in anderen Ortschaften, im Besonderen in der Stadt Luxemburg und sogar in unserer Nachbargemeinde Kayl, wo auch ein gewisses Sponsoring sei, wenn er das so nennen könne. Man habe doch auch davor stehen „Sponsoring“. Man habe es „Recettes provenant d’activités culturelles et sportives et de marchés“ genannt. Es sei ihm gesagt worden, dass das Wort « Sponsoring » nicht mehr herausgehe. Er nehme aber an, dass das mit dem Artikel zu tun habe, unter dem es verbucht worden sei. Dies hier sei ein Vorschlag vom Sport- und Kulturdienst der Gemeinde gewesen, der das auf der Grundlage von Erfahrungen anderer Gemeinden gemacht habe, aber im nächsten Jahr habe man vor, dass das effektiv einmal in der Reglementkommission diskutiert werde, wegen der Sätze, die man frage. Er finde es aber schon schön, wenn man auf den Weg einer Art Partnerschaft mit der Geschäftswelt gehe, die dann auch die Aktivitäten der Gemeinde mit unterstütze. Es sei doch auch das erste Mal, wo man das mache. Er meine, das müsse noch wachsen. Es würden keine Privilegierte da ausgewählt. Es gebe doch auch verschiedene Beträge, die man bezahlen könne, und das werde dann auch in den nächsten Jahren so ausgebaut werden, dass auch der Letzte wisse und erfahre, welches die Möglichkeiten seien, um da mitzumachen. Wie gesagt, man sei nicht die erste Gemeinde, die das mache. Es werde auch auf der Ebene der Syndikate gemacht, die sehr oft Aktivitäten der Gemeinde unterstützen oder Sponsoring machen, wo man eigentlich eine der wenigen Gemeinden war, die das nie so gemacht habe. Als deshalb dieser Vorschlag von der hiesigen Dienststelle gekommen sei, dachte man, nun gut, man versuche es einmal. Am Anfang sei er, Bürgermeister Haine, eher skeptisch gewesen, weil er gedacht habe, man habe doch nicht allzu viele Geschäfte hier. Er habe eigentlich daran gezweifelt, dass man viele Partner bekommen könnte, aber das scheine trotzdem viele Leute zu interessieren und er meine, es sei doch trotz allem schön, wenn man so kooperieren könne.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, das Gros seien doch aber Firmen.

**Schöffin Viviane Biasini** betont, es sei wie Bürgermeister Haine gesagt habe, dass niemand privilegiert worden sei. Es sei selbstverständlich so gut bei den kleinen Geschäften wie auch bei den Gesellschaften schriftlich angefragt worden. Die hätten auch einen Kontrakt erhalten und der sei auch unterschrieben. Sie habe das auch hier vorliegen. Es sei, wie der Herr Bürgermeister sagte, dass man verschiedene Beträge vorschlagen könne. Das habe schon alles seine Ordnung mit diesen Kontrakten.

**Rat André Theisen** findet das in Ordnung. Er wolle wissen,

ob da alle Geschäftsleute hier in Rümelingen angeschrieben worden seien.

**Schöffin Viviane Biasini** erklärt, sie sei jetzt nicht der Kulturdienst. Sie habe deren Liste nicht hier vorliegen, aber die hätten ihr das zugesichert, dass dem der Fall sei.

**Rat Gérard Jeitz** erklärt, er könne bestätigen, dass alle angeschrieben worden seien. Als die ersten Flyer veröffentlicht wurden, habe der eine oder andere Geschäftsmann sich gefragt, was das den heiße, warum er nicht gefragt worden sei. Der habe dann selber hier bei der Dienststelle nachgefragt, und da wurde ihm bestätigt. Man habe ihm den Brief noch einmal geschickt, den er vor Monaten einmal bekommen hatte, aber nie gesehen hatte. Da habe er gesagt, dass das ihn interessiere und da sei er hinzugekommen.

**Rat André Theisen** legt dar, er habe die 12 im Internet gesehen.

Dann habe er eine Frage bei den ordentlichen Ausgaben auf Seite 29. Bürgermeister Haine habe das von den „Frais de communication – imprimés et publications“ gesagt. Das gehe von 150.000 Euro auf 175.000 Euro. Da habe er folgende Frage: Die schöne Broschüre „Eis Gemeng“ werde nicht mehr so oft veröffentlicht. Da stehe dann unten „Livres M. Pagliarini et livres Revue“. Da wolle er wissen, was das sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, dass man vom Museum erfahren habe, dass Herr Pagliarini ein Buch herausgeben wolle und ob man als Gemeinde daran interessiert sei. Da habe man zugesagt und man würde sich auch zu einem Teil daran beteiligen. Seither habe man nichts mehr von ihm gehört. Man wisse auch nicht, ob er genug Partner gefunden habe, um das Buch zu machen. Das Buch sollte dann nachher auch verkauft werden und dann würde man wieder einen Teil der Beteiligung zurückbekommen.

Mit den „Éditions Revue“ und mit Herrn Wolff, der dahinter sitze, sei man dabei, ein Buch zu machen über die Geschichte unserer Ortschaft und über das Vereinsleben, sowie über berühmte Persönlichkeiten und Gebäude. Am Anfang habe man gesagt, es gebe doch bereits viele Informationen über Rümelingen, aber nicht so, wie das hier zusammengefasst worden sei und wo man auch wieder einmal ein Update über neuere Angelegenheiten machen könne und das dann auf eine Art und Weise zu machen, die auch jüngere Leser begeistern könnte. Da seien dann unsere berühmte Remi und Romi, die beiden „Minettsdäpp“, die auch auf dem sicheren Schulweg seien, die sollten den Leser dann durch das Buch leiten. Das Buch sollte eigentlich schon längst veröffentlicht sein, aber dem sei nicht der Fall. Dafür sollte er immer ein Vorwort verfassen und das habe er immer wieder vergessen. Gestern habe er dann aber sein Vorwort den „Éditions Revue“ zukommen lassen. Er hoffe, dass das Buch demnächst einmal veröffentlicht werden könne. Deshalb habe er dieses Buch auch bei den „Frais de communications“ vorgesehen. Er meine, dass es etwas sehr Schönes werde. Es sollte auf Deutsch und auch auf

Französisch kommen. Die erste Version werde aber jetzt auf Deutsch sein. Es sei ein Buch, das eigentlich jeden ansprechen sollte, hauptsächlich aber die jungen Leser. Es sei aber auch hauptsächlich interessant für die Schulen. Darin gehe auch über die Resistenz die Rede, über Persönlichkeiten, über die Entwicklung unserer Ortschaft seit ihrer Entstehung bis heute, usw.

**Rat André Theisen** fährt fort, dass er dann auf Seite 32 die Mehrwertsteuer habe. Da stehe „TVA payée à l'administration de l'Enregistrement et des Domaines“. Er wolle darauf aufmerksam machen, dass der Kontrakt, den man da oben mit der Firma Munhowen habe, mit der Option TVA sei, der „Café du Rond-point“. Da werde normalerweise eine Deklaration beim „Enregistrement“ gemacht, und die Mehrwertsteuer, die mit der Miete vom Mieter bezahlt werde, werde in diesem Fall an die Firma Munhowen zurückgeführt. Er entschuldigt sich, es sei an den „Enregistrement“. Im Budget sei keine Ausgabe vorgesehen. Das verstehe er nicht, denn, wenn man nämlich ein Lokal miete mit der Option TVA, dürfe man als Eigentümer die TVA nicht behalten und die müsse man zurückführen an den „Enregistrement“. Deshalb verstehe er nicht, dass da keine Ausgabe im Budget stehe.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass dies die Vorschläge seien, die von der Gemeindekasse gemacht würden und man setze sie dann unverändert ins Budget.

**Rat André Theisen** bemerkt, dass man das einmal hinterfragen müsse. Das sei ihm nicht klar.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, dass man die Mehrwertsteuer, die man abführen müsse, auf jeden Fall gefragt bekomme, und die führe man ab.

**Rat André Theisen** erwidert, die müsse man abführen. Man könne doch nicht, wenn der Mieter die Mehrwertsteuer bezahle, diese behalten. Das würde er einfach einmal bei der Gemeindekasse hinterfragen, denn das scheine ihm nicht klar zu sein.

Auf Seite 33 habe man „Frais des fêtes publiques“. Bürgermeister Haine habe es auch in der Finanzkommission gesagt, dass der Betrag ansteige, weil Zelte für die Vereine gekauft würden, was auch eine sehr gute Angelegenheit sei.

**Bürgermeister Henri Haine** flücht ein, die Zelte seien vor allem für die Gemeinde.

**Rat André Theisen** stimmt dem zu, das sie für die Gemeinde seien und dann den Vereinen zur Verfügung gestellt würden. So habe er das verstanden. Dann sei natürlich nicht daran gedacht worden, um z. B. einen Spülwagen zu kaufen. Jeder habe das vielleicht gestern gehört, dass die Europäische Gemeinschaft völlig gegen Plastikmaterial sei, um den Vereinen eine Note zukommen zu lassen, dass sie so wenig wie möglich Plastik verwenden sollten, ob das jetzt Becher seien, ob das Bestecke

seien, oder gleich was, denn das komme auf die Gemeinde zu. Er meine, man sollte sich auch daran halten.

**Bürgermeister Henri Haine** hält fest, dass man sich daran halten müsse, wenn das gesetzlich geregelt sei.

**Rat André Theisen** erwidert, das könne man schon vorher machen, damit die Leute im Bilde seien.

**Bürgermeister Henri Haine** macht darauf aufmerksam, dass man diese Diskussion auch hatte. Man habe jetzt im außergewöhnlichen Haushalt keinen spezifischen Betrag für einen Spülwagen vorgesehen. Das stimme schon, weil man auch geprüft habe, wie viele Veranstaltungen man normalerweise habe, wo man den benutzen könnte. Man könne sich das noch überlegen, aber auf der anderen Seite gebe es auch noch andere Möglichkeiten. In der Vergangenheit hatte man auch schon beim Fest an Nationalfeiertag mit Glas gearbeitet. Da hätten die Vereine eben das „Peki“-System des Getränkehändlers, um die Gläser zu spülen, denn die Möglichkeit bestehe doch auch noch. Die Gemeinde Kayl habe auch einen Spülwagen; da könnte man auch versuchen, um zusammenzuarbeiten für die paar Veranstaltungen, die man habe. Wie gesagt, das sei eine Überlegung, die man machen könne.

**Rat André Theisen** legt dar, dass er dann zum „Jumelage“ komme. Da wolle er wissen, wie weit das gediehen sei. Man hatte damals mit den Montenegrinern eine Diskussion und man hatte das hier im Gemeinderat votiert.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte von Rat Theisen, ob die CSV das auch mitvotiert hatte.

**Rat André Theisen** antwortet, dass die CSV das nicht votiert hatte.

**Bürgermeister Henri Haine** fährt fort, niemand wolle da mitmachen.

**Rat André Theisen** antwortet, er wolle das dann so ausdrücken, dass es mehrheitlich votiert worden sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, er habe noch kein Hotel gefunden, das ihm gefallen habe.

**Rat André Theisen** meint, es werde wohl keines da sein.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man sei noch nicht dazu gekommen.

**Rat André Theisen** bemerkt, dass man deshalb die Zelte benötige.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, er habe noch keine Gelegenheit gehabt, um das richtig zu prüfen, aber man hatte vor, im frühen Sommer mit ihnen zu verhandeln. Man wolle dann ein paar Tage dahin gehen, um einmal die ersten Kon-

# D'GEMENG RËMELENG - LA COMMUNE DE RUMELANGE

## 01. DE GEMENGEROT - LE CONSEIL COMMUNAL

HAINE Henri, Buergermeeschter  
BIASINI Viviane, Schäffin  
PEIFFER Edmond, Schäffen  
THEISEN André, Conseiller  
HEIL Marco, Conseiller  
MARX Carole, Conseillère  
JEITZ Gérard, Conseiller  
COPETTE Jean, Conseiller  
LANG-LAUX Francine, Conseillère  
SCHELINSKY Monique, Conseillère  
WAGNER Patrick, Conseiller

## 02. D'SEKRETARIAT - LE SECRÉTARIAT

WINCKEL Jérôme, Gemengesekretär  
NOESEN Yves, Fonctionnaire  
KOVACEVIC Tanja, Fonctionnaire (absente jusqu'à décembre 2019)  
NAEGELIN Gigi, Fonctionnaire  
LOES Romain, Privatbeamten  
BERTOLDO Danielle, Privatbeamtin  
LUX Marco, Privatbeamten  
TIBURZI Patricia, Apprentie  
ARENDT Boris, Préposé vum Populationsbüro  
KIRSCH Régis, Fonctionnaire  
BOEVER Jill, Fonctionnaire

## 03. D'GEMENGEKEESS - LA RECETTE COMMUNALE

REDING Ed, Receveur ff (du 1<sup>er</sup> mars au 30 avril)  
SCHMIT Jean-Philippe, Receveur (à partir du 1<sup>er</sup> mai)  
KOROGLANOGLU Paule, Fonctionnaire

## 04. DEN TECHNESCHEN DÉNGSCHT - LE SERVICE TECHNIQUE

OSTRIHON Tom, Privatbeamten, technesch Ingenieur  
BERTRAND Sandra, Fonctionnaire, industriellen Ingenieur (absente jusqu'à mai 2019)  
FEIEREISEN Diane, Fonctionnaire, Facturation  
HANSEN Steven, Fonctionnaire  
VAEL Jérôme, Fonctionnaire (absent jusqu'à avril 2019)  
FERNANDES FERREIRA Diana, Apprentie

## 05. SERVICE REGIES

**a) Service Atelier, Service Voirie, Service Circulation et Service Signalisation:**  
**Chef de service:** MOLITOR Serge, fonctionnaire

**Chef d'Equipe:** KÜHLER Marc  
**Chef d'Equipe:** JUCHEMES Yves  
**Chef d'Equipe remplaçant:** WILHELM Kai  
**Handwierker:** BETZ Marcel

GRECO Raffaele  
KRIER Gilles  
MORCINEK Sven  
TARANIS Edin  
WAMPACH Gilles  
FRANTZ Nicolas  
MARX Patrick  
**Hëllefshandwierker:** BERTANI Roland  
**Gemengenoarbechter:** FERRERO Patrick  
GRÜN Romain  
KERSCHEN Serge  
TRASATTI Jean Pierre  
**Chauffeuren:** FERREIRA DA SILVA Roger

**b) Service de jardinage:**

**Chef d'Equipe:** DECKER Ramon  
**Chef d'Equipe remplaçant:** SBARRA Romain  
**Gemengenoarbechter:** JAEGER Thierry  
LAMBERT Fabien  
RICHTER Keven  
SANTIAGO David  
SCHOLTES Christian  
**Doudegriewer:** BETZ Marcel  
**Apprentie:** STEFFEN India

**c) Opsicht an Ënnerhalt vun de Gebaier - Surveillance et entretien des bâtiments**

BACK Jos, concierge  
HOFFMANN Jean, concierge  
HUMBERT Armand, concierge  
BODSON Jean-Luc  
SERVAIS-KRIER Tamara, chef d'équipe nettoyage  
AVDIU Mimoza  
BIEWERS-ZWANK Corinne  
BOURENS-ARRENSDORFF Georgette

CARDOSO LEAL Maria Dalila  
 DAHM-STAFF Christine  
 DEISKES Denise  
 FABER-ZIMMERMANN Colette  
 GALES Sandra  
 GONCALVES FERREIRA Natalia  
 HARDT Edmée  
 HOFFMANN-MARTINS Maria  
 KAYL-STAMMET Liette  
 KAYSER Elvire  
 KIRSCH-OANCEA Maria Camelia  
 LEJEUNE Carole  
 MEHOVIC Aldijana  
 MILLER-PAOLUCCI Marie-Claire  
 MUHOVIC-RAMIC Sabina  
 MURATOVIC Zumreta  
 MURIC Enisa  
 PRIETO Isabelle  
 SANTIAGO-KNEIP Valérie  
 SCHANK Marie-Claire  
 SEGURA-PIZZAFERRI Diana  
 SKENDEROVIC-CEMAN Aldina  
 SKENDEROVIC-PACARIZ Edina  
 TONI-WELTER Sandra  
 VALLONE-FRANÇOIS Véronique  
 WEIS Patricia

## **06. D'POMPJEEËN - CORPS GRAND-DUCAL D'INCENDIE ET DE SECOURS**

KRIER Gilles, Chef de corps  
 PAULY Alain, Chef de corps adjoint

## **07. FIERSCHTER - GARDE-FORESTIER**

SANNIPOLI Daniel, Fierschter, Chef vum Revéier Keel

## **08. D'POLICE - LA POLICE GRAND-DUCALE**

CARDONI Carlo, commissaire en chef  
 EICH Anni, premier commissaire  
 MITTEN Romain, commissaire  
 CHARLET Mandy, commissaire  
 ZIMMERMANN Sven, premier inspecteur  
 REICHER Ronny, inspecteur  
 WEYER Ben, Inspecteur-adjoint  
 BACH Noah, Inspecteur-adjoint

## **09. AGENT MUNICIPAL**

SCHMIT Sylvie

## **10. D'RËMELENGER SCHOULEN - LES ÉCOLES DE RUMELANGE**

### **a) Fréierzéiungsunterrecht - Éducation précoce**

OBERLINKELS Nathalie – Hallef Tâche, Spillschoulsjoffer  
 an TESSARO Carole, Hallef Tâche  
 RASTODER Erna, Éducatrice  
 DRUART Danny, Spillschoulsjoffer  
 WEBER Astrid, Éducatrice

### **b) D'Spillschoul - Éducation préscolaire**

#### **CYCLE 1 - TITULAIRES:**

GASPAR Melanie – Cycles 1.1 et 1.2  
 MARX Tessy – Cycles 1.1 et 1.2  
 DIDIER Isabelle – Cycles 1.1 et 1.2  
 KRAWZYK Nathalie – Cycles 1.1 et 1.2  
 ZWANK Nathalie, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2  
 THILL Jessica – Cycles 1.1 et 1.2  
 RIZZI Candi – Cycles 1.1 et 1.2  
 KAUFFMANN Estelle – Cycles 1.1 et 1.2  
 KIMMEL Sonja, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2  
 an DOS SANTOS DA CONCEICAO-WAGNER Tatiana, Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2

#### **CYCLE 1 - AUTRES INTERVENANTS:**

DONDELINGER Tammy, Surnuméraire – Mesures de différenciation  
 MORRONI Sandra, Surnuméraire – Mesures de différenciation  
 WELTER Martine, Hallef Tâche – Surnuméraire  
 THOMMES Gisèle – Cycle 2.1

### **c) Primärschoul, Grondschoul -**

### **École primaire, Enseignement fondamental**

#### **CYCLE 2 - TITULAIRES:**

SABBATUCCI Rachel, Hallef Tâche – Cycle 2.1  
 an ANDRIOLO Chiara, Hallef Tâche – Cycle 2.1  
 ZECHES Esther – Cycle 2.1  
 a WINTERSDORF Elisabeth, Cycle 2.1  
 STEFFEN Malou (remplacéiert vu RINDALDO Erika a CASTAGNA Lisa) – Cycle 2.1  
 LEICK Gwenn – Cycle 2.1  
 HERMES Martine – Cycle 2.2  
 OSWALD Véronique – Cycle 2.2  
 MOLINA Caroline – Cycle 2.2  
 BERNABEI Sandy, Hallef Tâche – Cycle 2.2  
 a COULON Sven, Hallef Tâche – Cycle 2.2  
 KRIER Jessica – Cycle 2.2

#### **CYCLE 2 - AUTRES INTERVENANTS:**

SCHANEN Ronald – Natation C2-3 + Surnuméraire C2  
 ANDRIOLO Chiara, Hallef Tâche – Surnuméraire



**CYCLE 3 - TITULAIRES:**

WINTERSDORF Elisabeth – Surnuméraire  
 COULON Sven, Hallef Tâche – Surnuméraire  
 QUAGLIANI Delphine, Surnuméraire, Remplaçante permanente  
 GOEDERT Max – Cycle 3.1 (rue J.P. Bausch)  
 ESCHETTE Jennifer (remplacéiert vu ROCK Lynn) – Cycle 3.1  
 TINTINGER Manon – Cycle 3.1  
 HARDY Atèle – Cycle 3.1  
 PHILIPPE Lynn – Cycle 3.1  
 BAUSCH Frank – Cycle 3.2 (rue J.P. Bausch)  
 BERNARD Corinne – Cycle 3.2  
 TINTINGER Laurence – Cycle 3.2  
 KLEBER Kim – Cycle 3.2  
 KIGGEN Lynn – Cycle 3.2

**CYCLE 3 - AUTRES INTERVENANTS:**

FREYMANN André – Natation C2-3 + Surnuméraire C3  
 GRAUL Tania – Surnuméraire 100% Tâche  
 MORES Astrid – Surnuméraire 100% Tâche

**CYCLE 4 - TITULAIRES:**

JUSTEN Yann – Cycle 4.1  
 DAUPHIN Cherryl – Cycle 4.1  
 GOEBEL Anne – Cycle 4.1  
 LORANG Steve – Cycle 4.1  
 PESCATORI Claudia – Cycle 4.1  
 MATHIAS Alain – Cycle 4.2  
 MOHNEN Glenn – Cycle 4.2  
 LAROCHE Lynn – Cycle 4.2  
 WILMES Jean – Cycle 4.2  
 FALKENSTEIN Anne – Cycle 4.2

**CYCLE 4 - AUTRES INTERVENANTS:**

ZIRVES Edmée – Surnuméraire 100% Tâche  
 PAPAGNI Felicia (remplacéiert vu SERVÉ Tania a JANTET Léa) – Surnuméraire 100% Tâche  
 ROCK Lynn (remplacéiert vun NILLES Charline an HASTERT Diane) – Surnuméraire 100% Tâche

**CYCLES 2 À 4 – AUTRE INTERVENANT :  
HORS-CYCLES:**

ALLES Mandy – Surnuméraire + Appui 100% Tâche

**Educatrice graduée :**

KONIECZNY Vanessa, 75% Tâche,

**Cours d'accueil :**

DI GIAMBATTISTA Claudia – Hallef Tâche, Cours d'accueil  
 (intégrés dans le "Förderzentrum")  
 MASSARD Raymond, 75% Tâche, Cours d'accueil  
 (intégrés dans le "Förderzentrum")

**Förderzentrum :**

WILTGEN Anne-Marie, 100% Tâche  
 STEFFEN Joël – Hallef Tâche

**I-EBS** (Instituteur spécialisé dans l'encadrement des élèves à besoins particuliers et spécifiques) : HOFFMANN Georges

**Intervenants spécialisés ESEB (équipe de soutien des élèves à besoins éducatifs particuliers ou spécifiques) :**

BERTOLDO Manon,  
 CONTE Andrea,  
 GLODT Carole,  
 KONIECZNY Vanessa,  
 WANTZ Vera,  
 WEGENER Sandra

**Remplaçants permanents (un d'Schoul attachéiert) :**

NILLES Charline,  
 SERVÉ Tania,  
 WEALER Joël

**BIBLIOTHÈQUE:**

DI GIAMBATTISTA Claudia 4 heures  
 BERNARD Corinne 5 heures  
 RIZZI Candi 3 heures

**d) Schouldokteschdénsgscht - Service médical scolaire**

KOLBACH Josiane, Assistentin  
 Dr. ANTON Patrice, Dokter  
 Dr. SCHELINSKY Guy, Dokter  
 Dr. THOMMES Ferd, Zännndokter

**e) Comité des enseignants**

STEFFEN Joël, President vum Komitee  
 BAUSCH Frank  
 DI GIAMBATTISTA Claudia  
 GASPAR Melanie  
 GOEDERT Max  
 HERMES Martine  
 KAUFFMANN Estelle

**f) Direction de région**

LEICK Gwenn  
 SABBATUCCI Rachel  
 MISCHAUX Joël, Direkter  
 KÜHN Steve, Sous-Direkter  
 STULL Jérôme, Sous-Direkter  
 VAESSEN Paul, Sous-Direkter

# ADMINISTRATION COMMUNALE -

## HEURES D'OUVERTURE

Hôtel de Ville	Central Téléphonique	56 31 21 - 1
Collège échevinal	HAINE Henri, bourgmestre BIASINI Viviane, échevin PEIFFER Edmond, échevin	56 31 21 – 201 56 31 21 – 202 56 31 21 – 203
Secrétariat (1 <sup>er</sup> étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 11.30 et de 13.30 à 16.30 heures  WINCKEL Jérôme, secrétaire communal NOESEN Yves, fonctionnaire KOVACEVIC Tanja, fonctionnaire (absente jusqu'à décembre 2019) NAEGELIN Gigi, fonctionnaire BERTOLDO Danielle, salariée à tâche intellectuelle	  56 31 21 – 204 56 31 21 – 206 56 31 21 – 222 56 31 21 – 219 56 31 21 – 234
Service de la culture et des sports (1 <sup>er</sup> étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 heures  LOES Romain, salarié à tâche intellectuelle LUX Marco, salarié à tâche intellectuelle	  56 31 21 – 218 56 31 21 – 205
Bureau de la population État-civil - Indigénat	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 et en dehors des plages d'ouverture sur rendez-vous  le samedi et chaque deuxième jour férié de 10.30 à 11.30 heures pour les déclarations de naissance et de décès  ARENDT Boris, préposé au bureau de la population KIRSCH Régis, fonctionnaire BOEVER Jill, fonctionnaire	    56 31 21 – 207 56 31 21 – 208 56 31 21 – 200
Recette communale	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et de 13:30 à 16:30 heures  Comptes: IBAN LU14 1111 0003 2130 0000 (CCPL) IBAN LU30 0019 7601 0090 8000 (BCEE) IBAN LU87 0030 0880 0560 0000 (BGLL) IBAN LU42 0023 1420 0140 0000 (BILL)  REDING Ed, receveur ff SCHMIT Jean-Philippe, Receveur (à partir du 1 <sup>er</sup> mai) KOROGLANOGLU Paule, fonctionnaire	    56 31 21 – 209 56 31 21 – 209 56 31 21 – 210
Service technique (2 <sup>e</sup> étage)	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8:00 à 11:30 heures et l'après-midi sur rendez-vous  OSTRIHON Tom, salarié à tâche intellectuelle, ingénieur technicien BERTRAND Sandra, fonctionnaire, ingénieur industriel (absent jusqu'à mai 2019) FEIEREISEN Diane, fonctionnaire VAEL Jérôme, fonctionnaire (absent jusqu'à avril 2019) HANSEN Steven	  56 31 21 – 212  56 31 21 – 220 56 31 21 – 211 56 31 21 – 214
Police Lëtzebuerg Commissariat Kaydall Tél.: 244 64 200	<b>Bureaux à Rumelange ouverts au public le lundi, mercredi et vendredi de 13.00 à 15.00 heures</b> <b>Bureaux à Kayl ouverts au public le mardi et jeudi de 13.00 à 15.00 heures</b> <b>Sur rendez-vous entre 7.00 et 21.00 heures</b> <b>Commissariat de Police Esch 24/24</b> <b>Permanence tél. 4 99 75 500 en cas d'urgence 113</b>	
en dehors des heures de service:		

takte auch in Montenegro zu knüpfen. Sie seien ja auch schon hier gewesen und sie kämen jedes Jahr hierhin, das im Rahmen von verschiedenen Festlichkeiten der Bihor-Gemeinschaft. Deshalb hatte man doch auch diese Gespräche, aber man sei als Schöffenrat noch nicht dazu gekommen, um zuzusehen, wann man das vertiefen würde.

**Rat André Theisen** fährt fort, er komme dann zum Artikel betreffend „Frais liés à la coopération transfrontalière“. Früher sei das eine sehr große Angelegenheit gewesen, so dass man bis nach Bure gegangen sei, usw. Da laufe doch garantiert nichts mehr, deshalb wolle er wissen, warum dieser Artikel noch immer im Budget sei. Da würden 2.000 Euro stehen.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, es sei auch wirklich nicht viel, aber jedes Mal, wenn man mit den Öttinger Kollegen spreche, sagten die, man könnte doch dies und das, weil die noch immer an das schöne Fest denken, das man damals hatte, als man die „Fenderie“ eingeweiht habe. Deshalb habe man den Artikel noch immer bestehen lassen, für den Fall, wenn man wirklich einmal eine Veranstaltung mit den französischen Kollegen unternehmen würde.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, dass die Vereinssubsidien noch immer vor dem Budget votiert worden seien. Auf diesem Posten figurierten 22.000 Euro und der sei noch nicht votiert worden, aus welchen Gründen auch immer. Das entziehe sich seiner Kenntnis.

**Bürgermeister Henri Haine** entgegnet, da würden keine allzu großen Änderungen kommen. Das werde man auch versuchen in der ersten Gemeinderatssitzung im kommenden Jahr zu machen. Das ändere eigentlich nichts an der Lage der Vereine. Hier seien es vorerst noch die Subsidien von 2018. Es sei dem doch immer so gewesen, dass man die Subsidien am Anfang des nachfolgenden Jahres ausbezahlt habe, auch wenn man die Subsidien vor dem Votum des Budgets genehmigt hatte. Die seien immer erst im Jahr danach ausbezahlt worden. Es ändere eigentlich nichts für die Vereine.

**Rat André Theisen** findet das in Ordnung, aber es sei ein budgetärer Artikel und der sollte vorher votiert werden.

Man habe dann Seite 34 unten „Intérêts bancaires sur opérations de financement“ und da würden 20.000 Euro figurieren und in der Tabelle auf Seite 8 vorne würden deren nur 15.171 Euro stehen.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, dem sei so, dass, je nachdem welche Informationen man von den Banken erhalte, setze man die so ein. Er gehe davon aus, dass die „part formée par les intérêts“ wahrscheinlich nicht geändert worden sei, nachdem man beschlossen hatte, das herabzusetzen, denn man hatte die Diskussion auch in der Finanzkommission, wo z. B. im rektifizierten Budget z. B. die „part formée par l'amortissement“ herabgesetzt werden sollte, weil die Beamten der Meinung waren, da würde noch irgendeine Annuität kom-

men, und so weiter und so fort. Wenn man aber sehe, was ausbezahlt worden sei, dann könne eigentlich nichts mehr kommen. Er gehe davon aus, dass das die Erklärung sei, denn am Anfang, als man über das Budget diskutiert habe – denn hier werde intern daran gearbeitet – und wenn die definitiven Zahlen noch nicht vorhanden seien, habe man noch immer eine größere Anleihe da stehen. Er nehme an, dass das die Erklärung sei, weshalb diese Zahl nicht geändert worden sei.

**Rat André Theisen** möchte dann darauf aufmerksam machen, man habe hier auf Seite 35 stehen „Subventions humanitaires internationales“. Das seien doch nicht alles internationale Subventionen, es seien doch auch nationale. Die votiere man bekanntlich hernach noch. Es wäre vielleicht gut, wenn das auch dahinter stehen würde. Dies sei nur eine kleine Anmerkung.

**Bürgermeister Henri Haine** wisse nicht, wie die Libellierung im System das so vorsehe. Es sei aber bisher nie ein Problem gewesen.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, dass auf Seite 39 „Élaboration d'un Plan Communal de la Jeunesse“ ein Artikel sei, der von Jahr zu Jahr so mit weitergeschleppt werde. Dafür würden 10.000 Euro im Budget stehen und es geschehe einfach nichts. Er könne sich erinnern, es seien schon zig Jahre her, da sei man auch einmal schauen gewesen, und da sollte man auch einen „Plan Communal de la Jeunesse“ bekommen, aber bis jetzt sei noch nichts geschehen. Er fragt, wie der Schöffenrat gedenke da weiterzugehen. Er verstehe es einfach nicht, dass solche Artikel einfach ein paar Jahre von Jahr zu Jahr mitgeschleppt werden und es geschehe nichts.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man könne diesen Artikel effektiv schließen. Im Grunde sei dies noch eine alte Libellierung der uni.lu, von der dieser Plan gemacht werden sollte. Man wolle aber der zuständigen Kommission noch immer die Möglichkeit lassen, um da Angelegenheiten aufzustellen, wenn solche Diskussionen geführt werden sollten.

**Rat André Theisen** möchte wissen, weshalb das „budget prévisionnel“ des C.I.G.L. von 585.000 Euro auch nicht im Gemeinderat votiert worden sei, weil es doch aber trotzdem vom Verwaltungsrat des C.I.G.L. gutgeheißen worden sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, dass der Verwaltungsrat selbstverständlich sein Gutachten abgeben müsse und man bekomme jedes Jahr die Konvention vom C.I.G.L., und wenn die dann vom Ministerium unterschrieben sei, komme sie auch noch in den Gemeinderat.

**Rat André Theisen** entgegnet, die hätte schon im Gemeinderat sein können.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, dass man sie aber noch nicht bekommen habe. Er lässt sich von Gemeindesekretär Jérôme Winckel bestätigen, dass das noch nicht der Fall sei.

**Rat André Theisen** legt dar, auf der gleichen Seite figuriere ein Artikel, der ihn sehr stark interessiere, nämlich „Analyse de la situation sociale“. Es seien da 10.000 Euro vorgesehen. Er fragt, wie der Schöffenrat da vorgehe, um diese Analyse zu machen, wo der Datenschutz ernsthaft respektiert werden müsse.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das sei auch so ein Artikel. Man hatte vorgesehen, dass man regelmäßig Bestandsaufnahmen der sozialen Situation machen würde. Selbstverständlich müsse man als Gemeinde den Datenschutz respektieren. Da arbeite man bekanntlich mit dem „Office social“ zusammen, das auch seine Daten sammeln müsse, das es für die beiden Gemeinden Kayl und Rümelingen mache. Da sei man der Meinung gewesen, man solle einen gewissen Betrag vorsehen, um der Gemeinde unterstützend und beratend zur Seite zu stehen, um diese Analyse aufzustellen. Schöffe Peiffer möchte vielleicht auch noch etwas dazu sagen.

**Schöffe Edmond Peiffer** erklärt, man habe einen Antrag an das Ministerium geschrieben, um Daten zu bekommen und man habe im Augenblick nur Daten von der ADEM bekommen. Da habe man Bescheid bekommen, dass hier in Rümelingen 225 Arbeitslose seien und von den anderen Ministerien habe man, was diese Angelegenheiten anbelange, noch nichts bekommen. Man bleibe aber in Kontakt mit dem Ministerium.

**Bürgermeister Henri Haine** flicht ein, man schreibe denen auch, dass sie das bis zum 31. Januar einreichen müssten.

**Rat André Theisen** stimmt dem zu, dass das „Office social“ nur einen kleinen Teil davon erfasse. Das seien im Grunde genommen jene Leute, die in ganz prekären Lagen seien, und die es wagten, ins „Office social“ zu gehen.

Auf Seite 44 habe man das Grubenmuseum mit den Betriebskosten. Hier habe man den Betrag von 60.000 Euro auf 120.000 Euro erhöht. Er erinnert daran, dass man daran denken sollte, eine neue Konvention zu machen, die der heutigen Lage angepasst sei, ansonsten man ein Problem mit der Kontrollbehörde bekomme.

Im Zusammenhang mit Seite 45 findet er, es sei zu bedauern, dass man mit der Kayler Gemeinde nicht einig werde oder die Kayler nicht mit der Rümelinger Gemeinde einig werden, sich auf ein einziges Busunternehmen zu einigen, was den Rufbus anbelange. Die Frage sei, wo der öffentliche Transport doch gratis werden solle, wie das mit dem „Night Rider“ und dem Rufbus in unserer Gemeinde sei, weil man den Kunden doch 1 Euro pro Fahrt abverlange. Das Gleiche gelte für das Defizit des TICE. Da wolle er wissen, wie das gehe, wenn der öffentliche Transport gratis sei. Man habe in unserer Gemeinde das Defizit zu decken, was doch auch eine Konvention sei, im Jahre 2018 in Höhe von 535.990 Euro und für 2019 seien es 502.000 Euro. Selbstverständlich bekomme man die mitgeteilt.

Die Beteiligung im PRO-SUD stehe im initialen Budget 2018 mit 10.080 Euro und im rektifizierten Budget 2018 seien es 37.100 Euro. Er wolle erfahren, was Konkretes mit dem Geld geschehen sei. Bürgermeister Haine sei doch im PRO-SUD und er sei der Bestplatzierte, um das sagen zu können

**Bürgermeister Henri Haine** bemerkt, er glaube in der Finanzkommission gesagt zu haben, dass da eine Rückzahlung sei, genau wie beim STEP, wo man auch eine Rückzahlung habe, weil der PRO-SUD immer Überschüsse von den Jahren vorher hatte, die er dann immer genommen habe, um seinen ordentlichen Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Die Leute aus dem Innenministerium hätten aber gemeint, man solle das definitiv auflösen und den Gemeinden das pro rata ihrer Beteiligung zurückgeben, denn seinerzeit sei mehr pro Kopf bezahlt worden als heute. Ab dem nächsten Jahr müsse man dann zusehen, wie man zurechtkomme. Dann werde sich wohl die Frage wieder einmal stellen, um die Beteiligung pro Kopf zu erhöhen.

**Rat André Theisen** erwidert, wenn er das jetzt richtig gehört habe, sei es eine Rückzahlung. Dann frage er, wieso das bei den Ausgaben stehe.

**Bürgermeister Henri Haine** entschuldigt sich. Er habe jetzt eine völlig andere Antwort von einer Rückzahlung gegeben. Das sei jetzt etwas kompliziert. Das sei so vom Innenministerium beschlossen worden, dass das eine Null-Operation sein solle. Das bedeute, dass man auf der einen Seite der Einnahmen diese Rückzahlung eintragen solle und man solle sie als Gegenstück auch bei den Ausgaben vorsehen. Das werde im Rahmen von PRO-SUD bereinigt, aber als Gemeinde habe man eigentlich hernach nichts.

**Rat André Theisen** findet, das sei ein wenig kompliziert.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, er habe das nicht erfunden. Bis jetzt habe man nämlich jedes Jahr so mit diesem Überschuss funktionieren können und das sei auch immer so vom Ministerium angenommen worden. Wie gesagt, beim letzten Budget sei das aber vom Ministerium so vorgeschlagen worden, dass sie das gerne so hätten. Die kleinen Details habe er auch nicht so richtig verstanden, weil er nicht mehr im Büro sei. Das sei so für alle Gemeinden vorgeschlagen worden, d. h. jede Gemeinde habe eine gewisse Rückzahlung von PRO-SUD erhalten. Er fragt Gemeindesekretär Jérôme Winckel, ob man die Details nicht habe.

**Rat André Theisen** meint, dass falls es eine Rückzahlung sei, sie nicht bei den Ausgaben stehen könne. Das sei klar.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, es solle doch eine Null-Operation werden.

**Rat André Theisen** erwidert, das sei auf der einen Seite, aber er habe es nicht auf der anderen Seite gefunden.



**Bürgermeister Henri Haine** meint, dass müsse doch aber unter irgendeinem Artikel zu finden sein. Er müsse das überprüfen.

**Gemeindesekretär Jérôme Winckel** reicht ihm das Schreiben des Syndikats, das Bürgermeister Haine sodann vorliest. PRO-SUD solle einen „Décaissement“ des Überschusses vornehmen, den man dann auf Seite 69 unter Artikel 288180/19001 bei den außergewöhnlichen Einnahmen mit einem Betrag in Höhe von 26.382,22 Euro im rektifizierten Budget 2018 wiederfinde. Bürgermeister Haine liest sodann noch verschiedene Abschnitte des Schreibens vor, aus denen hervorgeht, wie diese Aktion zu verstehen sei.

**Rat André Theisen** dankt Bürgermeister Haine. Es sei eine komplizierte Operation, aber das sei egal.

**Bürgermeister Henri Haine** meint, man müsse schon in der Finanzdirektion des Innenministeriums arbeiten, um so etwas zu machen. Er hätte es nicht gemacht.

**Rat André Theisen** fährt fort, auf Seite 46 habe er „Frais de bureau – frais de fonctionnement concernant le nouveau système de la gestion des déchets“. Er möchte wissen, weshalb im rektifizierten Budget 5.000 Euro vorgesehen waren und jetzt im Budget 2019 würden wiederum 20.000 Euro stehen. Er sage nichts Neues aus der Gemeinde, denn man müsse sowieso das Prinzip „Pollueur-payeur“ einführen, so wie die Direktiven das auch vorsehen. Man habe als Gemeinde seine Aufgabe vielleicht ein wenig in Verzug gezogen, um es einmal so zu sagen.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, man wisse, dass man das System umgestalten müsse. Das habe man doch schon oft gesagt, und man werde im nächsten Jahr diese Diskussion auch in den Gemeindekommissionen oder der Reglementkommission führen müssen, damit man dann auch in Zukunft ein neues System habe. Ab diesem Jahr gebe es ein neues Abfallgesetz, das dann auch im Rahmen der kommunalen Reglementierungen umgesetzt werde. Er hatte auch die Gelegenheit mit dem Direktor der Umweltverwaltung darüber zu reden. Der sei bereit mit den Gemeindeverantwortlichen zusammenzukommen, um zuzusehen, wie man das machen wolle. Es sei aber sowieso jetzt jede Gemeinde gefordert, um das im Rahmen ihrer kommunalen Reglemente umzusetzen. Man müsse das selbstverständlich auch machen.

**Rat André Theisen** fährt fort, dass er auf Seite 51, was den Friedhof anbelange, nur eine Frage habe. Das stehe nicht hier im Dokument. Beim Rümelinger Friedhof stehe ein neuer Container, damit der Totengräber unter besseren Bedingungen arbeiten könne mit der nötigen Infrastruktur, die dafür notwendig sei. Er fragt, wie es möglich sei, dass diese Arbeiten nicht im Gemeinderat votiert worden seien oder wo diese Ausgabe zu finden sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, diese Ausgabe sei normalerweise zu finden unter „Services d'entretien et répara-

tions des infrastructures publiques – cimetière“, respektive ...

**Rat André Theisen** meint, da würden 80.000 Euro stehen.

**Bürgermeister Henri Haine** bemerkt, dies hier sei doch auch keine Riesenausgabe gewesen. Er fährt sodann fort, dass solche Arbeiten dann auch über die Werkstatt getätigt werden können, d. h. das habe man aber hier im ordentlichen Haushalt stehen, nicht im außergewöhnlichen Haushalt.

**Rat André Theisen** bestätigt, es sei richtig, da würden 80.000 Euro stehen. Es gehe auch vom Waldfriedhof die Rede, wofür auch diese 80.000 Euro seien. Er meine, dass man auch einmal hier darüber geredet habe.

Er geht sodann über zu Seite 55. Da habe er einen Artikel von der öffentlichen Beleuchtung gelesen. „Services d'entretien et réparations des installations de voirie: éclairage“ Da stehe „Entre autres interventions de dépannage par la firme Schütz&Ries suivant contrat approuvé par notre conseil communal le 25 juin 1996.“ Er möchte wissen, ob da nie ein neuer Kontrakt gemacht worden sei, ob der immer so weiterlaufe, denn der hätte doch angepasst werden müssen. Man hatte doch jetzt eine Indextranche, usw.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das sei so im Kontrakt vorgesehen gewesen. Es gebe allerdings einen Vorschlag, dass man öfters kontrollieren sollte. Das müsste man dann allerdings vom Gemeinderat genehmigen lassen.

**Rat André Theisen** findet, das müsste doch höchstwahrscheinlich aktualisiert werden.

**Bürgermeister Henri Haine** meint, im Prinzip schon, aber der Wunsch des Schöffenrates sei es in jener Zeit immer gewesen, mit einer lokalen Firma zu arbeiten.

**Rat André Theisen** erwidert, damit sei er vollständig einverstanden. Da gebe es keine Diskussion. Er beanstande nicht die Firma, aber er wolle einfach sagen, man solle da auf dem letzten Stande sein und man solle das ordnungsgemäß festlegen. Auf Seite 55 habe man einen Artikel betreffend „charges locatives“. 2017 würden in den Konten 84.000 Euro stehen. Es sei klar, die Miete für die Schütz-Werkstatt mit 12 x 7.000 Euro entspreche 84.000 Euro. Der Betrag sei aber jetzt auf 100.000 Euro erhöht worden. Er frag, ob man da noch eine Miete habe. Damals sei im Kontrakt festgehalten worden, dass mit 2% angehoben werden könne, und wenn man die Erhöhung von 2% nehme, komme man doch nicht auf diesen Betrag.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, es sei irgendetwas hinzugekommen, aber er wisse im Augenblick nicht mehr was. Das müsse er überprüfen.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, dass das ein Unterschied von 16.000 Euro sei.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, es sei irgendetwas hinzugekommen. Deshalb habe man den Betrag erhöhen müssen.

**Rat André Theisen** legt dar, dass er dann auf den außergewöhnlichen Haushalt übergehe. Da habe er die Straßen, den Partengrund mit 300.000 Euro. Jeder wisse doch, dass dieses Geld im Budget stehe, um diese Straße zu machen. Diese Straße sei doch schon einmal aufgerissen worden und danach wieder geschlossen worden. Die Leute seien dem Schöfferrat dankbar, wenn diese Straße endlich gemacht würde, so wie das auch im Budget stehe. Damals sei sie aufgerissen worden, es wurden Leitungen verlegt und danach wurde sie wieder geschlossen.

Er wolle darauf aufmerksam machen, dass die Handwerkerstraße und die Michel-Rodange-Straße, die auch, wie Bürgermeister Haine in der Finanzkommission gesagt habe, einen neuen Belag erhalten sollten. Die Frage sei die, ob die Leitungen und der Kanal noch alles in Ordnung seien.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet ihm, die seien perfekt. Die Wasserleitungen habe man vor ein paar Jahren erneuert. Rat Theisen könne sich sicher noch daran erinnern und das andere, da sei die Geschichte mit dem Kollektor. Der stehe bekanntlich im außergewöhnlichen Haushalt.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, dass die Jean-Pierre-Glesener-Straße in einem sehr schlechten Zustand sei. Da gebe es effektiv Löcher und er wolle darauf aufmerksam machen, dass man bei Ponts&Chaussées intervenieren sollte, wenn man von Esch runterkomme auf dem „Poteau“, dass das endlich vorangehe und das 2. sei aber sicher, dass in der Friedhofstraße Löcher seien, denn das spüre man, wenn man durch diese Straße fahre.

Dann sei dem so, man habe 300.000 Euro eingesetzt, um Büros hier im Gemeindehaus einzurichten. Bürgermeister Haine habe von der Pfortnerwohnung geredet. Die CSV finde das gar keine gute Idee, wenn kein Pfortner mehr im Gemeindehaus wäre. Er fragt, ob es nicht die Möglichkeit gebe, um in der Werkhalle der Firma Schütz, wo Büros seien, den gesamten technischen Dienst unterzubringen. Da gebe es doch aber auch viele Büroräume. Da war doch eine Firma und er meine, die habe auch Büroräume gehabt.

**Bürgermeister Henri Haine** entgegnet, das müsse man mit den Dienststellen prüfen. Da würden auch Gespräche geführt. Es sei vorgesehen, dass auch die aus den Werkstätten dahin kommen. Die seien noch immer im alten Gebäude. Da sei man im Gespräch mit Herrn Molitor. Man habe da eine Person hinzubekommen, die man letztes Jahr votiert hatte, so dass da auch mehr Raum benötigt werde. Die sollten eigentlich dahinkommen und da sei auch das Büro des Personals, der Delegation. Wie gesagt, das seien alles Angelegenheiten, wo man dabei sei, mit den Leuten zu besprechen.

**Rat André Theisen** legt dar, er wisse nicht, wie groß diese Büros seien. Wenn es schon möglich sei, dann könnte der gesamte technische Dienst dorthin gehen. Das wäre schon nicht schlecht, wenn alle an einer Stelle wären.

**Rat Gérard Jeitz** flucht ein, da seien auch nur 3 Büros.

**Rat André Theisen** erwidert, dass die dann aber groß seien.

**Rat Gérard Jeitz** antwortet, es seien 2 kleine Büros und ein doppelter Büroraum.

**Rat André Theisen** fährt fort, wenn man durch den außergewöhnlichen Haushalt blättere, falle einem auf, dass man viele Studien darin habe, die von Jahr zu Jahr übernommen werden. Auf Seite 94 habe man z. B. „réaménagement des gares“ mit 75.000 Euro. Er wolle wissen, ob das der Bahnhof hier oben beim „Rond-point“ sei.

**Bürgermeister Henri Haine** stellt klar, es seien 50.000 Euro. Da habe man auch schon Gespräche geführt mit dem Ministerium und mit der Direktion der CFL, um die Möglichkeit zu bekommen, das Gebäude, das an sich nicht mehr so genutzt werde – es sei niemand mehr da, der Fahrkarten verkaufe – als Gemeinde nutzen zu können. Deshalb hatte man damals auch den Betrag da vorgesehen, aber man habe beschlossen, ihn zu senken, weil das auch irgendwie nicht vorangegangen sei. Dann müsse doch auch einmal zugesehen werden, was man mit dem 2. Bahnhof mache, ob da Möglichkeiten bestehen würden. Man habe jetzt auch nicht Riesenbeträge da einsetzen wollen, um sie eventuell von der CFL-Immo zu kaufen. Das seien irgendwie Objekte, die den Schöfferrat interessieren würden, wo man auch froh wäre, wenn man da irgendwann einmal vorankommen würde. Man müsse auch wissen, dass man den 2. Bahnhof im Augenblick noch immer für eine monatliche Miete mit einem symbolischen Euro benutze. Solange man das so machen könne, arrangiere das die Gemeinde. Die Bedingungen seien mittlerweile anders als damals. Deshalb habe man auch sofort im Sommer die Gespräche in Anwesenheit des Ministers geführt, um auch dessen Zustimmung zu erhalten, die er in den Gesprächen auch zugesagt hatte. Auch als man mit den Kollegen von Düdelingen und Kayl dahin war, habe man immer von der Gelegenheit profitiert, auch über diesen Punkt zu reden. Da gebe es eigentlich noch keine so konkrete Pläne, aber es gebe schon den Wunsch der Gemeinde, diese Gebäude weiter nutzen zu können und auch den Bahnhof hier am „Rond-point“ zu mieten, um diese Räume nutzen zu können.

**Rat André Theisen** verweist darauf, dass der Bahnhof an der Grenze doch an das „Jongenheem“ vermietet wurde. Es wurde denen für den symbolischen Franken zur Verfügung gestellt. Damals seien dort Wohnungen eingerichtet worden.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das sei in den 90er Jahren gewesen, als das Gebäude von unten nach oben renoviert worden sei.

**Rat André Theisen** fährt fort, er habe dann noch das Kulturzentrum. Man sei als CSV der Meinung und der Schöffenrat sicher auch, dass dort unbedingt investiert werden müsste. Es sei nicht mehr zeitgemäß, dass noch Fenster aus seiner Schulzeit in diesem Gebäude seien. Das Dach sei nicht mehr dicht, usw. 1989 sei das Kulturzentrum für jene Zeit ein schönes Gebäude gewesen und in den vergangenen 30 Jahren sei immer nur das Nötigste in diesem Gebäude gemacht worden. In kleinen Dörfern gebe es sehr oft ein Kulturzentrum, das ein richtiges Schmuckstück sei.

Das gleiche nebenan, der Parkplatz beim Kulturzentrum, der jetzt amenagiert wurde. Die CSV sei heute noch immer der Meinung, sie habe das auch in ihrer Wahlbroschüre dokumentiert, dass gerade dieses Grundstück weitaus optimaler hätte ausgenutzt werden müssen, gerade, weil das ein sehr wertvoller Standort sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, aber die CSV habe doch dort ein Parkhaus bauen wollen. Man sei sich einig, dass etwas mit dem Kulturzentrum geschehen müsse, aber im Vergleich zu den anderen Gemeinden, die er da erwähne, hätten diese Gemeinden oft schöne Grundstücke, wo sie neue Gebäude bauen könnten. Das habe Rümelingen leider nicht und wenn man aus dem Bauperimeter herausgehe, dann habe man immer die üblichen Probleme mit dem PAG, die man hier diskutiere. Das bedeute, dass, wenn man etwas mache, komme man fast nicht daran vorbei, es auf dem Standort dort zu machen mit dem bestehenden Gebäude. Es einfach abreißen und neu errichten, könne man sicherlich nicht machen. Das sei ein wenig der Nachteil, den man habe, wo man nicht einfach auf einem großen Grundstück eine neue Infrastruktur errichten könne.

**Rat André Theisen** erwähnt die Sozialwohnungen, die lange Zeit bräuchten, um vollständig repariert zu werden. Das könnte ein Privatmann sich nicht erlauben. Immer mehr Leute kämen in prekäre Lagen, denn wenn man bedenke, dass hier im Lande immer mehr Leute in die Armut rutschen und nach bezahlbarem Wohnraum suchen. Es reiche nicht aus, davon zu reden, es müsse auf schnellstem Wege, ohne Zeit zu verlieren von unserer Gemeinde reagiert werde. Die Regierung hätte gerne, dass die Gemeinden gerade in dieser wichtigen Frage auch Verantwortung übernehmen. Die Jugendwohnungen hätten sich dahingeschleppt, was an sich nicht normal sei. Er gebe hier niemanden die Schuld, aber es sei unverantwortlich, dass solch ein Projekt vom 14. Juli 2015 auf sich warten lasse.

**Bürgermeister Henri Haine** weist Rat Theisen darauf hin, dass er letzthin hier die Erklärungen vom Architekten erhalten habe, weshalb diese Verzögerungen gekommen seien. Man hatte doch aber im Rahmen der Krediterhöhung für dieses Projekt hierüber diskutiert.

**Rat André Theisen** fährt fort, es seien so viele Häuser unter anderem das Haus Hames gekauft worden, ohne dass man wisse, was man damit anfangen solle. Da werde jetzt wieder

eine Studie von 80.000 Euro gemacht, um herauszufinden, was man damit machen könne. Er möchte wissen, was mit dem Haus Arendt in der Kreuzstraße geschehe. Das Gleiche sei in der Escher Straße mit dem Haus auf Nummer 5, wo Herr Peiffer wohne. Da sei auf dem letzten Stockwerk ein Appartement frei, das aber sicherlich erneuert werden müsse, so wie man deren noch sehr viele habe. Er wolle wissen, ob das Haus in der Brunnenstraße vermietet werde, sobald der Eigentümer aus dem Haus sei. Da dürfe keine Zeit verloren gehen, denn in dem Dossier müssten Nägel mit Köpfen gemacht werden.

**Bürgermeister Henri Haine** macht Rat Theisen darauf aufmerksam, dass das alles Angelegenheiten seien, wo sich plötzlich eine Gelegenheit geboten habe, und wo man sich habe relativ schnell entscheiden müssen, ob man es kaufe oder auch nicht kaufe, wo man aber der Meinung war, im Besonderen beim Haus in der Brunnenstraße, dass man es als Gemeinde kaufen sollte. Man hatte auch schon lange damals im Rahmen des Projektes der Wohnungen für Jugendliche Gespräche geführt, um dieses Haus zu bekommen. Dann hätte man die Jugendwohnungen auch anders planen können, wenn man bereits damals das Haus bekommen hätte. Jetzt sei aber alles beschlossen und deshalb wolle man nicht wieder von vorne beginnen, denn sonst würde das Projekt von 2015 der Jugendwohnungen noch länger dauern. Mit dem Arendt-Haus in der Kreuzstraße sei es ähnlich. Damals sei man nicht so sehr am Haus interessiert gewesen, sondern um dort die gesamte Verkehrslage anders planen zu können. Deshalb habe man auch vor kurzem diese Studie oder Analyse votiert, ob der Verkehr an diesem Knotenpunkt auch mit Ampeln geregelt werden könnte. Man werde auch mit weiteren Studien auf den Gemeinderat zukommen, wo man bis jetzt im Budget noch keine Beträge vorgesehen habe, weil man doch auch vorhabe, das gesamte Stadtzentrum mehr den Fußgängern zur Verfügung zu stellen und nicht nur den Autos und da sei er der Meinung, dass man da viele Studien machen müsse, um herauszufinden, wie man die bestehende Lage verbessern könne. Wenn das bis analysiert sei, dann müsse man auch, wenn man das verwirklichen wolle, die nötigen Amenagierungen machen, die dann aber wieder außergewöhnliche Ausgaben für unsere Gemeinde bedeuten.

**Rat André Theisen** möchte, um abzuschließen, einen Auszug aus einem Interview das Herr Dan Cordello im Tageblatt am 20. Juni 2018 gegeben habe, vorlesen. Überschriften sei er mit „Déi Gring sind das schwache Glied.“ Man habe die Grünen hier nicht im Schöffenrat. Der sage weiter „Seit dem 1. Januar wurden viele Stellen geschaffen, darunter sind bestimmt auch welche, die berechtigt sind. Ich vermisse aber eine Verwaltungsreform und eine Analyse, wo unsere Dienste dran sind und was sie noch brauchen.“ Als CSV habe man auch gesagt, der Schöffenrat solle ein Audit in Auftrag geben, gerade was das Personal betreffe. Vom 31.12.18 bis zum 31.12.19 solle das Effektiv unseres Personals von 71 auf 81 ansteigen. Da frage er, ob das die richtige Lösung sei. Er bedauere, dass die Gemeinde praktisch keine Arbeitslose „de longue durée“ über 50 einstelle und ebenfalls keine Leute mit einer leichten Behinde-

rung. Um all die Verspätungen der Rechnungen aufzuarbeiten, solle man einen „Service de facturation“ schaffen, bis man einmal mit allen Rechnungen bei sei. Das Problem werde sicher nicht gelöst, wenn man viel Personal einstelle. So könne ein Betrieb nicht funktionieren.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte von Rat Theisen wissen, ob er seinen „Service de facturation“ ohne Personal besetzen wolle.

**Rat André Theisen** erwidert, er habe ihm gesagt, für diejenigen, die ein Audit machen.

**Bürgermeister Henri Haine** betont, man könne die Stadt Rümelingen nicht mit der Stadt Esch vergleichen, die ein wenig mehr Personal habe als Rümelingen, würde er halt mal meinen. Rat Theisen habe in der Vergangenheit auch immer gesagt, man müsse die Dienststellen verstärken. Darunter verstehe man doch halt mal, dass auch zusätzliches Personal eingestellt werden müsse, weil doch auch immer mehr Dienste auf die Gemeinde zukämen, die man den Leuten anbieten wolle und müsse. Auch wenn Rümelingen nicht vom Ausmaß her wachse, wachse es aber, was die Einwohnerzahl anbelange und es kämen auch immer mehr Anträge auf die Gemeinden zu. Dafür bräuchten die Leute hier auf dem Amt doch auch Verstärkung. Es sei dem doch nicht so, dass man hier alles verdoppelt hätte, aber man habe jetzt in diesem Jahr und auch die Jahre vorher Personen eingestellt, die sich um diese Angelegenheiten kümmern sollten. Das wisse Rat Theisen haargenau. Wenn er jetzt den technischen Dienst nehme, meine er nicht, dass man da eine Riesendienststelle aufgebaut hätte. Man versuche da Leute zu bekommen, die auch eine ordentliche Arbeit verrichten, auch als Ingenieur. Da sei doch eine Person, Herr Morbé, der bei eine andere Gemeinde gewechselt habe, die dann auch wieder ersetzt werden müsse, wo man dann hernach auch hoffentlich eine Person votieren werde. Seiner Meinung nach sei diese Dienststelle dann auch wieder so besetzt, dass sie normal funktionieren könne. Was die gesamte Fakturierung anbelange, habe Madame Biasini in der Vergangenheit auch bereits erklärt, dass man dabei sei, mit dem Personal zu prüfen wie man die gesamten Dienste neuorientieren könne. Jetzt wo man die Gelegenheit habe, auch hier im Gebäude vielleicht zusätzliche Büroräume zu finden, könne man das jetzt auch besser machen, um dann auch zu prüfen wie man die Leute zusammensetze. Diese Gespräche seien jetzt auch noch immer im Laufen. Das Gleiche sei das jetzt wie mit der gleitenden Arbeitszeit, respektive den Zeitsparkonten, die man doch auch verwirklichen müsse, was eine Verbesserung sowohl für die Leute draußen, aber vor allem auch für die Mitarbeiter hier im Hause sei. Das seien alles Angelegenheiten, wo man dabei sei, das mit dem Personal zu besprechen.

**Rat André Theisen** legt dar, dass die CSV sich aber eine andere Dynamik und ein besseres Resultat nach einem Jahr Verantwortung von der LSAP-KPL-Koalition erwartet. Das müsse er aber sagen.

**Schöffin Viviane Biasini** erwidert, wie dem denn schon anders sein könne. Es hätte sie überrascht, wenn es anders gewesen wäre.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt Rat Theisen für seine Fragen und Kommentare und gibt dem nächsten Redner das Wort.

**Rat Gérard Jeitz** erklärt, er wolle eine Projektion von einem Jahr machen, wie er das immer mache. Wenn man die Evolution unserer Stadt betrachte, sei die Einwohnerzahl von 2001 mit 4.333 in 10 Jahren um rund 20% gewachsen auf 5.200 im Jahr 2011 und im Jahr 2019 komme man auf 5.600, was in den letzten 8 Jahren ein Zuwachs von 9% sei. Man sehe, dass es beginne keinen großen Zuwachs mehr zu werden, was mit der Begrenzung an Baugelände zu tun habe.

Wenn man die Evolution vom Personal bei unserer Gemeinde nehme, sei man von 2011 mit 63 Leuten auf 81 Leute Ende 2019 gekommen, was hier ein Zuwachs von rund 30% sei. Man könne auch sagen, wenn man in den letzten 15 Jahren einen Zuwachs von 30% bei der Bevölkerung habe, dass es dann auch normal sei, dass man eine Zuwachs von rund 30% beim Personal habe.

Wenn er jetzt höre, dass die CSV über die Studien meckere, dass man zu viele Studien mache und sie wolle dann eine Studie über das Personal machen, dann finde er das ein wenig kontradiktorisch. Er wolle aber hier den Schöfferrat, vor allem aber die Schöffin Biasini, die sich um das Personal kümmere, beglückwünschen für die gute Evolution, die man dabei sei zu machen, und das natürlich im Sinne des Bürgers. Dabei wolle er auch einmal betonen, dass man sowohl bei den Diensten draußen wie auch in der Verwaltung gute Leute hinzubekommen habe und dass auch die anderen Beamten, die bereits in den Dienststellen seien, gute Arbeit leisten. Das müsse einmal betont werden, da sonst immer gemeckert werde.

Wenn man die Zahlen des ordentlichen Budgets betrachte, habe man bei den Einnahmen, was der Majorität in der letzten Zeit doch immer vorgeworfen werde, 1. eingehalten, dass man die Leute nicht überlaste mit Wasser- und Kanalrechnungen und das in Etappen mache und 2. dass die Einnahmen 2017 bei 632.000 Euro lagen und beim rektifizierten Budget 2018 und beim Budget 2019 wiederum gleichmäßig bei 1.250.000 Euro bleiben.

In seinen Augen sei es auch wichtig, nochmals an die bedeutende Abänderung des Innenministers Dan Kersch von der LSAP zu erinnern. Hier seien die Dotationen des Staates von 2014 mit 11.850.000 Euro auf 16.315.000 Euro im Jahre 2019 gestiegen, was eine Steigerung von 38% ausmache. Wenn man dann noch bedenke, dass diese Einnahmen 2019 85% der ordentlichen Einnahmen ausmache, sei das schon beträchtlich für die Gemeinde.

Auch Bürgermeister Haine habe es letzte Woche betont, dass in den letzten 8 Jahren, von 2012 bis 2019, die Vorausplanungen miteinbezogen immerhin 46,2 Mio. Euro im außerordentlichen Budget investiert wurden und dies natürlich auch, um – wie er es eingangs betont habe – dem Bevölkerungswachstum von rund 30% Rechnung zu tragen. Dabei bleibe zu betonen, dass man im Gegensatz in diesen Jahren nur 16 Mio. Euro an Subsidien vom Staat bekommen habe und in dieser Periode auch nur eine Anleihe von 1 Mio. Euro aufnehmen musste. Also könne auch hier nur von guter Gestion geredet werden. Dies sei auch noch von den Zahlen des Bonus der Haushalte 2018 und 2019 unterstrichen, wo man zwischen 4 und 3 Mio. Euro liege. Das sei 2012 das letzte Mal der Fall gewesen.

Abschließend wolle er aber auch noch betonen, es werde doch manchmal kritisiert, dass man eine Ausgabe im ordentlichen Budget von rund 3 Mio. Euro habe für die Beteiligung an den Syndikaten. Hier sei mit 22%, also rund 700.000 Euro im Jahre 2018 der SICOSPORT das größte Syndikat. Also könne auch nicht gesagt werden, dass diese Gemeinde nicht in andere Sportinfrastrukturen als den Fußball investiere.

Dieses Budget sei eine interessante Herausforderung im Sinne der Entwicklung unserer Stadt. Er danke fürs Zuhören.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt Rat Jeitz für seinen Beitrag. Er wolle betonen, dass man effektiv sehr viel in den letzten Jahren in die Sportinfrastrukturen investiert habe, sowohl in Rümelingen als auch zusammen mit den Kayler Kollegen. Es sei auch vom Personal geredet worden. Man sei froh, dass man so gutes Personal habe und so viele junge Leute, die selbstverständlich auch noch eine gewisse Ausbildung machen und Erfahrung sammeln müssten. Man sei zuversichtlich für die nächsten Jahre und man hoffe, dass deren wiederum nicht viele fortgehen. Er denke aber, dass man jetzt auf dem guten Wege sei. In jeder Dienststelle habe man einen Verantwortlichen sitzen, der selber noch bestimmte Ausbildungen machen müsse und dann eine definitive Ernennung erhalte, im Besonderen im technischen Dienst, wo man den neuen Ingenieur habe, der schon sehr gut begonnen habe. Er sei noch in den INAP-Kursen und Herr Vael müsse ab dem nächsten Jahr in die INAP-Kurse gehen. Das seien alles Situationen, die dann auch wieder überbrückt werden müssen. Man habe auch Leute, die im Mutterschafts-, respektive Elternurlaub seien. Das dürfe man nicht vergessen, aber da sei man zuversichtlich, dass man da effektiv auch auf dem guten Wege sei, sowohl was hier die Hauptverwaltung im Gemeindehaus anbelange wie auch die verschiedenen Dienste, die draußen arbeiteten, die auch zu einem guten Teil verstärkt worden seien. Als kleine Zwischenbemerkung müsse er betonen, dass man Langzeitarbeitslose bei der Gemeinde eingestellt habe, man habe auch Leute im OTI (Occupation temporaire indemnisée) gehabt, und man werde deren auch noch haben, die man einstellen werde. Er meine, darauf werde Madame Biasini hernach zurückkommen. Er danke auch Rat Jeitz für seinen Beitrag und gibt Rat Patrick Wagener das Wort.

**Rat Patrick Wagener** findet die Projekte auf Seite 99 mit dem Museum eine gute Angelegenheit, aber man habe nicht nur das Museum. Man habe auch ein „Patrimoine industriel“, die alten Gebäude, die im Wald bei der Intermoselle liegen, das Elektrotransformatorhaus, das müsste man erhalten und revalorisieren, denn hier im Süden mache man eine Kandidatur im Rahmen des UNESCO-Projektes „Man and biosphere“ (MAB). Da würden solche Stellen gebraucht und dafür könnte man auch ein kleines Budget vorsehen.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man könne, wie gesagt, sicherlich für alles ein kleines Budget vorsehen. Man habe auch die Diskussion über die Kalköfen, dann das Hames-Haus, wo jetzt auch geprüft werden solle, wie man diese Einrichtungen in Zukunft nutzen könne. Da werde dann wohl auch darin investiert werden. Das andere aber solle ein Vorschlag von Esch2022 sein, wo es eine Arbeitsgruppe gebe, wo man als Rümelingen Gemeinde nicht darin vertreten sei, aber Rat Wagener scheine daraus Informationen zu haben. Diese Arbeitsgruppe sei auch dabei zu prüfen, um in den einzelnen Ortschaften, die von dem UNESCO-Projekt betroffen seien, wo unter anderem dieses Haus hier auch unter Augenschein genommen worden sei, und wo von der Arbeitsgruppe ein Vorschlag gemacht worden sei, um dieses Haus als eine Art „Gîte“ oder wie auch immer zu übernehmen. Wenn er gut informiert sei, seien im Augenblick über 150 Gebäude ausgewählt worden. Da würden sicherlich nach Kriterien ein paar Gebäude zurückbehalten werden, und dann müsse doch auch beschlossen werden, wie das Ganze finanziert werden könne. Das sei eine Diskussion, die effektiv geführt werde.

**Rat Patrick Wagener** geht sodann auf die Schranke beim Feuerwehrzentrum ein. Die Busse würden sich vor die Schranke stellen und warteten dann, bis jemand ihnen die Schranke öffne, um dann weiterzufahren. Das sei eine Buslinie. Da frage er, ob man nicht einen Code vorsehen oder einen Schlüssel geben könne, damit die Busse selber durchfahren könnten. Die würden manchmal lange da stehen. Die warteten wirklich, bis ein Auto herausfahre, um dann hineinzufahren. Da hätten deren schon Probleme gehabt, nicht dass etwas da geschehe.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das sei wirklich eine Diskussion, die man einmal führen müsse, ob man rund um die Schule wirklich noch Verkehr haben wolle. Man habe die Schranke nicht umsonst gemacht. Jeder, der mit einem Bus dahinkomme, es gebe auch Kinderkrippen, wenn man jetzt wieder jeden Bus da hineinlasse, ... Die sollten auch nicht vor der Schranke stehen. Das gehe auch nicht, aber wie gesagt, wenn man jetzt wieder jedem „Badges“ und Schlüssel gebe, dann brauche man auch keine Schranke mehr. Dann könne man die auch abschaffen. Es sei einfach ein Problem, das sich stelle. Das alles müsse man im Rahmen des Projektes der „Maison relais“ prüfen, wie man das in Zukunft machen könne.

**Rätin Monique Schelinsky** möchte wissen, ob der Bus denn nicht hier auf dem Parkplatz stehen könne.



**Bürgermeister Henri Haine** meint, das müsste eigentlich schon so sein.

**Rat Patrick Wagener** erwidert, im Bus seien Rollstuhlfahrer.

**Rätin Carole Marx** flucht ein, dieser Bus stehe immer in der Allende-Straße. Der fahre rückwärts da hinein, damit er vorwärts rausfahren könne. Der stehe jeden Tag dort, gerade bei der Brücke.

**Rat Patrick Wagener** bemerkt, diese Busse seien etwas größer.

**Rätin Carole Marx** findet, dass es vom Stadthausplatz bis zur Schule doch nicht so weit sei.

**Rat Patrick Wagener** verweist auf die Rollstuhlfahrer. Er fährt fort, dann habe er auf Seite 88 bei der Umwelt „Hëllef fir Ménages“. Er möchte wissen, wieso die Leute diese Subsidien nicht beantragten, ob da vielleicht ein Fehler bei der Kommunikation mit dem Wähler sei.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, es sei wie immer bei der Kommunikation und Sensibilisierung. Das müsse regelmäßig gemacht werden. Er wisse doch, dass man im Rahmen mit STEP auch mit MyEnergy zusammenarbeite. Er denke schon, dass die Leute genügend informiert seien. Die 5 STEP-Gemeinden sollten das noch einmal auf den Leisten nehmen, was die einzelnen Hilfen anbelange, weil doch seit dem vorletzten Jahr die gesamte House-Prämie geändert habe, so dass man da Anpassungen machen müsse. Man könne doch feststellen, dass draußen von den Privatleuten nicht sehr viel gemacht werde, was die erneuerbaren Energien anbelange. Man habe jetzt nur einen Antrag von einer Person, die eine Anlage auf ihrem Dach gemacht habe. Es sei festzustellen, dass die Leute von den vielen Informationen, die ihnen zugute kommen und auch von den Angeboten, die sie gemacht bekommen, um selber ... Da habe man bekanntlich angeboten, dass man auch einen Energieberater zu sich nach Hause kommen lassen könne, aber das werde nicht viel genutzt. Das sei schon wahr.

**Rat Patrick Wagener** kommt dann auf das Altersheim zu sprechen. Er habe mit der Frau Ministerin geredet und die sagte das sei da, es sei kein Problem. Man könnte sogar ein regionales Projekt machen, sagten die Leute, wo mehr Generationen arbeiteten. In Kayl sei eine Arbeitsgruppe geschaffen worden, und man müsste sich dort anschließen und wenn man das mit der Kayler Gemeinde zusammenmache, dann bekäme man viel geholfen vom Staat.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass man seit 17 Jahren damit beschäftigt sei. Man habe auch kein Problem damit, mit der Kayler Gemeinde zusammenzuarbeiten. Die Kayler wollen etwas in Kayl bekommen und man gehe hier in Rümelingen davon aus, dass das alte Altersheim, das CIPA, das man habe modernisiert werden müsse. Deshalb solle das doch neu hier in Rümelingen gemacht werden, mehr sei dem

nicht. Da seien auch schon von den damaligen Regierungen die Entscheidungen getroffen worden, und man sei einfach der Meinung, dass dieses Dossier weitergehen solle.

**Rat Patrick Wagener** weist darauf hin, dass, wenn man jetzt 2 Altersheime machen wolle, die Chance nicht so groß sei, als wenn man das zusammenmache.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, die Ministerin brauche einfach nur mit SERVIOR hinzugehen, um zuzusehen, dass hier in Rümelingen ein neues Altersheim gebaut werde. Er finde es nicht richtig, jetzt zu beschließen anderswo, also in Kayl ein neues Altersheim zu errichten. Er denke schon, wenn der politische Willen vorhanden wäre, dass auch eine Einigung mit dem Architekten, mit dem sie anscheinend juristische Probleme haben, eine Lösung gefunden werden könne. Wenn man einen anderen Architekten haben wolle, dann müsse man eben eine Entscheidung für den finden, der jahrelang und tausende Stunden für dieses Projekt verbracht habe. Er denke, das sei alles machbar, wenn man nur den Willen habe. Das sei die klare Meinung des Schöffensrates. Man wolle selbstverständlich gerne mit Kayl zusammenarbeiten, aber nicht, wenn es darum gehe, dass das Resultat auf einmal das sein solle, dass hier in Rümelingen kein Altersheim mehr gebaut werde. Es gehe nicht darum, ob man mehr Hilfe bekomme. Man bekomme hier überhaupt keine Hilfe, denn das Altersheim werde doch nicht von der Stadt Rümelingen gebaut. Das Grundstück gehöre der Gemeinde gar nicht mehr. Jeder wisse, dass die Gemeinde Rümelingen dem Staat damals die Grundstücke gratis gegeben habe, und der Staat habe dann befunden, das SERVIOR zu überlassen. Dann solle auch jetzt da etwas geschehen. Das werde doch mit Staatsgeldern finanziert.

**Schöffin Viviane Biasini** versteht auch nicht,... man habe hier permanent die Diskussion und man sei alle damit einverstanden. Es werde doch sicher auch draußen gehört, auch von den obersten Positionen, dass da nicht wirklich eine Entscheidung getroffen werde. Das sei lamentabel, mehr sage sie nicht dazu.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, er sei auch von der Diskussion enttäuscht gewesen, die in der Abgeordnetenversammlung war, wo auch die Ministerin Position beziehe, dass sie so über Rümelingen gegangen sei und dann sehe man wie es gehe, wenn eine Gemeinde mitarbeite, habe Sie gesagt. Das sei Bascharage, da würde gebaut werden. Also das sei so etwas von unschwellig, was er fast eine Frechheit finde. Die Stadt Rümelingen habe immer alles gemacht, damit hier ein neues Altersheim gebaut werden sollte und es liege wirklich gar nicht mehr an der Gemeinde und man habe sowieso, wenn niemand der Gemeinde zuhöre, keine Handhabe, um hier noch viel zu unternehmen. Das liege jetzt in den Händen von SERVIOR und der zuständigen Ministerin und er meine, beide Damen müssten sich doch sehr gut kennen, kämen sie doch von der gleichen Partei.

**Rätin Francine Lang-Laax** meint, das sei nicht fast eine Frechheit, für sie sei das eine Frechheit. Das sei der absolute Hammer, wenn sie jetzt da höre, wenn man jetzt so lange an diesem Projekt sei, damit das weitergehen solle, und dass dann auf einmal ein neues Projekt für Kayl sein solle. Das könne es doch aber nicht sein.

**Rat André Theisen** flucht ein, Madame Lang-Laax habe vollkommen Recht und Madame Biasini habe Recht. Man wisse alle, dass in der Abgeordnetenkommission sehr viel darüber debattiert worden sei. Damals als das mit Bascharage war, sei er entsetzt gewesen, dass Bascharage ein Altersheim bekommen habe und dass jede Partei dafür votiert habe. Das müsse er sagen und Rümelingen sei vergessen worden.

Die zweite Angelegenheit sei, das müsse er aber hinterher reichen – an Rat Wagener gerichtet – er habe den Artikel von Herrn Krings auch gelesen, dass der das da für ein Altersheim in den Raum geworfen habe. Er finde es gleich was, dass man hier sitze, und jeder habe hier über das Altersheim diskutiert und dass man über ein paar Millionen falle – es seien Millionen – die der Architekt einfach nicht bekomme und andere Gelder. Da sei die Ministerin die einfach sage: Fertig! Schluss! Fort! Gleich welche Couleur sie haben und dann auf einmal für solch ein Projekt. Man reiße ab, man habe das Grundstück. Man habe das Gelände da oben. Das Gelände habe dem Staat zum Teil gehört, das andere Gelände habe die Gemeinde gratis zur Verfügung gestellt oder gratis gegeben. Das finde er gleich was. Er meine, da sollte man zu den Kaylern sagen, euren Freunden, seinen Freunden, gleich wie, da sollte man sagen, man solle zusammengehen und zusehen, dass etwas in Rümelingen hier geschehe, aber nicht auf Kayler Gemeindeboden.

**Schöffin Viviane Biasini** stimmt ihm zu, dass sie solidarisch mit Rümelingen sein sollten und nicht auf eigene Faust.

**Rat André Theisen** fügt dem hinzu, man solle nicht zweispurig fahren, denn ein Pferd, das zweispurig laufe, das bekomme man nicht gut gelenkt.

**Bürgermeister Henri Haine** betont, dass in der Hinsicht der Schöffenrat völlig dieser Meinung sei. Er wiederhole sich, aber wie gesagt, man arbeite gerne, auch immer mehr und viel mit Kayl zusammen. Man habe auch viele Angelegenheiten, z. B. mit der Polizei. Da habe man absolut kein Problem, wenn ein neues Polizeigebäude in Kayl oder Tetingen gebaut werde. Auch mit dem „Office social“, wo neue Büros in dem neuen Gebäude, das die Gemeinde Kayl gekauft habe, kommen sollen. Auch die Feuerwehren würden schon zusammenarbeiten, aber irgendwann, wenn eine Zusammenarbeit auf gleicher Höhe geschehen müsse unter gleichwertigen Partnern, und einer dem anderen Dossiers unter der Hand wegnehme, was er in diesem Falle nicht richtig finde. Das finde er nicht ganz fair von gewissen Leuten, gewissen Politikern in Kayl. Dem könne einfach nicht sein, wenn man jahrelang über ein solches Projekt diskutiere, das übrigens schon zwei Mal vorgestellt worden

sei, jedes Mal unter einer anderen Version, einmal die große, einmal die abgespeckte. Er meine, da sollten jetzt Nägel mit Köpfen gemacht werden. Jeder wisse, dass man die gesamte „Cogénérations“-Anlage in der „Fenderie“ so dimensioniert habe, dass das neue Altersheim dort angeschlossen werden könne. Das habe jeden Geld gekostet, sowohl die Gemeinde wie den „Fonds de logement“. Man habe vor Jahren das Grundstück, wo man jetzt noch den Spielplatz mit Gemeindegeldern erneuert habe, ein Grundstück, das der Gemeinde nicht einmal mehr gehöre, auch zur Verfügung gestellt, damit man dort das Projekt „betreutes Wohnen“ verwirklichen sollte. Danach sollte nur noch ein Parkplatz dahin kommen. Dann sollte der Staat der Gemeinde die gesamten Grundstücke zurückgeben und man sehe zu, selber dort etwas zu machen. Er finde einfach, da solle jetzt etwas geschehen und damit fertig. Es könne nicht sein, dass man jetzt schon 5 Jahre hingehalten werde mit einem juristischen Problem vom Architekten, der übrigens auch schon bei ihm, Bürgermeister Haine, gewesen sei, um darüber zu diskutieren. Der Mann sei selbstverständlich auch am Ende. Also, da meine er, wüsste man auch, was man zu machen hätte, und wenn es sein müsse, dann nehme man sich einfach einen neuen Architekten, und man gebe dem jetzigen Architekten eine Abfindungssumme. Einfacher sei es nicht. Die Ratsmitglieder müssten den Schöffenrat auch verstehen, dass man diese Haltung habe, und wie gesagt, es sei alles schön und gut, eine Arbeitsgruppe mit Kayl zu machen, aber die Arbeitsgruppe mit Kayl solle dann auch dazu führen, dass hier in Rümelingen ein neues Altersheim gebaut werde und damit nicht ein Konkurrenzkampf entstehe wie zwischen den Pissingern mit den Raben. Das zu dem Punkt, aber es sei schön, dass man so darüber diskutieren könne.

Bürgermeister Haine möchte wissen, wer als nächster Redner das Wort ergreifen wolle.

**Rätin Monique Schelinsky** erklärt, sie habe nur noch beim ordentlichen Haushalt ein paar sehr kleine Angelegenheiten. Das Erste sei, dass es im Grunde genommen um die Sozialwohnungen gehe, wo die Miete immer unverändert sei. Da wolle sie einfach einmal nachfragen, ob dort den wirklich laut dem großherzoglichen Reglement vom 16. November – sie habe jetzt das Jahr nicht dabei – effektiv jedes Jahr eine Revision der Mieten gemacht werde wie das im Reglement stehe.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, dass man da bereits einmal gesagt hatte, dass man der Meinung gewesen sei, um nachher einen Unterschied von 3 Euro zu haben, es ein immens großer Aufwand sei, um das immer wieder neu zu erstellen und ein Drittel oder ein Viertel der Leute nicht einmal den Lohn oder die Rente mitteilten. Effektiv habe man das aber nächstes Jahr machen wollen.

**Schöffe Edmond Peiffer** erläutert, es sei vorgesehen, dass im Januar ein Brief an alle Mieter gehe, damit man die Angaben bekomme. Dann bekämen sie für den Monat April den Betrag ihrer Miete mitgeteilt. Das sei im Laufen.

**Rätin Monique Schelinsky** bemerkt, das sei dann so, wie es vorgesehen sei. Das sei der eine Punkt. Das heiße, dass die Erfassung der Wohnungen, die bewohnt seien, soweit fertig sei. Sie fragt, ob es da in der Zwischenzeit auch einen Plan gebe, wie man vorgehe, was man als Erstes in Angriff nehme, um zu renovieren oder abzureißen, also ein Plan, was mit den sozialen Wohnungen geschehe.

**Bürgermeister Henri Haine** meint, ein Plan sei vielleicht ein großes Wort.

**Rätin Monique Schelinsky** unterbricht ihn mit dem Hinweis, dass man, um es einmal so auszudrücken, einen Faden habe.

**Bürgermeister Henri Haine** fährt fort, man versuche auf Hierzesprung eine Reihe Wohnungen leer zu bekommen, wo man dann auch einmal hier im Gemeinderat beschließen müsse, ob man sie abreie oder renoviere. Da sei die Tendenz, würde er meinen, eher die abzureißen und neu zu bauen. Aus dem Grunde wolle man doch auch mit dem Projekt der Jugendwohnungen vorankommen, damit man auch da für Leute Verfügbarkeiten habe und das eine oder andere Haus, wie auch jene aus der Handwerkerstraße, müsse man renovieren. Das seien doch auch Häuser, die man selber im kommunalen Reglement habe, dass zumindest die Volumetrie und die Fassaden erhalten bleiben sollen. Deshalb könne man da jetzt nicht egal was machen.

**Rätin Monique Schelinsky** legt dar, dass sie bei den Unkosten im Grunde genommen eine Frage habe. Im Zusammenhang mit den Konten 2016 wolle sie wissen, ob die Leute, die die Flyer verteilten und diejenigen, die den Calepin schreiben, ob man da in der Zwischenzeit eine Vereinbarung gefunden worden sei, wie man die bezahle. Da sei ja gesagt worden, das könnte nicht mehr einfach..., da müsste ein Papier bestehen, um ....

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, das müsse man alles nächstes Jahr auf den Leisten nehmen, genauso wie die Angelegenheit, die vorhin von Herrn Theisen erwähnt worden sei von den Einnahmen der sportlichen und kulturellen Aktivitäten, das mit dem Sponsoring, wo man in der Kommission auch einmal darüber reden müsse und dann zusehe, wie man das in Zukunft mache. Eines sei aber sicher, um einen zu finden, der zu bestimmten Bedingungen den Calepin mache, das sei nicht so einfach. Das sei nämlich sehr viel Arbeit. Bis jetzt war man immer froh, dass man einen hatte. Da müsse man eben zusehen, welchen Vorschlag man da machen könne.

**Rätin Monique Schelinsky** erklärt, dass sie dann nur noch eine Frage habe, was die Löhne für den Friedhof anbelange. Da hätten 139.000 Euro im Budget gestanden und hernach seien es nur mehr 74.000 Euro gewesen. Da sei doch aber eine 2. Person hinzugekommen. Sie fragt, ob diese 2. Person nicht über diesen Artikel des Friedhofs gelaufen sei. Im neuen Budget figurierten wieder 139.000 Euro.

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, es sei jetzt eine Person in den Ruhestand getreten.

**Schöffin Viviane Biasini** erklärt, die sei jetzt im Urlaub und ab 1. Februar sei sie im Ruhestand.

**Rätin Monique Schelinsky** legt dar, sie stelle die Frage, weil 2018 die zweite Person doch aber anwesend gewesen sei. Wenn man aber sehe, was im rektifizierten Budget stehe, könne sie nicht dabei sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das hänge immer davon ab, wie die Beamten die „Ventilation“ des Personals machten. Da werde versucht diese Person nicht allein dort stehen zu haben als Totengräber, sondern als Person in einer Belegschaft. Er gehe davon aus, dass deshalb die Löhne in anderen Artikeln vorgesehen seien.

**Rätin Monique Schelinsky** hält fest, dass die „Ventilation“ einfach anders gemacht sei. Dann wolle sie noch einmal auf den Kontrakt von 96 mit der Firma Schütz zurückkommen. Da sei dem so: Im Marktgesetz stehe, dass ein „marché procédure restreinte sans publication d’avis“, was doch ein solcher gewesen sei, maximal auf 8.000 Euro pro Jahr Index 100 sein dürfe. Das heiße, dass man dann auf 65.000 Euro im Jahr sei, wo dieser hier doch aber darüber liege, würde sie meinen. Der dürfe normalerweise nur das Budgetjahr befassen. Das könne man im Marktgesetz nachlesen, außer, wenn es ein „accord cadre“ sei, d. h. etwas, das immer wieder komme, wie das hier auch sei und dann wären es 4 Jahre. Das heiße, dass dort dringend Nachholbedarf sei, um da trotzdem etwas Neues zu machen.

**Bürgermeister Henri Haine** entgegnet, das sei man sich auch bewusst, obwohl man immer mit diesem Betrieb weiterarbeiten wolle. Er glaube aber nicht, dass man über 65.000 Euro im Jahr sei. Gemeindesekretär Winkel müsse das überprüfen und dann könne er, Bürgermeister Haine, ihr das nächste Mal sagen. Was sei, sei, dass man sehr oft Interventionen außerhalb der vom Kontrakt vorgesehenen Interventionen habe, weil man das dann auch separat anfrage, besonders wenn man merke, dass eine Reihe Lampen nicht funktionierten und die Leute hier auf dem Amt anrufen. Dann werde aber sofort interveniert, aber normalerweise, wenn es strikt nach dem Kontrakt gehen würde, kommen sie nur alle 2 Monate, wo sämtliche Lampen kontrolliert würden.

**Rätin Monique Schelinsky** erwidert, es sei wie gesagt. Man müsse einfach überprüfen, was das Marktgesetz dazu sage, dass man sich aber daran halte.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, das sei man sich bewusst. Er meine, sie seien dabei, das überall zu überprüfen. Man merke, in allen Gemeinden wie auch in den Syndikaten, kämen Anmerkungen. Beim SICOSPORT habe man doch auch einen solchen Kontrakt gehabt, der bereits seit den 80er Jahre laufe, den man da instand setze.

**Rätin Monique Schelinsky** tut dar, dann habe sie im Grunde genommen noch eine kleine Zusammensetzung gemacht. Herr Jeitz sei bereits auf die Zahlen der Dotation eingegangen, was die Gemeinde vom Staat erhalten habe. Darauf wolle sie jetzt nicht mehr eingehen, denn man sehe, dass die neue Gemeindefinanzierung wirklich für die Rümelinger Gemeinde etwas Positives gebracht habe, wenn man sage, dass man im Vergleich zu 2017 über 2 Mio. mehr bekomme, aber man sehe auch, dass der außerordentliche Haushalt, sowohl die Einnahmen wie auch die Ausgaben im Grunde genommen immer überbewertet seien. Die außerordentlichen Einnahmen seien im initialen Budget von 2018 mit 4,5 Mio. veranschlagt und man sei bei 585.000 Euro, die nur eingenommen wurden. Diese große Differenz sei einfach nur die Anleihe, die man nicht benötigt habe, aber wenn man sehe, dass man 6 Mio. in den Ausgaben nicht verarbeitet habe, dann sei es doch auch kein Wunder, dass man die 3,5 Mio. nicht benötigt habe. Aber die Differenz sei dann 400.000 Euro, das einfach ein Subsid für die Jugendwohnungen gewesen sei, die noch nicht so weit vorangeschritten seien wie sie es eben sollten, was eigentlich schade war, weil man die Großstraße während einem Jahr damit verschandelt habe. Nicht später als vorgestern Abend habe sie noch eine Frau gesehen, die dort beim Bürgersteig effektiv gefallen sei, weil sie im Dunkeln – es sei zwar eine Lampe da – aber sie habe irgendwie den Bürgersteig nicht gesehen, und da habe sie die Frau aufgehoben, weil sie gerade da vorbeikam. Man könne nur hoffen, dass das vorangehe.

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob sie kein Handy in der Hand hatte, nicht dass das noch kaputt sei.

**Rätin Monique Schelinsky** fährt fort, dass sie kein Handy hatte. Sie hatte nur eine Handtasche und die sei durch die Luft geflogen.

Auf der anderen Seite sei noch immer ein Subsid vom Fußballfeld, das noch zu kommen habe, das man auch schon seit 2017 mit weiternehme. Das seien dann die Differenzen, was die Einnahmen anbelange.

Aber in den Ausgaben, wie gesagt, die 6 Mio. Da sei erstens einmal die Vergrößerung der „Maison relais“, die überbewertet war mit 400.000 Euro und mit der Amenagierung des Parkplatzes „Kihn“, der Park und die Feldwege mit 100.000 Euro, der Wanderführer, den man schon lange mit weiternehme, wo man sich auch frage, ob der je einmal komme. Dann habe man die Studie der Luftqualität, die auch schon ein paar Mal mit weitergenommen wurde. Sodann habe man die Renovierung der sozialen Wohnungen, wo 630.000 Euro nicht verarbeitet wurden, was wirklich zu bedauern sei. Im Jahr vorher seien das auch 640.000 Euro gewesen. Das bedeute, dass man da wirklich ein wenig in Verzug sei. Wie gesagt, man habe ihr gesagt, dass man dabei sei, den passenden Weg zu finden, was gemacht werden solle, was auch eine gute Angelegenheit sei. 300.000 Euro seien auch noch beim Verkehr für die 30km-Zone, die Beleuchtung, usw. vorgesehen. Sie meine, das habe mit der Sicherheit der Bürger zu tun und auch der Schulkinder.

Wenn diese Gelder vorgesehen waren, heiße das doch, dass diese Arbeiten noch gemacht werden müssten. Über die Jugendwohnungen habe man bereits geredet, dass die nicht herbeigekommen seien. Vom Museum sei auch bereits geredet worden und die Renovierung des Kulturzentrums sei doch auch bereits besprochen worden, so dass sie nicht mehr darauf eingehe. Aber, man sehe, dass die Projekte, die 2018 vorgesehen waren, jetzt praktisch alle auf 2019 mit hinüber genommen wurden, wo man dann jetzt wirklich hoffen müsse, dass dann 2019 etwas geschehen werde. Irgendwie habe man das Gefühl, dass der Rümelinger Finanzpolitik bei der Aufstellung des Budgets Jahr für Jahr ein wenig Weitsicht fehle und dass es bei der Ausführung auch manchmal ein wenig an Dynamik fehle. Wie gesagt, sie hoffe, dass die Arbeiten 2019, die alle jetzt so übertragen wurden, dann jetzt aber gemacht werden, denn es seien schon sehr viele wichtige Punkte dabei. Sie habe nur noch eine Frage, die sie Madame Marx stellen wolle, was das Kulturzentrum anbelange. Da habe man bekanntlich unten in die Galerie investiert und sie stelle aber fest, dass jetzt über ein Jahr, so weit sie es wisse, keine Ausstellung war. Sie frage, ob da kein Interesse mehr sei oder weshalb dem so sei.

**Rätin Carole Marx** teilt mit, dass man in der letzten Sitzung der Kulturkommission noch darüber geredet habe, dass man das wieder ankurbeln. Sie habe natürlich auch den Aufruf gemacht, weil man eine Reihe neue Mitglieder in der Kommission habe, sie sollten sich ein wenig Gedanken darüber machen, ob der eine oder andere niemand kenne, der ausstellen könnte. Sie habe natürlich auch eine Basis von den Leuten, die bereits in der Galerie ausgestellt haben, an die sie auch immer herantreten könne, aber andererseits meine sie, sei es auch an den Leuten, die neu hinzustoßen, respektive jene, die bereits in der Kommission waren, um Vorschläge zu machen, damit auch sie ihren Beitrag leisteten, um Leute zu bringen, die dort eine Ausstellung machen könnten. Sie könne hier sagen, dass sie nicht später als letzte Woche mit Madame Biel Kontakt aufgenommen habe, die im LGE auch die Kunstsektion habe, um zuzusehen, mit den Schülern, die in der Kunstsektion seien, eine Ausstellung zu machen. Sie habe Madame Biel ihre Kontaktdaten gegeben und sie werde mit Madame Biel dann im Januar nochmals Kontakt aufnehmen. Sie habe auch mit 2 anderen Leuten, die schon vor einiger Zeit hier ausgestellt hatten, Kontakt aufgenommen. Zweck sei aber immer wieder zuzusehen, um wirklich junge Leute, die noch in der Entwicklung seien, die dabei seien, sich als Künstler zu entwickeln, um denen eine Plattform zu geben, um ohne viel Geld auszugeben, ausstellen zu können. Im Augenblick komme der „Input“ auch nicht von den Leuten und sie gehe natürlich jetzt wieder auf ihren alten Weg zurück, um die schön renovierte Galerie wieder zur Geltung zu bringen.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt für die Erklärung, aber er bitte darum wieder auf das Budget zurückzukommen. Das gehöre zwar zum Budget, dass dort Initiativen unterwegs seien und es dürften wohl in den nächsten Jahren wieder ein paar interessante Ausstellungen in der Galerie sein. Er wolle aber trotzdem auf die Anmerkung von Rätin Schelinsky reagieren,

man habe den Eindruck, es fehle dem Schöffenrat an Dynamik und Weitsicht. Die Zahlen, die Herr Jeitz den Ratsmitgliedern noch einmal gesagt habe, würden doch eigentlich beweisen, dass man in den letzten Jahren trotz allem einen immens großen Investitionsvolumen hatte, eigentlich einen Investitionsvolumen wie man das in den Amtsperioden vorher nicht hatte und das habe man gemacht, ohne dass die Gemeindeschuld angestiegen sei. Sie sei sogar gesunken von etwas über 11 Mio. Euro im Jahre 2011 auf jetzt 7,6 Mio. Euro. Er denke aber, das beweise, dass man da relativ viel investiert habe und die Gemeindefinanzen immer im Auge behalten habe. Wenn jetzt verschiedene Angelegenheiten nicht ausgeführt worden seien, z. B. die Jugendwohnungen, dafür habe der Rat die notwendigen Erklärungen letztthin bekommen und man sehe doch auch, dass eine Reihe Angelegenheiten, die man als Schöffenrat hier beschlossen hatte, respektive so im Gemeinderat schlussendlich nicht umgesetzt worden seien, sei das auf verschiedene Angelegenheiten zurückzuführen, im Besonderen, weil sehr oft klare Entscheidungen, die getroffen wurden, nicht weitergeführt wurden auf der Ebene einer Dienststelle. Bei den Jugendwohnungen habe er sogar selber die Briefe versandt, um den Unternehmen mitzuteilen, wer zurückbehalten worden sei und wer nicht. Er meine, das sei doch normalerweise nicht die Aufgabe des Bürgermeisters. Er habe doch aber auch gesagt, dass man wiederum gute Leute in der Dienststelle arbeiten habe. Es sei auch bedauerlich, dass Herr Morbé fortgehe, der auch eine gute Arbeit dort geleistet habe. Man denke, dass man jetzt auf dem richtigen Weg sei, um auch die großen Projekte endlich umzusetzen. Bekanntlich habe man letztthin einen Zusatzkredit für die Jugendwohnungen votiert. Jeder habe den Architekten gehört, dass man nächstes Jahr dort mit dem Bauen anfangen. Man habe auch das Budget des Museums votiert. Da würden in der Zwischenzeit die Diskussionen mit der A.s.b.l. des Museums zwischen den Studienbüros, dem Architekten geführt, um zuzusehen wie man das Gesamte mache, weil das Museum doch auch weiter funktionieren müsse. Leider sei die Direktorin auch im Schwangerschaftsurlaub. Das sei auch wiederum eine Situation, die nicht einfach sei für eine so große Baustelle. Der Parkplatz beim Kulturzentrum sei jetzt auch endlich gemacht worden. Anfang nächsten Jahres werde der Parkplatz beim Grubenmuseum gemacht, den man bereits lange votiert habe, und auf den man noch einmal zurückkommen müsse, weil dort auch noch eine „Velo-Station“ hinzukomme, so dass auch eine Reihe kleine Projekte, die jetzt bereits 2 oder 3 Jahre im Budget stehen, jetzt endlich 2019 verwirklicht würden.

Dann müsse man auch wissen, wenn jetzt die größeren Projekte, wie die „Maison relais“ anfangen, dass das aber eine schwere finanzielle Hürde für die Gemeinde werde. Dann müsse man eben zusehen, wie man das bringe. Es sei auch sehr klar, dass man dann in Zukunft eine Anleihe aufnehmen müsse. Auf jeden Fall danke er für ihre Anmerkungen und er reiche das Wort weiter an Herrn Heil.

**Rat Marco Heil** erklärt, die neue Formel, das Budget zuerst vorzustellen und dann zu besprechen, erlaube es doch jedem Ratsmitglied sich eine Woche lang intensiver mit den

Zahlen auseinanderzusetzen. Wie er es bis jetzt gehört habe, sei das auch dementsprechend gemacht worden, so dass er nicht allzu viel in die Einzelheiten des Budgets eingehen wolle. Madame Schelinsky habe soeben von 2 Mio. geredet, was die Dotation von 2017 auf 2018 anbelange. Das sei dann nur noch 1 Mio. von 2018 auf 2019, was der Gemeinde verschiedenes erlaube, ohne dass man jetzt Riesensprünge machen könne.

Dann wolle er nur noch sehr kurz auf 2 Syndikate eingehen, was die Beteiligung der Gemeinde anbelange, weil er in beiden Syndikaten Vize-Präsident sei und sehr nahe dran sei. Das sei der SYCOSAL und der TICE.

Im SYCOSAL habe man Mehrkosten von 60.000 Euro. Das sei klar dadurch bedingt, dass die Müllentsorgung immer teurer werde. Da gebe es einen Kontrakt mit der Firma Lamesch. Das sei ein Kontrakt, der ausgeschrieben war und die Firma Lamesch habe diese Ausschreibung gewonnen und dieser Kontrakt sei auch indexiert. Das sei auch durch den Index bedingt, dass man Mehrkosten von 60.000 Euro habe. In Puncto Müllentsorgung müsse man demnächst wirklich Anstrengungen machen, weil man leider hier in Rümelingen, speziell was den Hausmüll anbelange, einfach zu viel Müll habe. Man habe z. B. tonnenmäßig genauso viel wie die Gemeinde Bettemburg, die aber praktisch doppelt so viele Einwohner zähle. Die Schlussfolgerung sei die, dass die Leute einfach noch nicht das notwendige Gefühl haben, ihren Müll zu trennen. Sie werfen einfach alles in die graue Mülltonne. Deshalb sei sein Wunsch, dass man in nächster Zeit effektiv vor allem, was den Hausmüll anbelange, Anstrengungen unternehme.

Beim TICE, seien die Ausgaben, d. h. die Beteiligung sei stabil bei 500.000 Euro und dies trotz einer Reihe neuer Busse, die man gekauft habe und trotz des Neubaus einer neuen Leitzentrale. Diese Leitzentrale erlaube es heute sämtliche Busse der 17 Linien „en temps réel“ auf den verschiedenen Apps anzuzeigen. Das sei wirklich eine sehr moderne Leitzentrale, die da gebaut worden sei, die es heute auch ermögliche, dem Fahrer im Bus eine Meldung zu geben, um ihm mitzuteilen, er solle bei der nächsten Haltstelle 2 Minuten stehen bleiben, er sei zu früh oder er sei zu spät und müsse Anstrengungen machen, um wieder in seine richtige Zeit zurückzukommen. Das heiße, dass das alles Investitionen seien, die aber jetzt glücklicherweise nicht auf die Gemeinden abgewälzt werden, weil das größtenteils über eine Konvention mit dem Ministerium abgedeckt sei. Das Gleiche zähle auch für den Nachtbus, der jetzt seit über einem Jahr fahre. Da seien nicht weniger als 12 neue Fahrer eingestellt worden. Auch da sei dem so, dass das größtenteils über die Konvention mit dem Ministerium abgedeckt sei und dadurch keine Mehrkosten für die Gemeinden kämen. Rat Theisens Anmerkung was den gratis öffentlichen Transport anbelange, könne man sagen, dass das mit großer Wahrscheinlichkeit keinen Impact auf die Beteiligungskosten der Gemeinden haben werde, denn im Augenblick sei dem so, dass sämtliche Einnahmen aus dem öffentlichen Transport sofort in den Staatsbeutel gehen und dass die einzelnen Akteure vom Ministerium über die gefahrenen Kilometer entschädigt



werden, so dass das keinen Impact auf die Beteiligungskosten der Gemeinden haben werde.

Dann wolle er kurz etwas zum Grubenmuseum sagen. Es sei ein großer Ausbau geplant, der eine Stange Geld koste. Das sei wirklich absolut zu begrüßen, so dass man da in Richtung eines ganz modernen interaktiven Museums gehe, was es wahrscheinlich erlaube, an Attraktivität zu gewinnen. Das Ziel davon sei mit Sicherheit, die Zahl der Besucher erhöht zu bekommen. Was ihm da auch sehr wichtig scheine, sei, später noch massiver, wenn es attraktiver sei, die Schulen mit einzubinden, sowohl die Grundschule wie auch die Sekundarschulen und den jungen Generationen es ermöglichen solle, zu zeigen, wie und wo, und vor allem unter welchen Bedingungen der Reichtum des Landes geschaffen wurde.

Ein ganz großer Kostenpunkt im Budget sei auch der Ausbau der „Maison relais“ und daneben die Betriebskosten einer „Maison relais“. Jetzt wolle er gerne ein paar persönliche Überlegungen machen als früherer Erzieher, wo er beruflich eng mit dem Thema zu tun hatte. Eine Frage, die er sich stelle sei die, ob die Gesellschaft noch wirklich verantwortlich für die Erziehung der Kinder sei. Es gehe sehr klar in die Richtung, Ganztagschule, Betreuung von morgens früh bis abends spät. Den Eltern werde immer mehr die Verantwortung für die Erziehung entzogen. Das Resultat davon, er wolle das nicht behaupten, könne klar sein, dass die Kinder einfach nicht mehr zur Ruhe kommen, dass sie immer verhaltensauffälliger würden bis zu sehr soliden Verhaltensstörungen, und da müsse man sich vielleicht einmal Gedanken machen, ob das nicht auf die Themen einer Ganztagsbetreuung, respektive auf die Betreuung von morgens früh bis abends spät zurückzuführen sei. Probleme, die es in den Schulen gebe in Puncto Verhaltensstörungen, seien uns doch bekannt und deshalb denke er, sollte man sich dort einmal wirklich ein wenig Gedanken machen, denn seine persönliche Meinung sei einfach die, dass man in die Richtung gehe, dass die Eltern wieder etwas mehr in die Erziehung ihrer Kinder einbezogen werden müssten. Das sei kurz das, was er an Anmerkungen zu machen hatte.

Er wolle abschließend mit seinem traditionellen Satz, könne er fast schon sagen, abschließen, dass er heute Abend ruhig und gut schlafen werde, wenn er diesem Budget seine Zustimmung gebe.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, er auch.

\*\* Allgemeines Gelächter

**Bürgermeister Henri Haine** dankt ihm ebenfalls für seinen Beitrag. Das stimme doch auch mit den Syndikaten, wo große Arbeit geleistet werde, auch schon vom Personal her. Die Zahlen kenne man alle. Das sei auch immer ein großer Beitrag, den man als einzelne Gemeinde in all den Syndikaten leisten müsse, der einen hohen Prozentsatz der ordentlichen Ausgaben ausmache. Das seien alles Arbeiten, die wichtig seien und die Dienststellen, die da auch immer weiter ausgebaut werden, im Besonderen im öffentlichen Transport, um beim Thema zu

bleiben. Es habe, meine er, keinen direkten Einfluss auf den Beitrag der Gemeinde zu den Syndikaten, es werde aber einen Einfluss auf die Finanzen haben, weil das immer ein wenig davon abhängt, was die Regierung vorschläge und beschließe und eventuell auch hernach bei den Dotationen, die man vom Staat bekomme. Wie da der Einfluss in Zukunft aussehe, dass müsse man zusehen. Es sei wie bei der Feuerwehr mit dem CGDIS, wo man jetzt über 200.000 Euro in einem separaten Artikel als zusätzliche Ausgabe habe. Aber im Augenblick sei die Lage selbstverständlich sehr gut. Man sehe auch den Einfluss der Gemeindefinanzreform auf die Einnahmen der Gemeinde, was ja auch schon vorhin von ein paar Rednern gesagt worden sei.

Jedem seine Meinung zur Betreuung der Kinder, so Bürgermeister Haine, zur Erziehung. Es sei klar, dass das ein Gesellschaftsphänomen sei. Es seien doch auch viele Diskussionen darum geführt worden. Die Entscheidung, dass die Kinderbetreuung gratis werden solle, werde aber auch dazu führen, dass man als Gemeinde da mehr Plätze zur Verfügung stellen müsse. Davon abgesehen müsse man auch sagen, dass Rümelingen im Augenblick mit den 168 Kapazitäten, die man habe, eigentlich unter dem liege, was normalerweise von den Gemeinden garantiert werden könnte oder sollte, was die „Maison relais“ anbelange. Deshalb komme man auch nicht daran vorbei, denke er halt mal, das Projekt, das man jetzt bereits in Arbeitssitzungen diskutiert habe, so zu genehmigen, wenn man die definitiven Pläne und den Kostenvoranschlag vorliegen habe, um das dann in den Gemeinderat zu bringen und dann auch wiederum eine interessante Diskussion haben werde. Als nächster Redner habe Madame Marx das Wort oder Herr Copette.

**Rat Jean Copette** weist darauf hin, dass schon über viele Punkte geredet worden sei. Es würden ihm noch ein paar Fragen verbleiben. Da gebe es z. B. in den ordentlichen Einnahmen auf Seite 15 die Solarzellen auf dem Schuldach. Da wolle er fragen, wie der Unterschied zu verstehen sei, wie die Schwankung von 8.000 Euro unter „Montants autorisés 2018“ auf 2.000 Euro im Budget 2019 komme. Er wolle wissen, ob es da ein Problem gegeben habe oder ob mehr Strom in der Schule selber gebraucht wurde.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, Rat Copette glaube es ihm wahrscheinlich jetzt nicht, aber als er diese Zahlen angesehen habe, habe er sich die gleiche Frage gestellt. Das sei eine Zahl gewesen, die man so vorgeschlagen habe, weil die Dienststelle das so vorgeschlagen hatte, und es habe ihn eigentlich damals schon gewundert. Er sei davon ausgegangen, dass man wahrscheinlich sogar von 2 Jahren die Einnahmen bekommen würde, weil das sehr oft, je nachdem wie es im Rahmen des Kontraktes von CREOS hereinkomme, das ein wenig später sei, aber das scheine nicht der Fall gewesen zu sein. Man sehe doch auch, dass man in den Jahren vorher immer nur etwas über 2.000 Euro an Einnahmen verzeichnete. Deshalb sei das dann wieder angepasst worden.

**Rat Jean Copette** legt dar, er habe auch die Einnahmen vorher angeschaut und das seien es fast die 8.000 Euro gewesen.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das sei aber ganz am Anfang gewesen. Da sei auch im Rahmen der Einspeisetarife etwas, aber das müsse er überprüfen, wie die Einspeisetarife für die Fotovoltaikanlagen sind. Man müsse doch auch den Unterhalt der Anlage betrachten, da die ja auch manchmal gesäubert werden müsse und auch die Anzeigetafel müsse kontrolliert werden, damit die funktioniere. Wie gesagt, es sei einfach eine Anpassung nach unten gemacht worden auf der Grundlage der Einnahmen, die man in den Konten 2017 hatte.

**Rat Jean Copette** tut dar, er habe auf Seite 16 eine Einnahme von 4.000 Euro für die blauen Tüten und man habe im Einkauf 75.000 Euro. Er fragt, ob der Betrag nicht auch hätte nach unten angepasst werden müssen.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, das sei die Diskussion, die man jetzt die ganze Zeit geführt habe und auch in den Jahren vorher, dass man das System anpassen müsse. Da sei eigentlich immer eine Ausgabe vorgesehen, die sogar immer größer gewesen sei. Man habe aber jetzt beschlossen, nicht immer wieder den gesamten Betrag mitzuschleppen, bis man wisse, was man schlussendlich als System umsetze. Deshalb sei die Ausgabe eigentlich höher, um am Ende des Jahres das umzusetzen und das dann für 2020 zu machen.

**Rat Jean Copette** meint, die Gemeinde könne doch schon neue Mülltonnen kaufen.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, man müsste eigentlich auch neue Mülltonnen kaufen, aber das hänge, wie gesagt, von der Entscheidung ab, die man mit einem neuen System eventuell einführe.

**Rätin Francine Lang-Laux** möchte wissen, wann man auf den Weg gehe, um da Klarheit zu bekommen.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet, das sei eine gute Frage.

**Rätin Francine Lang-Laux** möchte wissen, welches System man wolle, denn man rede immer wieder davon und es werde nicht angekurbelt. Sie komme auf das zurück, was Herr Heil gesagt habe, wenn man die Mülltrennung wirklich fördern solle, dann müsse es auch irgendwie ein wenig schmerzen.

**Schöffin Viviane Biasini** meint, das Ganze sei doch auch etwas vom Personal abhängig. Der Schöffenrat mache das System nicht. Man habe da die Beamten, die den Schöffenrat mit ihrem Können und ihren Kenntnissen unterstützen, und das hatte man jetzt nicht mehr. Jeder wisse, dass man im technischen Dienst nicht gut mit den Beamten besetzt war, und es habe eine Person auch nicht alles machen können. Es hänge jetzt auch sehr viel von den neuen Beamten ab, die man einstelle. Man brauche da die Hilfe für ein neues System.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, dass man selbstverständlich darüber diskutierte, aber das sei nicht die Schuld des Schöffenrates, aber es hänge alles ein wenig zusammen. Man müsse auch mit den Rechnungen beikommen, und wenn man da endlich bei sei, könne man auch mit einem neuen System beginnen, denn es habe keinen Wert, dass man hier neue Taxen beschließe, und dann benötige man 2 Jahre bis die Rechnungen kommen, weil man den Leuten nicht alle alten Rechnungen auf einmal zustellen wolle. Dafür habe man sich das Jahr 2019 gegeben, um effektiv darüber zu reden und um darüber zu reden, um endlich ein neues Reglement zu haben. Das müsse in den Kommissionen besprochen werden und dann damit in den Gemeinderat zu kommen, um ein neues Reglement zu votieren, und um dann zu versuchen das System auch ab 2020 umzusetzen. Das sei jetzt einmal das, was man vorhabe.

**Rat Jean Copette** erklärt, er komme dann zu den ordentlichen Ausgaben. Da sei ihm aufgefallen, z. B. auf Seite 27 das Wasser und der elektrische Strom. Da habe man in den Konten 2017 eine Ausgabe von 521 Euro für Strom und 0 Euro für Wasser. Da frage er, ob das vergessen worden sei oder ob das auf einen anderen Artikel gebucht worden sei.

**Bürgermeister Henri Haine** betont, das sei das, was er soeben gesagt habe mit den Rechnungen. Da hatte aber einer hier im Hause die gute Idee und habe gemeint, es sollte dann aber wenigstens bei der Gemeinde nach alles geschaut werden. 2018 habe man dann im rektifizierten Budget einen höheren Betrag mit den Rechnungen von 2017 und da sei alles eingesetzt worden, was die Gemeinde bezahlen müsse.

**Rat Jean Copette** bemerkt, da sei doch aber auch der elektrische Strom dabei, der stehe darunter.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man sei eben jetzt ... man habe, wie gesagt, alle Rechnungen übernommen, mit dem Wasser, mit dem elektrischen Strom, mit dem Gas, wo die Beamten das jetzt alles angepasst haben. Deshalb sei der rektifizierte Betrag besonders beim Wasser höher.

**Rat Jean Copette** fährt fort mit der Seite 32. Man habe vorhin davon geredet, dass man neue Leute im technischen Dienst einstelle und jetzt komme man im rektifizierten Budget 2018 von 290.000 Euro auf 752.000 Euro im Budget 2019. Er fragt, wie viele Leute denn jetzt mehr eingestellt werden für diesen Unterschied, denn das sei doch ein Riesenunterschied. Wenn er das so rechne, wie man das jetzt vorgesehen hatte, dann komme er nie auf diesen Betrag.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das sei richtig, aber man habe jetzt einmal auch vorgesehen, dass man einen neuen Ingenieur eingestellt habe. Man werde jetzt auch noch einen neuen Expedienten einstellen und im Prinzip sei auch noch ein Ingenieur zusätzlich da, aber das müsse man jetzt mit dem Personal prüfen, wie man da weiter vorgehe, wie man den technischen Dienst besetze, respektive wie man auch die gesamte Reorganisation der Dienststellen mache. Dann könne es

effektiv auch sein, dass man schlussendlich ein Gehalt weniger habe.

**Rat Jean Copette** meint, wenn ein Ingenieur nicht dabei wäre, wäre es im Prinzip weniger.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, im Prinzip wäre ein diplomierter Ingenieur dabei, aber das müsse man prüfen, was da geschehe. Das hänge auch davon ab, wie man weiterkomme im Rahmen des... Dieser Mann müsse doch auch noch seine Examina machen, usw. und man könne auch die Dienststelle noch mit einem CDD verstärken, weil jetzt wieder lange Zeit Leute fort seien, aber das müsse man dann eben sehen.

**Rat Jean Copette** weist darauf hin, dass man diesen Zettel hinzubekommen habe, wie viele Leute hier bei der Gemeinde arbeiteten, und da habe man einen Gemeindebeamten hinzubekommen. Er fragt, ob das ein neuer Beamte sei, der eingestellt werde.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das werde wohl der Ingenieur sein.

**Schöffin Viviane Biasini** erklärt, der Ingenieur sei zur Zeit als Beamte mit einem CDD eingestellt.

**Rat Jean Copette** flieht ein, der sei als „salarié“ eingestellt.

**Rätin Monique Schelinsky** fügt dem hinzu, es sei kein „employé communal“ es sei ein „salarié à tâche intellectuelle“. „Employé communal“ sei einfach eine Bezeichnung.

**Rat Jean Copette** bemerkt, das sei eine andere Laufbahn.

**Rat Gérard Jeitz** erklärt, das könne doch jemand sein, der schon anwesend sei. Es sei doch von der „Lage am 31.12.2019“, von der Rat Copette rede.

**Rat Jean Copette** betont, er habe fragen wollen, ob man jetzt „employés communaux“ einstelle.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, das sage man dem Rat hernach.

**Rat Jean Copette** fährt fort, er sei jetzt auf Seite 45. Da finde er es schade, dass der „Pedibus“ nie zustande gekommen sei, und es werde auch nichts für Kinder gemacht hier in der Gemeinde, die weit von der Schule entfernt wohnen, dass man da vielleicht einen Schülerbus machen würde oder den Rufbus, den man habe, miteinbeziehen würde, damit Kinder, die weit von der Schule entfernt seien, den auch benutzen könnten.

**Bürgermeister Henri Haine** erinnert daran, dass man schon oft eine Diskussion über den Schulbus hatte. Man habe jetzt den Weg von den 30km-Zonen eingeschlagen, vom schulsicheren Weg. Es kämen jetzt auch die 50km-Anzeigen auf die Fahrbahn. Man werde noch zusätzliche Lampen bei den Fußgängerstrei-

fen machen. Man habe eine rote Ampel in der Märtyrerstraße gemacht. Es kämen auch noch andere Angelegenheiten hinzu. Das sei der Weg, den man jetzt eingeschlagen habe. Auch für die Zukunft habe man gesagt, das Stadtzentrum hier zu beruhigen und dann denke er, dass man auch Wege habe, um Kinder, die ein wenig weiter entfernt wohnen – Rat Copette denke wohl an „Wiendelen“ und den Steinberg – und da gebe es sicher auch die Möglichkeit sichere Wege zu benutzen. Man müsse doch nicht an der Hauptstraße entlang gehen, um bis hier ins Stadtzentrum zu kommen. Es gebe z. B. auch den Weg am Park entlang, wo doch aber auch Möglichkeiten seien, zu Fuß oder mit dem Fahrrad in die Schule kommen zu können. Mit dem Schulbus kommen, da werde immer gesagt, es sei ein Stau bis nach Frankreich und da frage man sich, wo dann der Schulbus stehen würde. Man müsse eben zusehen, wie man mit der Verkehrslage, die man hier habe, zurechtkomme. Ob da jetzt der Schulbus für ein oder 2 Viertel die Lösung für Kinder sein solle, die weiter entfernt wohnten, wage er zu bezweifeln. Wenn man die Lage von Rümelingen und die Hauptstraßen betrachte, bräuchte man praktisch schon 2 oder 3 Schulbusse, um die Kinder zur Schule zu fahren. Das sei seiner Meinung nach nicht so einfach machbar, wie man sich das vorstelle. Der Bus würde auch im Stau stehen. Davon abgesehen, wenn man die Leute nehme, die morgens die normalen Busse im 15 Minuten-Takt nehmen, wenn man von der Escher Straße bis ins Stadtzentrum fahre, habe man diese Möglichkeit auch. Der Ruf-Bus werde auch benutzt von Leuten in der Mittagsstunde oder auch mittags werde er von einzelnen Leuten benutzt. Man sehe ihn oft da stehen. Das sei also auch schon jetzt der Fall.

**Rat Jean Copette** möchte sodann auf Seite 53 von den Löhnen für Studenten fragen, warum die unter dem Artikel „Pensions complémentaires“ figurierten. Er wisse nicht, ob er das schon einmal gefragt habe. Er möchte wissen, ob das richtig sei, oder ob das ein kleiner Irrtum sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, da müsste man jetzt schauen, wie die gesamte Libellierung des Artikels sei. Das könne er ihm jetzt nicht genau sagen, weil hier im Budget sehr oft nur Teile der Libellierung stehen würden, aber das werde jetzt schon seit jeher so im Budget geführt. Dies hier sei doch eine Unter-Libellierung vom Hauptartikel, der „Occupation temporaire d'étudiants“ heiße.

**Rat Jean Copette** weist darauf hin, dass man bei dem Artikel vorher „Autre personnel“ stehen habe und da stehe nur „Autre personnel: Étudiants“. Da habe man nur 2.000 Euro stehen. Dann habe man den anderen, wo die 60.000 Euro stehen, der für die Studenten sei, was wirklich eine sehr gute Angelegenheit sei, dass man das vielleicht in diesen Artikel schreiben könnte. Es könne ein wenig irreführen.

**Bürgermeister Henri Haine** bemerkt, dass man das noch einmal prüfen werde.

**Rat Jean Copette** führt aus, auf Seite 61 sei ihm aufgefallen, dass bei der Schule keine Milch mehr da sei für die Kinder. Er fragt, ob die Kinder keine Milch mehr bekämen, denn die 5.000 Euro seien da weg.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man bekomme das bezuschusst vom Ministerium.

**Rat Jean Copette** tut dar, er sei froh, dass man noch immer ins Schwimmbad gehe. Er habe nicht gedacht, dass das so teuer sei. Er habe es bereits einmal gesagt, dass der Staat den Gemeinden da helfen könnte, wenn kein Schwimmbad vorhanden sei.

**Bürgermeister Henri Haine** flucht ein, den Gemeinden helfen, die wegen der Heidelerche kein Schwimmbad bauen könnten.

**Rat Jean Copette** fährt fort, er komme dann zu Seite 95 bei den außerordentlichen Ausgaben. Da habe man „Remise en état du bâtiment «Risch» sis rue Allende“ 350.000 Euro vorgesehen. Da wolle er wissen, was man für diese Summe mit diesem Haus mache. Das sei ein Riesensatz für ein normales Einfamilienhaus, um das in Stand zu setzen.

**Bürgermeister Henri Haine** erläutert, dass man hier eine Entscheidung getroffen habe. Wenn man das Haus sehe, sei es das Innere. Das Dach sei nicht isoliert, im Keller müssten Arbeiten gemacht werden. Es müsste auch eine neue Heizung installiert werden. Es müssten Isolationen gemacht werden. Die Zimmer müssten, wenn man das öffentlich nutzen wolle, vollständig umgebaut werden. Zum Beispiel brauche man nicht unbedingt eine Küche. Der Haupt-Living müsste auch vollständig umgebaut werden. Da sei auch noch eine Treppe darin. Jedes Zimmer müsse praktisch renoviert werden.

**Rat Jean Copette** findet diesen Betrag extrem hoch, wenn man bedenke, dass man andererseits nur 655.000 Euro habe, um alle anderen Sozialwohnungen zu renovieren. Das sei viel Geld, um nur ein Haus zu renovieren.

**Bürgermeister Henri Haine** stimmt dem zu, aber selbstverständlich, wenn man den Beschluss genommen habe, um ein Haus zu renovieren, dann müsse man auch einen konsequenten Betrag vorsehen. Bei den anderen sei dem doch eher, dass man auch da prüfen müsse, welches Haus man jetzt vorziehe, wie man das auch bei der ehemaligen Nic.-Platschette-Schule gemacht habe, wo man auch ein paar 100.000 Euro investiert habe. Da habe man die Zimmer nicht renoviert, sondern nur die Fassade, die Fenstern, den Eingang, das Dach, den Anstrich gemacht. Das werden aber schnell große Beträge, besonders weil man das Haus dann auch öffentlich zugänglich machen müsse.

**Rat André Theisen** meint, das sei kein Vergleich, denn das sei weitaus größer. Dies hier sei ein Einfamilienhaus.

**Rat Jean Copette** möchte im Zusammenhang mit Seite 97 fragen, wo die 180.000 Euro für 2019 noch beim Fußballfeld investiert werden.

**Bürgermeister Henri Haine** erklärt, man habe den Betrag noch im Budget belassen, weil das theoretisch zu dem gehört habe, was das ursprüngliche Projekt war, das in 2 Phasen gemacht werden sollte. Da müsse man jetzt prüfen, wie man da die Abschlussrechnung fertiggestellt bekomme. Wenn man die habe, müsse man die bekanntlich auch hier im Gemeinderat votieren und die Subsidien anfragen. Dann müsse man beschließen, wie man weiterfahre.

**Rat Jean Copette** weist darauf hin, dass das Subsid in Höhe von 120.000 Euro noch nie angekommen sei.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, es sei ja auch noch nie angefragt worden, weil man noch keine Abschlussrechnung habe.

**Rat Jean Copette** fährt fort, er komme dann zur Seite 100, wo man die Kalköfen immer stehen hatte. Man müsste vielleicht sofort etwas da machen, ansonsten sie zusammenfallen würden. Die würden schon ewig so da im Budget stehen.

**Bürgermeister Henri Haine** antwortet ihm, das werde ein Jahrhundertwerk.

**Rat Jean Copette** legt dar, er habe noch eine letzte Anmerkung. Er fragt, ob man nicht vielleicht zuerst die Abschlussrechnung der „Maison relais“ machen müsste, ehe man mit dem neuen Bau beginne und gleichfalls die Abschlussrechnung der Sauerwiesen-Schule mache. Die sei doch bereits seit ein paar Jahren fertig.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, dass man die Abschlussrechnung der Sauerwiesen-Schule doch am 27. November auf der Tagesordnung hatte. Selbstverständlich könne man immer nur die Abschlussrechnungen in den Gemeinderat bringen, die von den Dienststellen fertiggestellt wurden. Die Abschlussrechnung der „Maison relais“ sei leider noch nicht gemacht und da müsse man zusehen, wie man mit den neuen Leuten, die jetzt da seien, vorankomme. Das werde an sich nicht einfach, weil die von all den Jahren alles zusammensuchen müssten. Auch da habe man doch sehr klar gesagt, dass man in Zukunft versuche, neue Artikel zu machen, wenn neue Angelegenheiten kämen, wie auch beim Museum, so dass man dann nur das von dem Jahr suchen müsse. Früher seien immer solche Artikel mitgeschleppt worden. Die Beamten müssten auch klar die Instruktionen haben mit all den modernen Mitteln, die sie heute zur Verfügung haben, um dann auch zuzusehen, dass sie ihre provisorischen Abschlussrechnungen regelmäßig machen könnten und dass auch jeder Beamte auf dem gleichen Stande sei, nicht dass der eine die Deliberation im Ordner habe und der andere die Rechnungen und ein dritter wisse nicht, was er habe. Das solle in Zukunft auch verbessert werden.

**Rat Jean Copette** meint, da seien doch aber ein paar Artikel, die man schließen könnte.

**Bürgermeister Henri Haine** erwidert, man müsse sie aber weiter mitnehmen, weil die Angelegenheit noch nicht vollständig abgeschlossen sei. Da seien deren ein paar dabei, wo man sich seriöse Fragen müsse, wie man das alles hinbekomme. Wenn er auch das alte Projekt der „Fenderie“ betrachte, müsse man schon lange suchen. Da seien bereits Leute praktisch schon gar nicht mehr da, auch Herr Conny Theobald, der immer als Hauptmann des „Aménagement du territoire“-Ministerium damals dabei war und darüber hinaus noch mit den Franzosen, nicht dass die der Gemeinde Rümelingen noch Geld geben müssten, wenn es fertig sei.

**Rat Jean Copette** dankt Bürgermeister Haine für seine Erläuterungen.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt ihm auch für seinen Beitrag und wie gesagt, so Bürgermeister Haine, das mit den Jahresabschlussrechnungen sei man sich bewusst. Da komme bekanntlich auch immer die Anmerkung der Kontrollbehörde, die auch wiederum jetzt im Januar komme. Man sei aber froh, dass man eine Reihe Abschlussrechnungen jetzt votieren konnte. Das sei auch schon mal positiv.

**Rat Jean Copette** wiederholt nochmals, dass es bei der „Maison relais“ nicht schlecht wäre, wenn man die alte abgeschlossen hätte, ehe man die neue baue. Es kämen doch jetzt neue Angelegenheiten und die kämen dann mit der alten „Maison relais“.

**Bürgermeister Henri Haine** weist darauf hin, dass die neue „Maison relais“ unter einem neuen Artikel figuriere. Er gibt sodann Rätin Carole Marx das Wort.

**Rätin Carole Marx** erklärt, sie habe sich wie jedes Jahr auch ein paar Gedanken gemacht. Sie habe vorhin den Anschluss verpasst, als Herr Theisen das gesagt habe, was die Subsidien anbelange, d. h. dass man in der letzten Kommissionssitzung beschlossen habe, die Frist, wo man die Formulare für die Subsidien verschicke, auf den 3.06. nach vorne verlege und dann sei am 15.09. der Termin, wo die Formulare auf dem Amt sein müssen, damit man dem Schöffenrat endlich für das Ende des Jahres die Vorschläge unterbreiten könne, um sie mit in das aktuelle Jahr hineinzubekommen. Das habe man in der Kommission diskutiert und man wolle das auch so dem Schöffenrat vorschlagen, damit man da in Zukunft zeitlich besser dran sei, denn der Kulturdienst sei ein wenig überlaufen gewesen in letzter Zeit und da seien natürlich ein paar Angelegenheiten ins Hintertreffen geraten. Das sei das, was sie dazu habe sagen wollen.

Was den Rest anbelange, sei schon sehr vieles gesagt worden. Sie denke, dass man Dan Kersch nicht oft genug danken könne, dass er in seiner Funktion als Innenminister die Gemeindefinanzierungsreform durchgebracht habe. Das habe der

Gemeinde einen ganzen Haufen Geld mehr in die Gemeindekasse gebracht. Sie habe soeben gesehen, dass die ordentlichen Einnahmen um 12% vom rektifizierten Budget 2018 zum Budget 2019 angestiegen seien. Das sei doch schon relativ gut. Natürlich würden unsere ordentlichen Ausgaben auch in dem Sinne steigen, sogar ein wenig mehr, denn es seien 15,6% vom rektifizierten Budget 2018 zum Budget 2019, wo natürlich wie immer erklärt werde, dass die Gehälter des Gemeindepersonals einen großen Teil ausmachten, respektive die konventionierten Betriebe, wo die Gehälter auch mitspielten. Sie meine, das wäre trotzdem eine gute Investition, wenn man in die arbeitenden Leute investiere und ihnen anständige Löhne bezahlen und anständige Arbeitsplätze anbieten könne in der Hoffnung, dass man danach durch die neuen Leute effektiv in unserer Gemeinde mehr Ordnung bekomme und dass dann auch die Dienststellen wieder besser funktionierten und der Bürger draußen auch davon profitieren könne.

Es seien bereits zweimal hier die Abfalltaxen erwähnt worden, dass man die endlich in Angriff nehme. Sie meine, da habe man dann auch die nötige Grundlage geschaffen mit dem technischen Dienst, wo man mit den Beamten, wenn man dann bis bei sei, endlich das in Angriff nehmen könne, denn effektiv, sie sitze mit Marco Heil im SYCOSAL zusammen und man müsse sich immer wieder klein machen, wenn es darum gehe, wie hoch die Abfall-Tonnage hier in Rümelingen sei. Da müsse man wirklich auf den Weg gehen, leider gehe das nur nach dem Prinzip des „Pollueur-payeur“, denn sonst meine sie, ohne Sensibilisierungsarbeit bekomme man das nie in den Griff.

Als Mitglied der LSAP-Majoritätspartei stehe sie natürlich hinter all den Projekten, die man im außerordentlichen Budget aufgelistet habe, das letzte Woche präsentiert worden sei und das man auch vorhabe, auszuführen. Sie meine unter anderem den Ausbau der „Maison relais“, die in diesen Zeiten sicherlich eine Notwendigkeit sei genauso wie der Parkplatz, aber leider stelle sie fest, dass durch das viele Zubetonieren immer mehr Grünflächen verschwinden. Ein bisschen schade sei, dass die Kinder wirklich keine Möglichkeit mehr hätten, irgendwo hier im „Dorf“ den Ball unter den Arm zu nehmen und nach draußen spielen zu gehen. Aus Gründen des Vandalismus habe man die Schulhöfe schließen müssen, weil dort einfach immer mehr kaputt gemacht wurde und das irgendwann nicht mehr zu bezahlen sei, weil da permanent mutwillig zerstört werde, aber vielleicht sollte man sich doch irgendwann überlegen, um irgendwo hier hinter der Gemeinde im Park ein paar Quadratmeter zu schaffen, die man umzäune, wo die Kinder sich ein wenig austoben könnten, ohne im Hundekot zu laufen, also ein Raum, der wirklich abgezaunt sei, um den Kindern die Möglichkeit zu bieten, einfach ein wenig zu spielen. Nun gut, so Rätin Marx, man habe einen Platz da oben, man habe beim Grubenmuseum einen Spielplatz, aber für verschiedene Leute sei das relativ weit, und besonders in den Vierteln hier rundherum könne man die Kinder nicht allein dorthin schicken. Die müssten leider, so wie es heute mit dem Verkehr sei, immer in Begleitung von Erwachsenen sein, und sie meine, dass das ein schöner Platz wäre, wenn man sich überlegen würde, um für



die Kinder hier irgendetwas zu schaffen. Es müsse keine große Infrastruktur sein, aber etwas, wo die Kinder einfach ein wenig spielen könnten.

Sie freue es natürlich auch, dass man vom Tourismusministerium so eine große Unterstützung bekomme, was den Ausbau des Museums anbelange. Wie Kollege Marco auch gesagt habe, sei es immens wichtig, dass man da weiterkomme, dass das den heutigen Gegebenheiten angepasst werde, denn immerhin sei in diesen Gruben der Reichtum des Landes geschaffen worden, wo natürlich Leute in Knappenarbeit und unter lebensgefährlichen Bedingungen gearbeitet haben, damit es uns heute im Grunde genommen so gut gehe. Unsere Kinder sollten auch sehen, wie in jener Zeit gearbeitet worden sei, denn sie seien glücklicherweise in einer Lage, wo sie heute weitaus besser da stehen und sich auch weitaus besser entfalten könnten.

Natürlich auch zu ihrem größten Bedauern, es sei schon heute Morgen gesagt worden, sei es leider so, dass man den Generationen, die unseren Reichtum geschaffen haben, kein Altersheim anbieten könne, das wirklich ihrer Würde entspreche. Sie meine, da sei man alle hier absolut der gleichen Meinung, dass man sich weiterhin unermüdlich dafür einsetze, dass man das Altersheim hier in Rümelingen auf den Standort bekomme, den man schon jahrelang zur Verfügung gestellt habe.

Man sei es hier in Rümelingen auch gewöhnt, dass der finanzielle Handlungsspielraum nicht derart groß sei, so dass man immer die notwendigen Prioritäten setzen müsse. Sie meine, dass man das auch mache und man habe relativ gesunde Gemeindefinanzen. Die Pro-Kopf-Verschuldung, was die auch immer aussage, habe der Herr Bürgermeister letztes Mal erklärt, dass die relativ gering sei. Man sage auch immer hier, dass man keine Anleihe aufgenommen habe, um verschiedene außerordentliche Arbeiten auszuführen. Verschiedene Arbeiten seien durch die Erklärungen, die man bekommen habe, noch nicht gemacht worden. Natürlich müsse eine Anleihe immer zurückbezahlt werden, und man solle auch die nächsten Generationen nicht zu viel verschulden, aber sie meine, dass man all die Projekte, die man habe, verwirklichen solle, das sei die eine Angelegenheit, dass die finanziert werden müssten. Im Augenblick sei dem so, dass die Annuitäten 1.148.000 Euro ausmachten. Das seien knapp 6% der ordentlichen Einnahmen mit einem negativen Euribor, den man im Augenblick mit 6, 12 und 3 Monaten habe. Da dürfte wohl klar sein, dass die Zinslast in Zukunft, auch wenn man Anleihen aufnehmen müsste, weiterhin kein Thema sein dürften. Sie meine auch nicht, dass die Zinsen in den nächsten 10 Jahren bedeutend in die Höhe gehen werden, so dass wirklich nichts im Wege stehe, mit gut funktionierenden Dienststellen endlich die Projekte anzugehen und zu verwirklichen, die doch schließlich auch für die nächsten Generationen seien und demnach sollte man sich nicht scheuen, die Angelegenheiten in Angriff zu nehmen und wenn man eine Anleihe aufnehmen müsse, dass man die auch aufnehmen sollte.

Ansonsten danke sie jedem Ratsmitglied fürs Zuhören und für das gute Arbeiten und dem Schöfferrat wünsche sie, dass der das Budget immer irgendwie ins Gleichgewicht bekomme. Sie schließe sich Marco an, dass sie heute Abend gut schlafen könne, wenn sie diesem Budget zustimme.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt ihr ebenfalls. Er meine, es gebe verschiedene Angelegenheiten, die gesagt worden seien, wo man ziemlich einer Meinung sei, im Besonderen mit dem Museum. Es sei nur die Anmerkung mit den Grünflächen und da verstehe er sie. Man sei immer bei dem Thema der Flächen hier in Rümelingen, denn man habe leider nicht viele Plätze. Wenn man mit kleinen Kindern irgendwohin gehe, könne man sie auch nicht allein hier im „Dorf“ lassen, aber man habe trotzdem die Chance, dass man nicht allzu weit gehen müsse, um im Grünen zu sein, hier in Rümelingen. Das sei doch aber auch eine Chance, denn man habe schöne Wanderwege, man habe schöne Grünflächen außerhalb des Bauperimeters und so weit sei es nicht bis in den Park. Für die Escher sei es sehr oft weiter, um bis auf den Galgenberg zu gelangen, als für die Rümelinger, um in den Park oder bis bei das Grubenmuseum zu kommen. Er meine, dass das doch noch relativ kurze Distanzen seien. Man müsse zusehen, was man da machen könne, aber selbstverständlich könne man nicht Angelegenheiten machen, über die im Nachhinein wieder jeder meckere, und keine kleine Kinder dort spielen, sondern große, die Lärm machten. Das seien alles Diskussionen, die man immer wieder bekomme. Es sei effektiv noch die letzte Grünfläche, die hier im „Dorf“ bleibe. Das sei klar.

Aber für den Rest, wie Rätin Marx auch richtig gesagt habe, versuche man auch immer im Rahmen der Projekte, die finanziell über die Bühne zu bekommen. Es stimme schon, dass man sicherlich nicht an einer Anleihe vorbeikommen könne, wenn jetzt größere Projekte gemacht würden. Man brauche das auch sicherlich nicht zu fürchten, weil die Lage im Augenblick wirklich nicht schlecht sei. Er dankt Rätin Marx auch für ihren Beitrag. Er meine, jeder habe jetzt seinen Beitrag vorgebracht. Er möchte wissen, ob noch jemand eine Anmerkung zu machen habe. Es würden nur noch die beiden Schöffen bleiben, wenn sie etwas zu sagen hätten. Er fragt, wer von beiden beginnen wolle, ob man den Damen den Vortritt überlasse oder dem Alter.

**Schöffin Viviane Biasini** möchte auch noch ein paar Worte sagen. Modern, fortschrittlich und sich weiterentwickeln im Einklang mit dem Programm der LSAP und auch mit dem Koalitionsprogramm, so sehe sie auf jeden Fall das Budget 2019.

Das Ressort von Personal und Verwaltung war und sei noch ihre Priorität und habe praktisch all ihre Zeit für dieses Jahr in Anspruch genommen. Versprechen, die beim Budget 2018 gemacht wurden, seien eingehalten worden. Es seien neue Posten geschaffen und besetzt worden, um eine effizientere Arbeitsaufteilung und den Bedürfnissen einer modernen Gemeinde gerecht zu werden. Verschiedene Laufbahnen seien angepasst worden, vor allem jene bei den Arbeitern. Positiv

finde sie auch, dass der Kontrakt mit der „Global Facilities“ aufgelöst worden sei, denn man habe die Gestion der Raumpflege wieder selber übernommen, und da habe man auch eine kompetente Belegschaftsvorgesetzte engagiert. Man habe 3 Langzeitarbeitslose der ADEM eingestellt. Mittlerweile habe man einen von denen vollständig übernommen, der dann jetzt im Gemeindebetrieb arbeite und für 2019 sei auch noch eine OTI (Occupation Temporaire Indemnisée – Temporäre vergütete Beschäftigung) vorgesehen. Außerdem gebe man auch der „Régie“ die Möglichkeit, dass dort auch Lehrjungen oder -mädchen arbeiten können.

Ein Objektiv, das man auch Anfang des Jahres verwirklichen wolle, sei die Kompetenzen-Trennung bei den Beamten, die deutlich gemacht werde durch Postenbeschreibungen von jedem Einzelnen und die dann auch im Organigramm festgehalten werde. Da sei sie mit Herrn Jérôme Winckel schon kräftig dabei, das zu bearbeiten. So wisse dann auch jeder, wer was machen müsse. Schöffin Biasini betont, dann sei das auch weitaus transparenter für sie, die Politiker, und natürlich auch für die Bürger draußen.

Ein mittelfristiges Objektiv sei dann der Umbau des Gemeindehauses. Auch da sei man in vielen Diskussionen, wo man immer überprüfe, wie man was am besten machen könne. Es komme wahrscheinlich die Schaffung von neuen Büroräumen, eventuell den Empfang, so dass es dann auch eine bessere Aufteilung der Dienststellen für die Rümelingen Leute sei. Man werde bürgernäher durch eine bessere punktuell und zeitgerechte Kommunikation nach außen. Man investiere in mehr Digitalkommunikation, z. B. durch die „City-App“, die weiterentwickelt werden solle. Auch habe man eine bessere Entwicklung von den Möglichkeiten der Internet-Seite, z. B. auch wenn man eine digitale Anzeige hier unten in das Gemeindehaus stelle. Vor allem müsse man sich besser mit diesen Angelegenheiten nach Draußen verkaufen, denn es sei dem nicht so, dass nichts geschehe, wie manche Leute immer meinten.

Dann habe sie auch das partizipative Management wirklich gefördert. Sie habe dieses Jahr 62 Unterredungen, sei es mit den Dienststellen oder individuelle Gespräche geführt, das nur um dem Gemeinderat zu sagen, dass effektiv viel geschehen sei. Das sei nicht nichts. Sie habe da Verbesserungsvorschläge bekommen, sie habe versucht die Bedürfnisse herauszufiltern und sie müsse wirklich sagen, sie habe sehr motivierte Mitarbeiter hier im Hause gehabt, und auch bei der „Régie“, die selber Verbesserungsvorschläge gemacht hätten, z. B. Recycling, Raumgestaltung, Postenbeschreibung und dann auch das Ausarbeiten und die Details der gleitenden Arbeitszeit. Das seien jetzt nur ein paar Beispiele.

Finanziell spiegele sich das natürlich im Budget wieder, schon allein mit den Personalkosten, die ansteigen, die Installation und der Unterhalt des DSK-Systems, die Renovierung und das Anschaffen von neuem Mobiliar und von modernerem administrativen Material, die Modernisierung des Informatik-Materials, z. B. das Gerät für die Erfassung der Gräber auf dem Friedhof.

Eine Modernisierung der Telefonzentrale sei vorgesehen, um eben auch eine bessere Etikette nach außen zu bekommen. Man habe eine ganze Reihe Ausbildungen angeboten, was seinerzeit auch nicht der Fall war, z. B. bei den Damen über das Benutzen des Putzmaterials, was auch eine gewisse Sicherheit für diese Leute werde. Eine Fortbildung für den neuen Totengräber, z. B. mit OMEGA90 über den Umgang mit trauernden Bürgern und dann auch die richtige Handhabung mit der Uhr.

Die Identität und die Sicherheit sei eine große Sparte, an der man auch gearbeitet habe. Allein in der „Régie“ und bei den „Agents de nettoyage“ hätten alle angepasste Arbeitskleider erhalten, sie hätten Sicherheitsschuhe bekommen und der Posten eines Sicherheitsdelegierten sei auch geschaffen worden. Darüber werde man wohl noch einmal sprechen.

Dann seien außerhalb vom Personal weitere Investitionen im Ressort der Grünanlagen und der Umwelt vorgesehen. Zusammenarbeit des Gärtners gebe es auch weiterhin mit der ANF (Administration de la Nature et des Forêts). Da habe man noch kleinere oder größere Projekte in der Märtyrerstraße, z. B. der Brunnen in der J.-P.-Bausch-Straße und die Verschönerung der Blumenkästen, was auch sicherlich der Note der Stadt etwas bringe. Die Sanierung des Kaylbachs mit dem Wasserwirtschaftsamt, und auf dem Friedhof würden demnächst wieder neue Kolumbarien installiert, weil die Bedürfnisse hier immer größer würden, weil die Leute die Einäscherung bevorzugten.

Die Veranstaltungen seien bereits ein paar Mal erwähnt worden. Sie bekämen auch eine neue Note. Zum Beispiel habe man das schon dieses Jahr beim Weihnachtsmarkt gemerkt, mit sehr viel Motivation der Arbeiter und des Försters. Dann habe man das Anschaffen von modernem und wetterbeständigem Material. Die Rumelagenda bekomme einen moderneren Look und werde auch noch weiter entwickelt. Auch das seien nur ein paar Beispiele.

Lust auf Leben hier in der Stadt durch das Planen und Realisieren der großen Projekte für alle Bürger, gleich welcher Couleur, jung und weniger jung, ohne Unterschied von Einstellung und Status. Dafür stehe man als Schöffenrat und dafür stehe sie auch als LSAP. Das finde man hier im Budget wieder.

Unsere Stadt werde sich in den nächsten Jahren ganz sicher verändern durch neue Gebäude, die aber mit Leben gefüllt werden, moderneren Bushaltestellen, durch die Installation und das Benutzen der Fahrräder, von der einen oder anderen Auflade-Station für Elektro-Autos und der Beruhigung des Stadtzentrums. Es sei ein Budget aufgestellt worden, das der Philosophie der LSAP und ihrem Partner für heute und morgen gerecht werde. Sie danke fürs Zuhören.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt ihr ebenfalls. Da sehe man dann was im Hinblick auf das Personal geschehen sei und noch geschehe, was dann auch sowohl hier im Hause zu einer Verbesserung führe wie auch gegenüber den Leuten draußen.

Das sei doch auch zu wünschen, besonders mit den modernen Informationsmitteln, die man sich gebe und dem Ausbau des Personals. Das habe auf der anderen Seite dann auch seinen Einfluss auf die ordentlichen Ausgaben, wo die Personalkosten ansteigen werden. Wichtig sei auch die Angelegenheit mit der Telefonzentrale, dass das auch ordentlich funktioniere. Die müsse dann selbstverständlich auch vom Personal betrieben werde, dass die Leute das dann auch entgegengenommen bekommen. Man hoffe sich davon in Zukunft eine Verbesserung. Er dankt Schöffin Biasini für ihren Beitrag und gibt Schöffe Peiffer das Wort.

**Schöffe Edmond Peiffer** legt dar, dass man im Budget 2019 feststellen könne, dass die Kontinuität für eine bessere Gestaltung der Lebensqualität für die Bürger, so wie man das im Koalitionsprogramm festgehalten habe, deutlich hervorgehe. Die wichtigsten Projekte und Infrastrukturarbeiten, die in unserer Gemeinde als Prioritäten vorgesehen und gemacht würden, seien in der Präsentation von Bürgermeister Haine deutlich hervorgestrichen worden. Deshalb brauche er nicht weiter darauf einzugehen.

Was die Gemeindewohnungen anbelange, habe man 2018 auf Hierzesprong im „grousse Büro“ und im „Penning“ Wohnungen renoviert und die würden wieder bewohnt. Bei verschiedenen Wohnungen habe man oft die Heizungen ersetzen müssen. Diese Arbeiten seien mit der Mitarbeit der Arbeiter aus der „Régie“, des C.I.G.L. und der Firmen gemacht worden. Es sei hier in verschiedenen Wohnungen darauf aufmerksam gemacht worden, unter anderem in der Escher Straße auf Nummer 5 auf dem 3. Stockwerk. Hier müsse er sagen, dass man da prüfen müsse, was zu machen sei, weil diese Wohnung zu einem großen Teil von den vorletzten Mietern so hinterlassen worden sei. Es sei aber verständlich, dass das alles seine Zeit benötige und die Gemeinde keine 100 Wohnungen zu vermieten habe, aber eine große Liste von Anfragen vorliege. Das beweise, wie hier schon richtig gesagt worden sei, dass die Armut auch hier bei uns immer größer werde, aber man mache sein Bestmöglichstes, um bedürftigen Familien entgegenzukommen. Bei den Unterredungen mit ihnen weise man dann auch darauf hin, dass auch sie sich an die anderen Instanzen wie den „Office social“, die „Agence immobilière sociale (AIS)“ und an den „Fonds de logement“ wenden müssten, um Hilfe zu bekommen, die ihnen die Annehmlichkeiten in Ordnung bringen könnten. Das zum Punkt der Rümelingen Gemeindewohnungen.

Nach all den Diskussionen, die hier geführt worden seien, sei er der Meinung, dass man ein zukunftsorientiertes Budget vorgestellt habe, das man votieren könne. Er danke fürs Zuhören.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt ihm auch und betont, die Gemeindewohnungen seien eine sehr wichtige Sparte. Es stimme schon, dass man da effektiv zusehen müsse, wie man da weiterkommen könne. Aber es sei dem Schöffenrat auch wichtig gewesen, das habe man in der Vergangenheit auch gesagt, auch diese Häuser zu erwerben, allein schon durch die Lage beim Kulturzentrum, wo man bekanntlich auch die-

sen Platz vor einem Jahr noch erworben habe, das es auch ermöglicht habe, verschiedene Angelegenheiten zu machen. Man hatte hier einmal eine punktuelle Abänderung dort votiert und dann müsse man sich dort auch so eine Art Leitschema geben, was dort um den gesamten Standort um das Kulturzentrum geschehen müsse.

Aber vor allem auch die Gemeindewohnungen, da sei man als Gemeinde seit Jahrzehnten immer Vorreiter gewesen im Vergleich mit anderen Gemeinden. Man sei eine der Gemeinden gewesen, die die meisten Gemeindewohnungen habe im Vergleich zur Einwohnerschaft. Wenn man jetzt noch Jugendwohnungen schaffe und Seniorenwohnungen, dann werde man da wirklich praktisch an erster Stelle stehen. Deshalb danke er auch Herrn Peiffer für die Zusammenarbeit hier auch im Rahmen dieses Budgets. Er danke den Kollegen aus der LSAP-Majorität, die auch manchmal geduldig mit dem Schöffenrat sein müssten, aber umgekehrt zähle auch, und er danke allen Räten für ihre Mitarbeit und ihre Beiträge. Viele seien auch in der Finanzkommission vertreten, wo sie auch bereits Informationen bekommen, respektive Fragen stellen konnten. Er danke auch Jérôme Winkel und dem Personal nochmals und den Leuten aus der Finanzkommission. Wenn jetzt nichts mehr dazu zu sagen sei, könnte man zum Votum übergehen.

**\*\* Mit 6 Ja-Stimmen (LSAP+KPL) gegen 5 Nein-Stimmen (CSV+DP) genehmigt der Gemeinderat das rektifizierte Budget 2018.**

#### Rektifiziertes Budget 2018

	Ordentlicher Haushalt	Außerordentlicher Haushalt
<b>Total der Einnahmen</b>	18.260.145,53	588.339,33
<b>Total der Ausgaben</b>	14.215.524,29	4.846.254,63
<b>Bonus des Geschäftsjahres</b>	4.044.621,24	-----
<b>Malus des Geschäftsjahres</b>	-----	- 4.257.915,30
<b>Bonus der Konten 2017</b>	5.431.595,74	-----
<b>Malus der Konten 2017</b>	-----	-----
<b>Gesamtbonus</b>	9.476.216,98	-----
<b>Gesamtmalus</b>	-----	- 4.257.915,30
<b>Übertrag des ordentlichen in den außerordentlichen Haushalt</b>	- 4.257.915,30	+ 4.257.915,30
<b>Voraussichtlicher Bonus Ende 2018</b>	5.218,301,68	-----
<b>Voraussichtlicher Malus Ende 2018</b>	-----	-----

**\*\* Mit 6 Ja-Stimmen (LSAP+KPL) gegen 5 Nein-Stimmen (CSV+DP) genehmigt der Gemeinderat das Budget 2019.**

**Budget 2019**

	<b>Ordentlicher Haushalt</b>	<b>Außer-ordentlicher Haushalt</b>
<b>Total der Einnahmen</b>	19.154.702,00	3.408.870,00
<b>Total der Ausgaben</b>	16.166.013,87	11.060.322,00
<b>Bonus des Geschäftsjahres</b>	2.988.688,13	-----
<b>Malus des Geschäftsjahres</b>	-----	- 7.651.452,00
<b>Voraussichtlicher Bonus Ende 2018</b>	5.218.301,68	-----
<b>Voraussichtlicher Malus Ende 2018</b>	-----	-----
<b>Gesamtbonus</b>	8.206.989,81	-----
<b>Gesamtmalus</b>	-----	- 7.651.452,00
<b>Übertrag des ordentlichen in den außer-ordentlichen Haushalt</b>	- 7.651.452,00	+ 7.651.452,00
<b>Definitiver Bonus</b>	555.537,81	-----
<b>Definitiver Malus</b>	-----	-----

**PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung einer Konvention betreffend Benutzung eines Geländes; (Besprechung und Beschlussfassung);**

**Beschluss des Gemeinderates**

**Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat diese Konvention.**

**DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, es sei dies etwas Außergewöhnliches, weil man vor geraumer Zeit von der Altherren-Mannschaft oder wie nenne man das, die Herrenmannschaft der USR für ihr Fest, die „Après-Ski-Party“, das sie immer bei Intermoselle habe, kontaktiert worden sei. Diese Party werde jetzt 20 Jahre alt im nächsten Jahr. Da sei dem so, dass es geheißen habe, sie könnten ihr Fest wegen verschiedenen Gründen nicht mehr bei Intermoselle machen. Da sei man dann mit Cimalux in Diskussion gekommen. Bekanntlich sei auch das Feuer mit ihrem Silo gewesen, und dann hätten die Verantwortlichen schlussendlich aber eingelenkt. Sie haben das große Auffangbecken machen müssen. Sie seien auch dabei, ihr Gelände aus Sicherheitsgründen zu umzäunen. Wenn das bis einmal fertig sei, sei es sowieso nicht mehr möglich ein so großes Zelt dort hinzustellen. Deshalb hätte Cimalux darauf gehalten, dass man diesmal eine Standortsbesichtigung mache. Die Gemeindearbeiter seien auch schon mit dem Verein und den Feuerwehrleuten vor Ort gewesen, um festzustellen, wie alles in Puncto Sicherheit gemacht werden solle. Bis jetzt habe es eigentlich jedes Jahr gut funktioniert,

auch was die Sicherheitswege anbelange. Mit dem Museum habe man das auch geprüft, aber zu dieser Zeit sei sowieso dort nichts los. Es müsse immer ein Weg garantiert sein, auch dort, wo der Zug hereinfahre, um da beizukommen. Deshalb habe man jetzt diese Konvention mit Cimalux. Das sei für den 11. Januar 2019 für die 20. „Après-Sky-Party“. Der Verein habe dem Schöffenrat versichert, dass danach Schluss wäre. Sie müssten auch neue Ideen finden und dies sei das letzte Mal, dass sie dieses Fest organisierten. Man sei froh, dass das trotz allem noch einmal an dieser Stelle gemacht werden könne.

**Rat André Theisen** weist darauf hin, dass es zum letzten Mal wäre.

**Bürgermeister Henri Haine** stimmt dem zu, der Verein habe das halt mal so festgehalten.

**\*\* Per Handaufheben genehmigen die Gemeinderatsmitglieder einstimmig diese Konvention.**

**PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG**

**Genehmigung von außergewöhnlichen Subsidien für humanitäre Hilfe; (Besprechung und Beschlussfassung);**

**Beschluss des Gemeinderates**

**Mit einem Votum verabschiedet der Gemeinderat einstimmig diese außergewöhnliche Subsidien für humanitäre Hilfe an**

- a) die Croix Rouge für „Logements encadrés – Perspectives“ (2.000 Euro)
- b) die Untersektion der ALD, „Parents d'enfants atteints du diabète“ (2.000 Euro)
- c) die „Stämm vun der Strooss A.s.b.l.“ (2.000 Euro)
- d) die Organisation „ANKAA Project A.s.b.l.“ für Flüchtlingsbetreuung in Griechenland (2.000 Euro)
- e) die Organisation „Catch a Smile A.s.b.l.“ (2.000 Euro)

**DISKUSSION**

**Bürgermeister Henri Haine** teilt mit, dass man dann zu den außergewöhnlichen Subsidien für humanitäre Hilfe komme, die noch unter das Budget 2018 fallen. Hier wolle man jedes Jahr eine Reihe Vereine unterstützen. Es gebe hier verschiedene Vorschläge. Er müsse aber versuchen, die eine oder andere Erklärung zu geben, weil man hier vom Titel her nicht so direkt wisse, worum es sich handle.

Die „Croix Rouge“ sei eine Organisation, die man auch in der Vergangenheit bereits oft unterstützt habe, aber wie das jetzt genau heiße, „Perspectives“, wisse er nicht genau.

**Rätin Carole Marx** erklärt, es heiße „Perspectives jeunes“ für Jugendliche, die Wohnungen bekommen und betreut werden. Der Dienst heiße „Logements encadrés – Perspectives“

**Bürgermeister Henri Haine** fährt fort, das sei noch im Rahmen des Quizes, den die Sport- und Kulturkommission organisiert hatte. Da habe es eine Reihe Einnahmen gegeben, wenn er jetzt richtig informiert sei, seien es rund 585 Euro gewesen, die im Endeffekt übrigblieben. Da habe man beschlossen, dass man dann als Gemeinde dieser Organisation, die auch beim Quiz präsent war, ebenfalls 2.000 Euro gewähren würde.

Die andere Organisation sei eigentlich die „Organisation Luxembourgeoise du Diabète“ (ALD), die seit ein paar Jahren auch eine Untersektion der „Parents d'enfants atteints du diabète“ habe. Da sei der Vorschlag, dass man der ALD dann auch 2.000 Euro für ihre Untersektion gewähre.

Die dritte Organisation müsste den Rümelingen auch sehr bekannt sein, Herr Theisen kenne sie doch auch sehr gut. Das sei die „Stëmm vun der Strooss A.s.b.l.“, wo man der Meinung sei, dass es auch sinnvoll wäre, wenn man einmal dieser Organisation ein kleines Subsid von 2.000 Euro gewähre, da man auch Leute dabei habe, die aus Rümelingen seien. Jeder habe in der Zeitung den Bericht sehen können, wo das große Weihnachtsessen mit über 100 Leuten stattgefunden habe, wo die dann ein Essen und eine kleine Feier bekamen, wo sie sonst nicht viel haben.

Dann komme noch eine neue Organisation, die „ANKAA Project A.s.b.l.“, die im Rahmen der Flüchtlingsbetreuung tätig sei. Jeder habe das Dokument über dieses Projekt integral erhalten, damit man sich darüber informieren konnte. Sie werden auch von anderen Organisationen unterstützt, respektive vom Staat. Das sei eine Betreuung von Flüchtlingen in Griechenland, wo man auch vorschlage 2.000 Euro beizusteuern, genauso wie der Organisation „Catch a Smile A.s.b.l.“, die man auch bereits in der Vergangenheit unterstützt habe. Diese Organisation werde auch von Luxemburger Gemeinden viel unterstützt und auch von der Gemeinde Rümelingen, wenn Transporte zu Flüchtlingslagern organisiert werden. Heute wolle man diesen Organisationen jeweils 2.000 Euro gewähren. Man schlage dem Gemeinderat also vor, diese 5 Mal 2.000 Euro zu genehmigen. Er möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe.

**Rat André Theisen** legt dar, dass er nicht daran vorbeikomme als Vize-Präsident der „Stëmm vun der Strooss“ der Gemeinde zu danken, denn man habe gestern sowohl im Fernsehen wie auch in den Zeitungen gesehen, dass da 400 Leute gewesen seien, die an dem Weihnachtsessen teilgenommen haben. Er würde sich wünschen, dass jeder, die Solidarität und die Freude sehen könnte, wenn diese Leute einen Tag so empfangen werden. Der Premierminister Xavier Bettel sei auch anwesend gewesen und er habe sich sehr viel mit den Leuten unterhalten und die seien immens froh gewesen. Man dürfe nicht vergessen, dass in Hollerich z. B. im Sitz der „Stëmm vun

der Strooss“ bis jetzt Oktober 87.000 Essen verteilt wurden. Das sei enorm. Das sei eine Progression gegenüber 2015/16 von 48%. Es gebe immer mehr Armut im Lande und deshalb sei man immens froh. Herr Jeitz wisse auch, dass man eine Waschanlage habe, wo die Uniformen der Spieler gewaschen werden und auch dort seien 50 Leute engagiert, die im Grunde genommen auf dem normalen Markt keine Arbeitsstelle finden. Er spreche dem Schöffenrat und dem Gemeinderat einen sehr großen Dank aus für diese großzügige Spende. Die Direktorin, wenn die Spende ausgehändigt werde, werde noch einzelne Details mitteilen, die sehr klar seien und die einem auch unter die Haut gehen würden. Er danke nochmals.

**Schöffin Viviane Biasini** dankt ihm auch.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt Rat Theisen ebenfalls. Es freue den Schöffenrat auch, dass man die „Stëmm vun der Strooss“ nochmals mit auf die Spendenliste genommen habe. Man habe festgehalten, dass man am 23. Januar diese Organisationen aufs Gemeindeamt einladen wolle, wo man einen Empfang mit einem Gläschen Wein gebe. Er möchte wissen, ob es sonst noch eine Anmerkung gebe.

**Rätin Carole Marx** möchte kurz noch einmal danken, und zwar erstens für die Spende für die „Croix Rouge“ für den „Service Perspectives Jeunes“. Man hatte dieses Quiz das erste Mal am 23. März im vergangenen Jahr organisiert, und man habe eine 2. Ausgabe dieses Quiz am 30. März 2019 geplant. Sie meine, dass die Leute, die beim Quiz waren, die Präsentierung mitbekommen hätten, wo der Erlös zu Gunsten dieses „Service Perspectives Jeunes“ war. Das seien hauptsächlich junge Leute, die wirklich keine Perspektiven haben, so dass sie geholfen bekämen, sich wieder auf ihre eigene Beine zu stellen. Die Direktorin der „Croix Rouge“ werde auch an diesem Abend anwesend sein und könne das dann noch einmal erwähnen.

Dann wolle sie aber auf die 2. Spende für die „Parents d'enfants atteints du diabète“ eingehen, wo sie als betroffene Mutter einen großen Dank ausspreche, dass man diesen Weg gehe, um diesen Dienst zu unterstützen. Sie wisse, was es heiße mit einem diabetischen Kind zu leben und sie meine, es sei wichtig, dass es dort weitergehe, dass die Leute Unterstützung bekämen und auch dass in der Forschung weitergearbeitet werde, damit diese Kinder im Leben auch eine Chance haben und die gleichen Chancen haben wie ein gesundes Kind, damit sie so wenig wie möglich Beschränkungen in ihrem Alltag erleben. Deshalb danke sie nochmals.

**Bürgermeister Henri Haine** dankt ihr ebenfalls. Er schlage vor alles auf einmal zu votieren.

**\*\* Mit einem Votum verabschiedet der Gemeinderat einstimmig diese außergewöhnlichen Subsidien für humanitäre Hilfe an**

**a) die Croix Rouge für „Logements encadrés – Perspectives“ (2.000 Euro)**



- b) die Untersektion der ALD, „Parents d'enfants atteints du diabète“ (2.000 Euro)
- c) die „Stëmm vun der Strooss A.s.b.l.“ (2.000 Euro)
- d) die Organisation „ANKAA Project A.s.b.l.“ für Flüchtlingsbetreuung in Griechenland (2.000 Euro)
- e) die Organisation „Catch a Smile A.s.b.l.“ (2.000 Euro)

**Bürgermeister Henri Haine** dankt allen Ratsmitgliedern.

Dem Schöfferrat schwebte eher vor, dass man das Haus so instand setzen könnte, dass auch eine Benutzung für die Vereine möglich sei.

**Rätin Francine Lang-Laax** dankt ihm.

**Bürgermeister Henri Haine** hält fest, dass man damit am Ende der Sitzung angekommen sei.

## PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG

### Fragen an den Schöfferrat

**Bürgermeister Henri Haine** möchte wissen, ob noch Fragen zu stellen seien.

**Rat André Theisen** erwidert, er habe nur noch eine Frage. Er habe vorhin PROSUD erwähnt. Er habe hier einen Artikel aus einer Zeitung „Regionale Notwohnungen“. Darin stehe „Vielmehr sieht Traversini Potential in der ‚Agence immobilière sociale Kordall...“ Er, Rat Theisen, wisse nicht, ob man sich da anschließe bei solchen Angelegenheiten, weil es doch aber PROSUD sei, denn man wisse sehr genau, Herr Peiffer habe vorhin gesagt, es gebe mehr Anträge als Wohnungen. Er meine, da sollte man sich vielleicht auch schlau machen und prüfen, was da an sich sei und wie das im Grunde genommen gehandhabt werde.

**Bürgermeister Henri Haine** hält fest, dass es verschiedene Möglichkeiten gebe, um den Leuten etwas anzubieten. Das sei klar, aber man sei doch hier den Weg der eigenen Gemeindesozialwohnungen gegangen. Das bleibe man auch noch weiter und sicherlich suche man auch noch andere Kooperationen zu finden. Man wolle doch auch einmal eine Person einstellen, die sich in Zukunft um die Gemeindewohnungen kümmere und dann solle diese Person auch diese Kontakte knüpfen können. Er meine, es sei schon wichtig, dass auch auf der Ebene des PROSUD über diese Angelegenheiten geredet werde, weil man auch da erfahre, was in den Gemeinden rundherum laufe. Es sollten doch auch Kooperationen entstehen, wenn man einmal in Not sei, wenn einmal größere Brände seien und man Familien unterbringen müsse, dann sei es nicht immer so einfach, wenn man allein da stehe. Damit sei man schon fast am Ende der Sitzung.

**Rätin Francine Lang-Laax** erklärt, sie habe nur noch eine Frage. Was das Haus Risch anbelange, sollte das doch auch als Annexe der Schule gesehen werden.

**Bürgermeister Henri Haine** legt dar, die Lage des Risch Hauses bei der Schule sei gut. Man prüfe das auch noch mit den Dienststellen, ob man nun wirklich..., denn da sei doch schon davon geredet worden, dass die Garage und der Keller als Lagerraum genutzt werden könnten. Das sei noch immer eine Möglichkeit, aber ob man das auch so mache, dass müsse man noch mit den Pfortnern und Herrn Molitor prüfen.

## PUNKT 5 DER TAGESORDNUNG

### Verschiedene Korrespondenz

SYVICOL: rektifiziertes Budget 2018 und Budget 2019

In geheimer Sitzung:

## PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG

### Definitive Ernennung eines technischen Beauftragten; (Besprechung und Beschlussfassung);

### Beschluss des Gemeinderates

In geheimer Sitzung ernennt der Gemeinderat Herrn Steven Hansen definitiv auf den Posten eines technischen Beauftragten.

# Séance du conseil communal du vendredi, 21 décembre 2018

**Début de la séance : 8:30 heures**

**Fin de la séance : 11:30 heures**

**Durée de la séance : 3 h**

## Présents :

M. Henri HAINE (POSL), bourgmestre

Mme Viviane BIASINI (POSL) et M. Edmond PEIFFER (PCL), échevins ; MM. André THEISEN (PCS), Marco HEIL (POSL), Mme Carole MARX (POSL), MM. Gérard JEITZ (POSL), Jean COPETTE (PCS), Mmes Francine LANG-LAUX (PCS), Monique SCHELINSKY (PCS) et M. Patrick WAGNER (PDL), conseillers.

## Secrétaire communal :

M. Jérôme WINCKEL

## Urne :

Jean COPETTE (PCS)

Le rapport du secrétaire sur la séance du vendredi, 14 décembre 2018, est approuvé unanimement.

## En séance publique:

### 1. Approbation du budget communal rectifié de l'exercice 2018 et du budget communal initial de l'exercice 2019

Avec 6 voix (POSL+PCL) contre 5 voix (PCS+PDL) le conseil communal approuve le budget rectifié 2018.

#### Budget rectifié 2018

	Service ordinaire	Service extraordinaire
<b>Total des recettes</b>	18.260.145,53	588.339,33
<b>Total des dépenses</b>	14.215.524,29	4.846.254,63
<b>Boni propre à l'exercice</b>	4.044.621,24	-----
<b>Mali propre à l'exercice</b>	-----	- 4.257.915,30
<b>Boni du compte 2017</b>	5.431.595,74	-----
<b>Mali du compte 2017</b>	-----	-----
<b>Boni général</b>	9.476.216,98	-----
<b>Mali général</b>	-----	- 4.257.915,30
<b>Transfert de l'ordinaire à l'extraordinaire</b>	- 4.257.915,30	+ 4.257.915,30
<b>Boni présumé fin 2018</b>	5.218.301,68	-----
<b>Mali présumé fin 2018</b>	-----	-----

Avec 6 voix (POSL+PCL) contre 5 voix (PCS+PDL) le conseil communal approuve le budget 2019.

## Budget 2019

	Service ordinaire	Service extraordinaire
<b>Total des recettes</b>	19.154.702,00	3.408.870,00
<b>Total des dépenses</b>	16.166.013,87	11.060.322,00
<b>Boni propre à l'exercice</b>	2.988.688,13	-----
<b>Mali propre à l'exercice</b>	-----	- 7.651.452,00
<b>Boni présumé fin 2018</b>	5.218.301,68	-----
<b>Mali présumé fin 2018</b>	-----	-----
<b>Boni général</b>	8.206.989,81	-----
<b>Mali général</b>	-----	- 7.651.452,00
<b>Transfert de l'ordinaire à l'extraordinaire</b>	- 7.651.452,00	+ 7.651.452,00
<b>Boni définitif</b>	555.537,81	-----
<b>Mali définitif</b>	-----	-----

### 2. Approbation d'une convention d'occupation d'un terrain

Unanimité du conseil communal pour cette convention.

Cimalux met à la disposition de l'USR un terrain pour l'organisation de la 20<sup>e</sup> „Après-Ski-Party“ de son équipe « vétérans » en date du 11 janvier 2019.

### 3. Approbation de subsides extraordinaires à base d'aide humanitaire

Par un vote unanime le conseil communal accorde 5 subsides extraordinaires à vocation humanitaire d'un montant de 2.000 euros chaque fois à

- la Croix Rouge pour sa section « Logements encadrés – Perspectives »
- la sous-section de ALD, « Parents d'enfants atteints du diabète »
- l'organisation « Stëmm vun der Strooss a.s.b.l. »
- l'organisation « ANKAA Project a.s.b.l. » pour l'encadrement des réfugiés en Grèce
- l'organisation « Catch a Smile a.s.b.l. »

### 4. Questions au collège échevinal

Une question a été adressée au collège échevinal de la part de Monsieur André Theisen

- au sujet d'un article de presse sur PROSUD concernant l'Agence immobilière sociale Kordall ;

### 5. Correspondance diverse

SYVICOL: Budget rectifié 2018 et Budget 2019

## En séance à huis clos :

### 6. Nomination définitive d'un chargé technique

Le conseil communal approuve la nomination définitive de Monsieur Steven Hansen au poste d'un chargé technique.



VILLE DE RUMELANGE

numéro :  
7.047

Objet:

**Règlement  
temporaire de la  
circulation à  
l'occasion d'une  
livraison 45, rue  
d'Esch à L-3721  
Rumelange**

# **EXTRAIT** **du registre aux délibérations** **du collège échevinal**

Séance du 30 novembre 2018

Présents: M. Haine, bourgmestre, Mme Biasini et M. Peiffer échevins ;  
M. Jérôme Winckel, secrétaire,

**Le collège échevinal,**

**Date de l'information des autorités communales: vendredi, le 30 novembre 2018**

**Début des travaux : jeudi, le 13 décembre 2018 à 07h00**

**Fin des travaux : mercredi, le 19 décembre 2018 à 16h00**

Considérant que des travaux seront prévus pendant la période du 13 décembre 2018 au 19 décembre 2018 pour le compte de Mme. Lorang dans la rue d'Esch au n°45 à L-3721 Rumelange;

Considérant qu'il y a lieu de prendre à cette occasion toutes les mesures nécessaires afin de garantir le libre écoulement de la circulation dans l'intérêt de la sécurité publique;

Vu la loi modifiée du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu l'arrêté grand-ducal modifié du 23 novembre 1955 portant règlement de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu le titre XI, article 3, du décret du 16-24 août 1790 sur l'organisation judiciaire ;

Vu l'article 29 et l'article 58 de la loi communale du 13 décembre 1988 ;

Vu la loi du 31 mai 1999 concernant la création d'un corps de police grand-ducale et d'une inspection générale de la police ;

Vu le règlement communal de circulation modifié du 24 mars 1999 ;

Vu que le présent règlement sera soumis pour confirmation au conseil communal dans la prochaine séance ;

Après délibération;

**arrête**

à l'unanimité

qu'à partir du **jeudi, 13 décembre 2018, de 07h00 au mercredi, 19 décembre 2018, à 16h00** et en dérogation de notre règlement général de circulation:

**Article 1.-** Accès interdit aux piétons (C,3g) du trottoir devant l'immeuble N°45 dans la rue d'Esch; cette modification est seulement en vigueur pendant les livraisons du matériel, des panneaux de déviation près des passages pour piétons existants vont être mises en place ;

**Article 4.-** Stationnement interdit sur tous les emplacements dans la rue d'Esch devant l'immeuble n°45 ;

**Article 5.-** La présente réglementation est signalée en conformité du Code de la Route ;

**Article 6.-** Les infractions aux dispositions du présent règlement seront punies conformément à l'article 7 modifié de la loi du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques, tel que cet article a été amendé par la loi du 13 juin 1994 relative au régime des peines ;

Une copie sera envoyée au commissariat de police Kayldall – Antenne Rumelange et à l'Administration des ponts et chaussée pour information.

- En séance, date qu'en tête. \* - Suivent les signatures.  
Pour extrait conforme.

Le secrétaire,



Le bourgmestre,

## CERTIFICAT DE PUBLICATION

Le soussigné bourgmestre de la ville de Rumelange certifie par la présente que la décision du collège échevinal du 30 novembre 2018 portant réglementation à caractère temporaire de la circulation à l'occasion de travaux au N°45 rue d'Esch à L-3721 Rumelange, a été dûment publiée conformément à l'article 82 de la loi communale du 13 décembre 1988, aujourd'hui aux lieux et de la manière usités.

Rumelange, le 30 novembre 2018

Pour le collège échevinal,

Le secrétaire,



Le président,











# AKTION PÄIPERLEK 2019

**GRATISPAKET MIT SCHMETTERLINGSSTAUDEN FÜR IHREN GARTEN!**



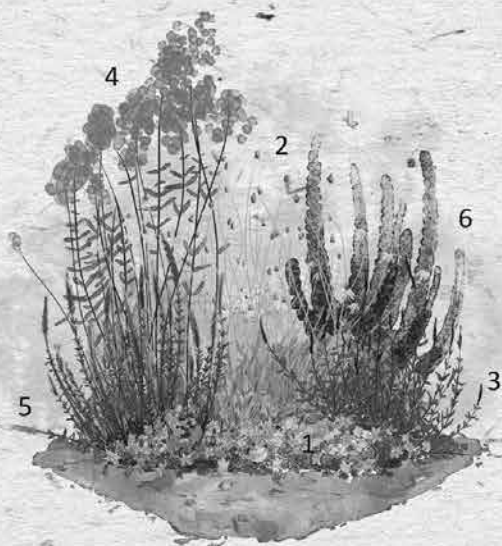
Im Rahmen der Aktion Päiperlek hat SICONA sechs Stauden ausgewählt, die einen besonderen Wert als Nektarpflanzen für Schmetterlinge haben. Sie können diese Pflanzen jetzt als **Staudenpaket bei SICONA gratis anfragen**.

Durch das Anpflanzen der Stauden in Ihrem Garten bieten Sie Schmetterlingen nicht nur eine wertvolle Nahrungsquelle, sondern können sich auch an der farbenfrohen Pflanzung erfreuen! Eine Anleitung zur Anlage eines Schmetterlingsgartens mit Tipps zum Pflanzen der Stauden liegt dem Staudenpaket bei!

Die Verteilung erfolgt Anfang Mai an folgenden Standorten von **17:00 Uhr bis 19:30 Uhr**:

- **07. Mai 2019:** Schiffingen, Parkplatz Hall Polyvalent, rue Denis Netgen
- **07. Mai 2019:** Bissen, Parkplatz Gemeinde, 1, rue des Moulins
- **13. und 16. Mai 2019:** Olm, Parkplatz SICONA, 12, rue de Capellen

Und vom **13.-17. Mai**, von **8:00-12:00 Uhr und 13:00-16:30 Uhr**, in den Bürogebäuden des SICONA.



**Dieses Beet könnte auch einen Platz in Ihrem Garten finden!**

Haben Sie Interesse an dem kostenlo- sen Staudenpaket? Dann rufen Sie uns an unter der Nummer **26 30 36-25** oder schreiben Sie uns eine kurze Nachricht mit **Name, Adresse, Telefonnummer** und dem Betreff „Staudenpaket bes- tellen“ an [corinne.camusel@siconal.lu](mailto:corinne.camusel@siconal.lu). Bitte geben Sie in jedem Fall auch den **Standort** an, wo Sie ihr Staudenpaket abholen wollen.

## ARTEN PAKET 1:

Campanula poscharskyana 'Templiner Teppich' (1), Echinacea paradoxa (2), Hyssopus officinalis (3), Phlox am- plifolia 'Winnetou' (4), Salvia nemoro- sa 'Caradonna' (5), Nepeta x faassenii 'Walkers Low' (6)

**ACHTUNG:** Dieses Angebot richtet sich nur an die Bewohner der **SICONA-Mitglieds- gemeinden**. Sind Sie nicht aus einer Mitgliedsgemeinde, können Sie das Paket gegen Be- zahlung erhalten, wenn es Restbestände gibt. Aus Gründen der hohen Nachfrage werden dieses Jahr **Pakete mit unterschiedlichen Arten** ausgeteilt. Eine Wahl zwischen den Pake- ten ist nicht möglich.





# AKTIOUN PÄIPERLEK 2019

## PAQUET GRATUIT DE VIVACES À PAPILLONS POUR VOTRE JARDIN !

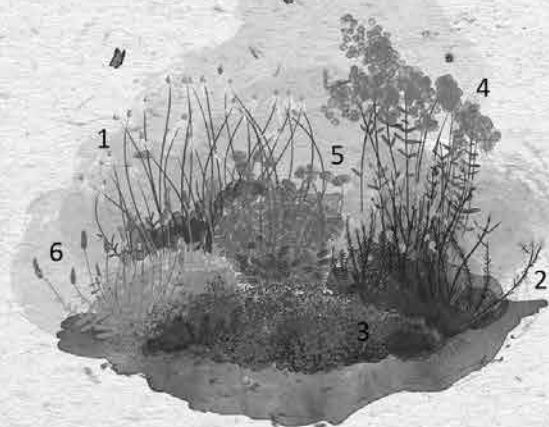
Dans le cadre de l'Aktioun Päiperlek, SICONA a choisi six vivaces avec une valeur particulière comme plantes nectarifères pour les papillons. Vous pouvez dès à présent commander un jeu de ces plantes **gratuitement auprès du SICONA**.

En plantant ces vivaces dans votre jardin, vous offrez non seulement une source de nourriture aux papillons, mais vous pouvez aussi vous réjouir des jolis coloris de la plantation ! Des instructions pour l'aménagement du jardin de papillons avec des astuces pour la plantation seront jointes au paquet de vivaces !

La distribution sera faite début mai sur les sites suivants de **17:00 h à 19:30 h** :

- **07 mai 2019** : Schiffange, Parking Hall Polyvalent, rue Denis Netgen
- **07 mai 2019** : Bissen, Parking Mairie, 1, rue des Moulins
- **13 et 16 mai 2019** : Olm, Parking SICONA, 12, rue de Capellen

Et du **13-17 mai de 8:00-12:00 h et de 13:00-16:30 h**, dans les bureaux du SICONA, à Olm.



**Ce parterre pourrait trouver sa place dans votre jardin !**

Si vous êtes intéressés par un paquet de vivaces gratuit, appelez-nous au **26 30 36-25** ou écrivez-nous un message à **corinne.camusel@siconal.lu** avec votre nom, adresse, numéro de téléphone et l'objet « Commande de plantes vivaces ». N'oubliez pas de nous indiquer l'**endroit** où vous voulez retirer vos plantes.

### ESPÈCES PAQUET 2 :

Echinacea pallida 'Hula Dancer' (1), Aster linosyris (2), Campanula poscharskyana 'Stella' (3), Phlox amplifolia 'Winnetou' (4), Sedum Telephium-Hybride 'Herbstfreude' (5), Stachys monieri (=officinalis) 'Hummelo' (6)

**ATTENTION** : Cette offre s'adresse **aux habitants des communes membres du SICONA**. En cas de stock restant, les communes non membres peuvent obtenir un paquet seulement contre paiement. Suite à une forte demande, il y aura **des paquets avec des espèces différentes** pour l'année 2019. Une sélection entre les paquets ne sera pas possible.



[www.rumelange.lu](http://www.rumelange.lu)